Nr. 118 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 30. April 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

...rschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat... ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch... Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

...heint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). ...spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Symphonie der Arbeit

Von Hans Schadewaldt

„Deutschland kann nur einig werden durch gemeinsame Arbeit, vorausgesetzt, daß diese Arbeit die ganze Nation in Anspruch nimmt."
Paul de Lagarde.

Wir Deutschen suchen heute, nach dem Siege der nationalen Revolution, unser staatliches und völkisches Schicksal auf einer höheren Ebene neuerweckter Gemeinschaftsgefühle zu gestalten. Wie zur Schöpfung des neuen Staats- und Kulturgefühls der Tatwille und mythische Glaube des Volksführers Hitler an die innere Kraft des deutschen Menschen gehörte, so bedarf es jetzt zur Festigung der neuen Lebenszusammenhänge jenes vaterländischen Selbstbewußtseins, dessen Wurzeln in der Volksseele liegen. Größe und Glück der Nation steigen aus dem Herzen des in sich einigen Volkes auf; deshalb erwächst die nationale Staatsgesinnung überall da, wo deutsche Menschen fähig sind, von innen her Volk und Reich als ein Stück ihrer selbst zu begreifen: Das Motivische ist an Stelle des Formalen zum Gestaltungsgesetz unseres öffentlichen Lebens geworden, nachdem die fanatische Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Dritten Reiches den Geltungsbereich der Systemsitten zerstört hat. Jetzt fühlt wieder jeder, daß „ein Volk sein heißt, eine gemeinsame Not empfinden", erkennt jeder die Aufgabe, daß die Idee des deutschen Volkes wieder Geist der Zeit werden soll.

Es gibt im Leben jedes Menschen Augenblicke, in denen er sich freischwingt von der irdischen Erdenschwere und etwas von jenem erhabenen Absoluten entdeckt, das er in sein Ich als eine Offenbarung aufnimmt; aber den Hang zur individuellen Freiheit haben wir Deutschen bis zur Opferung der volklichen und soziologischen Gemeinsamkeiten überspitzt und darüber vergessen, daß es mindestens in der Originalität der Individuen eine Grenze gibt, weil sonst ein National-Deutsches gar nicht vorhanden sein könnte (Lagarde). Gewiß bleibt auch heute noch (nach dem schönen Worte der Frau von Staël) die Ueberlegenheit der Deutschen in drei Eigenschaften, der Unabhängigkeit des Geistes, der Liebe zur Einsamkeit, der Eigenartigkeit der einzelnen Menschen; aber die nationale Revolution hat uns erst zum Bewußtsein gebracht, daß nicht die Humanität des individualistisch-liberalistischen Zeitalters, nicht das allen Menschen Gemeinsame unsere eigenste Pflicht ist, sondern das nur uns Deutschen Eignende ist es. Dieses uns Deutschen Eignende paart nationales Bekenntnis mit sozialem Sinn, und der Tag der Deutschen Arbeit stellt nun dieses neue Ideal vor aller Welt heraus und macht den einstigen Feiertag des Klassenkampfes und Klassenhasses zu einem Festtag der Volkseinigung, ersetzt die Maifeier des sozialistischen Internationalismus durch die Gleichschaltung von Bürgertum und Proletariat.

Das frische Grün des 1. Maien, Symbol der Hoffnung und des Glaubens an ein neues, schöneres, freies Leben, grüßt den Tag der Deutschen Arbeit, grüßt das ganze arbeitsame deutsche Volk und läßt es Frühling und Freiheit erleben. Wie weit sind wir doch heute von der Vorstellungswelt des roten Marxismus entfernt, wenn die Arbeit den Massen nicht mehr als ein Fluch, sondern als ein Segen erscheint (Goering)! Wie weit muß das deutsche Volk innerlich gesundet und aus wie verhängnisvoller Verführung erwacht sein, wenn es das Ethos der Arbeit wieder anerkennt und der neue Glaube an die Volksgemeinschaft Arbeitgeber und Arbeitnehmer, jung und alt und arm und reich in der wahren Volksgemeinschaft aufgehen läßt, damit es fortan nur noch eine Sorge und eine Pflicht gibt: Du um Du! Zur Schaffung und Betätigung solchen Gemeinschaftsgefühls verpflichtet uns der Tag der Deutschen Arbeit, aber die Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist damit noch nicht gelöst. Auch die edelste Begeisterung und die verständnisvollste national-soziale Verbundenheit im Volke bringen noch nicht den nationalen Aufstieg, sondern legen nur das Fundament für die Arbeit der Regierung, die die „Einheit der Geleiteten" vorbildlich verkörpert. Niemand weiß besser als Hitler/Hugenberg, daß erst die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit die deutsche Zukunft verbürgt: Das ist die Lebensfrage Deutschlands, die durch totale Mobilmachung aller Kräfte und Einsatz aller gangbaren Auftriebsmöglichkeiten gesucht werden muß. Es muß eine gewaltige Symphonie der Arbeit durch die deutschen Lande klingen, um den deutschen Menschen wieder fest in seinem Boden, seiner Geschichte, seinem Volke zu verankern. Alle bisherigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen reichen bei weitem nicht aus, um den vollen Akkord des deutschen Arbeitsrhythmus' erklingen zu lassen; landwirtschaftliche Siedlungen, Stadtrandsiedlungen, ländliche Eigenheime, Elektrifizierung, Straßenbau, Gas- und Wasserversorgung weisen auf volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten, die eine Entlastung des Arbeitsmarktes bringen können. Nur durch Zusammenarbeit der privat- und planwirtschaftlichen Wirtschaftsträger wird das Werk vollendet werden, das ein geordnetes, gesundes Leben aller Deutschen sicherstellt.

Die Macht des Nationalsozialismus ist heute so groß, das Tempo der positiven Regierungsarbeit so unaufhaltsam, die Großzügigkeit der Führerentschlüsse so eindrucksvoll, daß man im Interesse der Volksganzheit nur wünschen möchte, daß sich auch jene weise und großzügig zeigen, die in den Spuren des Volkskanzlers wandeln, aber die Gleichschaltung in Stadt und Land mehr unter örtlichen Vergeltungs- als allgemeinen Aufbaurücksichten vornehmen: „Die Politik hat nichts zu rächen, was geschehen ist, sondern zu sorgen, daß es nicht wieder geschehe" (Bismarck). Natürlich wird die Zeit einen ruhigeren Wellenschlag bringen, wird das wachsende Verständnis, daß das Schicksal Deutschlands unser aller Schicksal ist, die neuen und die alten Menschen nach dem Symbolakt der Potsdamer Garnisonkirche einander annähern; aber bis dahin wird noch so manche Berufs- und Lebenstragödie die öffentliche Meinung bewegen und die nationale Revolution ihre Opfer fordern wie jede Revolution, die mit eigentümlichem Selbstbewußtsein, selbständig und ursprünglich als Großtat in die Geschichte tritt.

Wir bekennen am Tag der Deutschen Arbeit, daß wir alle dasselbe vaterländische Ziel haben, Deutschland wieder frei und groß zu machen, bekennen, daß es unser aller Pflicht ist, die Hoffnung der arbeitslosen Millionen verwirklichen zu helfen, jedem Volksgenossen Arbeit und Brot und gesunde Wohnung zu sichern. Das ist der Sinn und die Bedeutung des nationalen 1. Mai, das deutsche Gemeinschaftsgefühl zum Inbegriff unserer Gedanken und Taten zu machen und auf ihm das neue Deutschland aufzubauen als eine Hochburg des ganzen Abendlands.

Oberschlesiens Wirtschaft zum 1. Mai

Aufruf des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Gleiwitz

Von dem Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein geht uns folgende Stellungnahme der oberschlesischen Industrie zu dem Tag der nationalen Arbeit zu:

Die Regierung der nationalen Konzentration hat den 1. Mai zum Feiertag erklärt und will damit in erster Linie die unlösliche und schicksalsgegebene Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit, ihren Schöpfern und Trägern zum Ausdruck bringen.

Zum erstenmal in der Geschichte der Nachkriegszeit wendet sich eine deutsche Regierung in dieser bewußten und klaren Form gegen jeden Gedanken eines Klassenkampfes und gegen eine Kampfstellung der einzelnen Berufsschichten und Beteiligten eines Berufsstandes.

Die Arbeitgeberschaft begrüßt diese Einstellung aufs wärmste. Galt doch auch ihr Kampf seit jeher dem zersetzenden und volkszerstörenden Wirken des internationalen Marxismus. Leider stand die Arbeitgeberschaft bishet in diesem Kampf, der ihr oft als rein reaktionärer Machtkampf vorgeworfen wurde, allein. Sie begrüßt es deshalb umso mehr, daß sich endlich eine deutsche Regierung gefunden hat, die in dieser konsequenten und energischen Weise den Kampf gegen den Erbfeind des deutschen Wirtschaftskörpers aufnimmt.

Sie hofft an diesem erstmalig als Tag der nationalen Arbeit gefeierten 1. Mai, daß die aufbauende Arbeit der Regierung von Erfolg gekrönt sein, und daß es ihr gelingen möge, den deutschen Wirtschaftskörper wieder seiner Gesundung entgegenzuführen. Vor allem wünscht sie, daß das Schreckgespenst der letzten Jahre, die Arbeitslosigkeit, baldigst eingedämmt und in absehbarer Zeit möglichst völlig beseitigt werden kann. Die Arbeitgeberschaft fühlt ihre völlige Verbundenheit mit der gesamten nationalen Wirtschaft und ist, wie bisher, auch in Zukunft bereit, an dem Wiederaufbau eines einigen, starken und nationalen Deutschland mitzuarbeiten; denn nur in einem starken Deutschland kann auch eine gesunde Wirtschaft gedeihen.

„Sie können's kaum erwarten“

Berlin vor dem 1. Mai

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. April. Die Berliner wären sich selbst und ihrem Ruf untreu, wenn sie ihren Witz an dem großen Plan der nationalen Maifeier nicht ausgelassen hätten, mit dem Propagandaminister Dr. Goebbels das deutsche Volk im allgemeinen und die Reichshauptstadt im besonderen überraschte. Wenn alles, was in den letzten Tagen an den Theken und Biertischen dem mit Recht oder Unrecht gefürchteten Zahngehege des kleinen Mannes an schnoddrigen Bemerkungen und Kraftausdrücken entschlüpft ist, zur Kenntnis der hohen Obrigkeit gekommen wäre, dann hätte es vielleicht Strafmandate gehagelt und mancher, der jetzt schon vor Spannung platzt, würde den großen Tag in tiefer Zurückgezogenheit verleben können.

Aber vielleicht hat Dr. Goebbels auch manches davon erfahren und dazu gelächelt. Er hat sich in der kurzen Zeit seiner Amtsführung, auf die er sich freilich in langen Jahren vorbereitet hat, als ein überlegener Meister auf dem Instrument der Volkspsyche erwiesen, und sicherlich kennt er die Berliner auch gut genug, um zu wissen, daß es nun einmal ihre Art ist, über Neues und Großes zunächst einmal herzuziehen, und zwar um so mehr, je stärker sie sich innerlich angezogen fühlen. Sie sind eben noch immer, was sie zu Goethes und Zelters Zeiten waren, ein verwegener Menschenschlag, aber sie meinen es gar nicht so böse und sind für große Ideen empfänglich, besonders dann, wenn diese zugleich ihren Heimatstolz kitzeln.

Eine „Feier der Millionen“, ein „Feuerwerk, wie es Europa noch nicht gesehen hat“, das sind Schlagworte, die dem Berliner lieblich eingegangen sind und nicht wieder aus dem Ohr heraus wollen, die längst ihren Weg zum Herzen gefunden haben und dort in ihrem tiefsten Sinn verstanden worden sind. Eine

Feier der Arbeit,

der ehrlichen deutschen Arbeit, der Arbeit des ganzen gleichgestimmten und gleichgesinnten Volkes und für das Volk, im Erwachen der Natur, ein freudiges Besinnen auf die Kräfte der Hirne und Hände.

„Weiß der Teufel“ — und schwer fällt die Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirren — „was sie uns vorgeschwindelt haben mit ihrer Maifeier von früher, wie sie uns eingelullt haben mit ihrem Geschwafel von der Internationalen. Hat jemand da draußen einen Finger für uns gerührt? Selbst ist der Mann. Ob mit oder ohne Hakenkreuz am Rockkragen,

wir sind Deutsche, und deutsch soll der 1. Mai sein!

Wie sie uns vergiftet und verpestet haben mit Klassenhaß und Klassenkampf. Sind wir damit weitergekommen? Sind wir nicht immer tiefer in den Schlamassel hineingeraten? Sind wir nicht ein Volk, eine Gemeinschaft in Not, eine Gemeinschaft in Hoffen und Wollen? **Nun, wir wollen ihnen einmal zeigen, was eine Harke ist.**“

Und so werden sie alle am Montag mit hallenden Schritten und brausenden Gesängen miteinander marschieren, die Arbeiter des Gedankens und der Tat, der Stirn und der Faust, alle, die fest zusammengehören, alle, deren Arbeit Deutschland einmal groß vor der Welt gemacht hat, die uns alle Stürme des Krieges und der Nachkriegszeit hat überdauern lassen und die uns wieder groß machen wird.

Und wenn am Montag auf dem Tempelhofer Feld die Salven der Raketen über den Millionen zum Abendhimmel aufzüngeln, wenn die Silberkaskaden, vielhundert Meter breit, schäumen, die Sonnenräder sich sprühend drehen und aus Glut und Glanz zwei Riesenhände sich brüderlich umschlingen,

dann wird ein gemeinsamer Begriff von der Heiligkeit der Arbeit geboren werden, und der größte deutsche Denker, der Weise von Königsberg, wird seinen Segen dazu geben.

Die Berliner können den Tag kaum erwarten. In hellen Scharen sind sie schon die ganze Woche hinausgepilgert nach dem Tempelhofer Feld und haben die riesigen Bauten der Tribünen bestaunt, die dort hinter der berühmten Pappel von Hunderten unermüdlicher Hände errichtet wurden, und das im Werden begriffene akustische Wunderwerk, das mit Hilfe von hundert Lautsprechern auch dem entferntesten Besucher die Worte des Reichskanzlers klar und vernehmlich zutragen und zum persönlichen Erlebnis machen wird.

Aber auch im Innern der Stadt rüstet man schon. Wagen und Wagen voll Maiengrün sind herangerollt, und schon heute haben sich viele Häuser mit dem Schmuck angetan, der sonst das Attribut der Pfingstfeiertage war. Hochkonjunktur auch in Fahnen und Fahnentuch. Die Nachfrage ist kaum zu befriedigen. Fahnen und Fähnchen und Wimpel werden in den Straßenecken feilgeboten, und auch die goldschimmernden offiziellen Festabzeichen finden reißenden Absatz und funkeln an der Brust der Träger in der Frühlingssonne. Vorsorglich haben sich zahlreiche Familien, um am Montag sich ganz der Feier widmen zu können, schon heute mit Lebensmitteln eingedeckt. Die Geschäfte sind in den Schaufenstern meist mit dem Bild des Reichskanzlers inmitten der nationalen Farben geschmückt. Breite Bänder von Haus zu Haus über die Straße gespannt, künden die

Leitsprüche des Tages der nationalen Arbeit.

Auf den 10 Sammelplätzen, von denen sich am Montag mittag die Züge in Bewegung setzen, sind schon alle Vorkehrungen getroffen: Masten errichtet, Girlanden geflochten und Transparente gespannt mit Sinnspüchen, die in mannigfachen Abwandlungen immer das eine mahnen: **Ehrt die heilige Arbeit.**

Heilige Arbeit! Das wird auch das Thema der Gottesdienste sein, die morgen und übermorgen das Schaffen des einigen Volkes unter Gotteswort stellen, und heilige Arbeit wird auch der bleibende Gewinn der großen Feier sein.

Schweres Flugzeugunglück

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. April. Aus bisher nicht geklärter Ursache stürzte ein von der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft Eurasia kürzlich angekauftes Flugzeug in der Nähe von Traunstein am Chiemsee ab. Das Flugzeug, eine Junkers W. 34, die noch die deutsche Zulassungsnummer W. 34 D 4 trug, befand sich auf einem Dauer-Erprobungsflug, zu dem es in Berlin gestartet war. Die Besatzung, Flugkapitän Wende und Flugmaschinist Eichenkotz sowie die beiden weiteren Insassen Direktor Schmidt von der Eurasia und ein Frl. Lister kamen bei dem Unfall ums Leben. Das Flugzeug wurde zertrümmert.

Erlaß des Reichswehrministers an die Reichswehr

Berlin, 29. April. Der Reichswehrminister gibt folgenden Erlaß an die Reichswehr bekannt:

„An die Reichswehr!

Der 1. Mai als Tag der nationalen Arbeit soll auch für die deutsche Wehrmacht ein Tag der Feier und der Besinnung sein.

Wie wir Soldaten von jedem Deutschen Verständnis für unsere soldatische Arbeit erwarten, die dem ganzen Volke dient, so ist für uns die hohe Wertung aller nichtsoldatischen deutschen Arbeit selbstverständliche Pflicht.

Ein starkes Deutschland muß wehrhaft sein. Ein wehrhaftes Deutschland ist aber nicht zu denken ohne tiefe innere Verbundenheit zwischen der Wehrmacht und dem ganzen Volk und ohne tätige Mithilfe des deutschen Arbeiters. Was der deutsche Arbeiter schafft, wird der deutsche Soldat schützen, und beide sind einig in ihrem Ziel: Alles für Deutschland!

gez. von Blomberg.“

Seldte über die Arbeitsbeschaffung

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 29. April. Zum Feiertag der nationalen Arbeit veröffentlicht Reichsarbeitsminister Seldte in der Magdeburgischen Zeitung einen Artikel, in dem er u. a. ausführt: „Alle deutschen Volksgenossen sollen sich an diesem Tage des Segens und der Notwendigkeit der Arbeit besonders bewußt werden. Die Festesfreude darf uns nicht vergessen lassen, daß es bei uns heute Millionen feiernde Hände gibt. Gerade das **Bekenntnis zur Arbeit verpflichte zu besonderen Sorgen um das Schicksal der arbeitslosen Volksgenossen.**

Die Lebensfrage des arbeitenden deutschen Volkes ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsminister wendet sich dann der Entwicklung des Arbeitsmarktes zu, die er als nicht ungünstig bezeichnet. „Wünschenswert erscheint mir vor allem, daß gegenüber der bisherigen Zersplitterung eine **Zentralstelle für das ganze Reich die Arbeitsbeschaffung nach einheitlichem Plan leitet.** Die bisherigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen reichen nicht aus.“

Als volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten nennt der Minister **landwirtschaftliche Siedlung, Stadtrandsiedlungen und Eigenheime in ländlichen Bezirken, Elektrisierung und Erneuerung des Oberbaues durch die Reichsbahn, Erneuerung der Straßen. Weitere Aufgaben liegen auf dem Gebiete des Wasserbaues, der Flußregulierung, der Kanalisation, der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung.**

Eine Entlastung des Arbeitsmarktes habe vor allem auch die Senkung der Gestehungskosten zur Voraussetzung. Die Ermäßigung der Beiträge zur Krankenversicherung und knappschaftlichen Pensionsversicherung, die **Befreiung der Hausangestellten von der Arbeitslosenversicherung und Senkung ihrer Beiträge zur Invalidenversicherung** kämen hier vor allem in Betracht. Die ländliche Sozialversicherung müsse den besonderen Bedürfnissen der Landwirtschaft angepaßt werden.

Der Ersatz der Bezirksarbeit durch Gemeindearbeit und Verschiebung der Schulzeit um 1 Jahr wäre zu erwägen.

„Gewiß kann die Arbeitslosenfrage nicht allein durch staatliche Maßnahmen gelöst werden. Man darf nicht übersehen, daß der Staat nur die notwendigen Voraussetzungen für die Wiederbelebung der Wirtschaft schaffen kann. Darüber hinaus aber bleiben die persönliche Initiative, die Mitarbeit und die Gefolgschaft aller, die guten Willens sind, unentbehrlich.“

Hindenburgs Dank an Duesterberg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. April. Der Reichspräsident hat an Oberstleutnant a. D. Duesterberg ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Ihr Ausscheiden aus der Bundesführung des Stahlhelms gibt mir Anlaß, in Dankbarkeit der großen Verdienste zu gedenken, die Sie während schwerer 14 Jahre um den Ausbau des Stahlhelms und damit die Erhaltung vaterländischen und soldatischen Geistes in Deutschland erworben haben. Ihre hingebende nationale Arbeit für die im Stahlhelm zusammengeschlossenen alten Frontsoldaten schließt sich würdig an Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn in Krieg und Frieden als Front- und Generalstabsoffizier an, deren ich stets dankbar gedenke. Für alles dies Ihnen meine Anerkennung und meinen Dank zum Ausdruck zu bringen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Als äußeres Zeichen dieser meiner Gesinnung bitte ich Sie, mein anliegendes Militärbild entgegenzunehmen.“

Taufe des Großflugzeuges „Reichspräsident von Hindenburg“

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. April. Bei herrlichstem Sonnenschein setzte schon frühzeitig der Anmarsch zum Flughafen Tempelhof ein, wo die Taufe der viermotorigen Junkersmaschine **„Generalfeldmarschall von Hindenburg“** stattfand. In der Flughafenstraße ist es besonders lebhaft. Von links grüßen die jetzt fertiggestellten Tribünen für den „Tag der nationalen Arbeit“ herüber; es sind bereits auf der Höhe der großen Mitteltribüne die ersten Fahnen aufgezogen worden. Ueberall wird noch fieberhaft gearbeitet. Von der Polizeistation in der Mitte vor dem großen Hauptgebäude des Zentralflughafens Tempelhof ist ein langer roter Läufer bis auf das Rollfeld gelegt. Der vordere Teil des Rollfeldes ist reich mit Lorbeerbäumen und Blattgrün geschmückt. Etwa 30 Meter vom Ende des Bahnsteigs entfernt steht der Täufling. Ueber dem Motor und von Propeller und Propeller ziehen sich Girlanden aus Tannengrün, auf den Flügeln sind die Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Flagge befestigt. Die Motorhaube ist mit einer weißen Hülle umgeben, die vorläufig noch den stolzen Namen verdeckt. Vor dem Motor des Großflugzeuges ist die Taufkanzel errichtet, umgeben von Lorbeerbäumen und bedeckt mit der Flagge der Lufthansa.

Kurz vor 12 Uhr zogen mit klingendem Spiel die Polizeibereitschaften z. b. V. und die SS.-Stabswache des Reichskanzlers in schwarzem Stahlhelm und Karabiner, von der Menge stürmisch begrüßt, auf.

Der Andrang des Publikums, das dem Reichspräsidenten begeistert zujubelte, war ungeheuer groß. An der Feier nahmen u. a. teil: Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister General von Blomberg, Reichsarbeitsminister Seldte, der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, und Staatssekretär Milch.

Reichsminister Goering

betonte in seiner Taufrede, daß zum ersten Male seit dem Weltkriege die deutsche Fliegerei die hohe Ehre und Auszeichnung habe, das Staatsoberhaupt zu einem Taufakt bei sich zu sehen. „Obgleich die schweren Fesseln über ein Jahrzehnt die deutsche Fliegerei zu Boden gehalten haben, obwohl jede Betätigung deutschen Willens unterdrückt gewesen war, hat man doch nicht vermocht, auch den Geist zu zerschlagen. Deutscher Fleiß, deutsche Arbeit, deutsche Erfindung und deutsche Organisation haben hier nur der Welt einen neuen Beweis ihrer Kraft und Stärke gegeben. Mit äußerster Sicherheit und fahrplanmäßiger Pünktlichkeit gehen heute die deutschen Verkehrsflugzeuge von Flughafen zu Flughafen, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Ueber das Meer, über die Kontinente umspannen sie heute die ganze Erde.

Herr Generalfeldmarschall! Ihnen dankt heute durch mich die ganze deutsche Fliegerei,

daß Sie uns die Ehre geben, dem Taufakte dieses Flugzeuges beizuwohnen, darüber hinaus aber uns die Ehre gegeben haben, daß dieses erste gewaltige deutsche Verkehrsflugzeug ihren Namen tragen darf. Sie bringen uns, Herr Generalfeldmarschall, kostbare Güter einer heiligen Tradition aus der Vergangenheit. Sie geben uns aber auch, Herr Generalfeldmarschall, trostreichen und hoffnungsfreudigen Ausblick in die Zukunft und so darf ich am heutigen Tage bitten, dieses Flugzeug als das anzusehen, **das mit Ihrem Namen auch Ihre großen und ruhmreichen Eigenschaften der Welt kundtut, soweit dieses Flugzeug über alle Häfen der Welt gehen soll.**

Und ich darf mich jetzt auch an dieses Flugzeug wenden:

Du stolzes Flugzeug sollst für deutsche Arbeit und Schaffenskraft, sollst auf Deinen Flügen durch fremdes Land Ehre einlegen für das deutsche Vaterland und die Deutsche Nation. Auf Deinen Reisen wirst Du künftig nun den Namen tragen, den jeder Deutsche voll Ehrfurcht und Liebe nennt, der für immer verbunden ist mit der deutschen Geschichte unserer Zeit und mit den großen, die Heimat schützenden Tagen unseres deutschen Heeres und unserer deutschen Fliegerei.

So taufe ich Dich denn auf den Namen „Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unser geliebtes deutsches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!“

Die Kapelle spielte das Deutschlandlied und im Anschluß daran die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Darauf ergriff

Reichspräsident von Hindenburg

das Wort:

„Ich danke für die mir zuteil gewordene Ehrung, und Du, stolzes Flugzeug, mache stets Ehre der deutschen Fliegerei und dem deutschen Vaterlande.“

Dem Flugkapitän Brauer, der die neue Maschine führt, überreichte der Reichspräsident von Hindenburg dann sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift, das in der Kabine einen Ehrenplatz erhalten wird.

Inzwischen hatten sich das Wachregiment, die Schutzpolizeibereitschaften z. b. V., die SS.-Stabswache des Reichskanzlers und die übrigen Formationen zum Vorbeimarsch aufgestellt, den der Reichskanzler und die Ehrengäste abnahmen. Der Reichspräsident verweilte dann noch längere Zeit auf dem Rollfeld, um den Flügen der beiden Kunstflieger Udet und Achgelis zuzusehen.

„Totale Mobilmachung“ der Arbeit

Von Dr. Joachim Strauß

Mit Blumen und Fahnen und dem Jubel marschierender Kolonnen schmückte sich vor neunzehn Jahren die Masse der deutschen Menschen, als sie erkannten, daß sie ein Volk waren und daß es ihr Los sei, für dieses Volk den Kampf gegen Haß und Neid einer ganzen Welt zu bestehen. Der Höllenweg, den Deutschland seitdem gehen mußte — durch die Totenfelder des Weltkrieges, durch Verrat und Schmach und Niederbruch, durch äußere Bedrückung, die das Gefüge des Staates zu sprengen drohte und schwerste Einbußen an den Grenzen brachte, durch volksfremde Vergiftung mit der reinen Ichsucht des Marxismus — ist auch heute noch nicht zu Ende gegangen, und kein Deutscher weiß, welche Not und welche Kämpfe noch bevorstehen. Eins aber, das soll sich morgen offenbaren, ist nicht verloren gegangen: Der Wille, über den staatlichen Zusammenschluß hinaus ein Volk zu werden nicht nur für den Rausch einer Feier- oder Kampfstunde, sondern unerschütterlich verankert in jedem deutschen Herzen, ein Volk, das Freud und Leid miteinander teilt, dessen einzelne Glieder für das Ganze leben, und das dadurch die seelischen Kräfte gewinnt, die unser Volk wie kein anderes braucht, um sich im Zustand seiner militärischen und wirtschaftlichen Schwäche im Herzen Europas erhalten und zum freien Großdeutschland entwickeln zu können.

Der deutsche Volksgedanke, nach der rasch versinkenden Begeisterung der Augusttage ersetzt durch das eiserne und mit stolzer Selbstverständlichkeit getragene Band der Pflicht gegenüber dem Staat, ging nicht verloren, sondern erlebte in den flammendsten Feuerhöllen des Krieges seine lauterste Prägung im Begriff der Kameradschaft. Einer dieser zehn Millionen Kameraden, namenlos und unbekannt wie sie alle, war vom Schicksal berufen, den Gedanken nach dem scheinbaren Ende weiterzutragen, die Mitstreiter zu sammeln, die Massen zu formen, bis er der Reichskanzler, der Volkskanzler wurde, dem es zum ersten Male gelingen soll, das ganze deutsche Volk am ersten Mai zu einer geschlossenen Feier seines Lebenswillens, seines Arbeitswillens, seines Zukunftswillens zu sammeln.

Zwei große Gedanken stehen über dem Tag der nationalen Arbeit: Die Ehrung der Arbeit und des Arbeiters, dem so in öffentlichster und feierlichster Form gezeigt werden soll, ein wie hoch geschätztes Glied der nationalen Volksgemeinschaft er im neuen Staat ist, wie frank und frei er erlöst vom Fluch des Klassenkampfes mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten jedem anderen Staatsbürger gegenübertreten kann. Zum anderen geht es an diesem Tag um die neue Organisation, die „Totale Mobilmachung“ der Arbeit, damit sie in dem Kampfe, der jetzt endlich mit klarem Ziel und klaren Plänen aufgenommen werden soll, siegt und den Feind der letzten Jahre, die Not, den Hunger, die Verzweiflung und Verbitterung zum Lande hinaus und zu allen Teufeln jagt.

Auf keinem anderen Gebiet des öffentlichen Lebens wird eine krassere Umschaltung vom alten auf den neuen Staat notwendig und angebracht sein, als auf dem der Arbeitsorganisation zur Erreichung dieses Zieles. Im versunkenen liberalen Staat konnte die Wirtschaft ausgehend vom Kampfe um die Weltmärkte, in den letzten Jahren in steigendem Maße nur noch die Unmöglichkeit feststellen, ihre Erzeugnisse im Inland oder Ausland zu einem Preise, der auch nur ein bescheidenes Weiterarbeiten gestattete, abzusetzen. Im Gegensatz zu den für die private Wirtschaft aus der wachsenden Erfolglosigkeit des privaten Gewinnstrebens sich zwangsläufig ergebenden Folgerungen „Ueberproduktion und Absatzdrosselung“, sieht der nationalsozialistische Staat aus der Verpflichtung zu planmäßiger eigener Sorge für das Wohl aller Volksgenossen heraus die entsetzliche Häufung unmittelbaren und dringendsten Lebensbedarfes: Millionen, die zum Teil seit Jahren bestenfalls soeben am Hunger vorbeischleichen, Wohnungen in Hütten, Zelten und Baracken, ganze Familien in einem engen Raum, unterernährte Kinder ohne Hemd und ohne Schuh, verfallende Mietshäuser, verrottete Straßen, ungenügend bestellte Aecker, versumpfende Oedländereien.

Ohne Rücksicht auf alle Theorien und Bedenken kann es für die nationalsozialistische Staatsführung, die ihre größte Aufgabe darin sieht, jedem Deutschen in Deutschland eine Heimat zu bieten, für die es lohnt zu leben, zu arbeiten und zu sterben, nur die Losung geben: Jetzt und so schnell wie möglich alle Hände ans Werk, um zuerst einmal wenigstens diesen dringendsten Bedarf weitester deutscher Volksteile zu decken!

Durch den unglücklichen Kriegsausgang auf einen unerträglich engen Lebensraum zusammengedrängt, durch internationale Wirtschaftszerrüttung und Devisenmangel von der Ausnutzung ausländischer Rohstoffquellen in erheblichem Maße abgeschnitten, kann sich Deutschland nicht länger die ungeheuerliche Verschwendung der letzten Jahre leisten, die darin bestand, daß ein überwältigend großer Teil der wertvollsten deutschen Produktivkraft, schaffende Hände und Hirne, brachgelegt bleibt.

Der nationalsozialistische Staat, der das Lebensrecht der freien Wirtschaft voll anerkannt hat, sich aber über jeder Einzeltätigkeit die letzte Entscheidung nach dem Grundsatz: „Gemeinnutz vor Eigennutz“ vorbehält, wird sich der Verpflichtung zur Einschaltung aller Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen in den allgemeinen Produktionsprozeß nicht entziehen. Jede Lösung, die selbstverständlich gebunden ist an die knappen Möglichkeiten des deutschen Bodens und des deutschen Produktionskapitals, wird nach möglicherweise anfänglich notwendigen Einschränkungen zu einer Erhöhung der deutschen Gesamtarbeitsleistung, das heißt zu erhöhter Produktivität in diesem engen Rahmen und damit auch zu der Steigerung des deutschen Volkseinkommens führen, die unausbleiblich notwendig ist, wenn nicht schließlich der wirtschaftliche Krieg nach dem Kriege im Laufe der Jahre und Jahrzehnte doch noch das grausame Wort von den 20 Millionen Deutschen, die zuviel sind, wahrmachen soll.

Von diesem Standpunkt noch mehr als von dem der reinen Arbeitsbeschaffung zur Behebung der Arbeitslosennot ist es erforderlich, die Arbeit in Deutschland so zu organisieren, daß der höchsterreichbare Nutzerfolg aus den vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und Arbeitskräften erzielt wird. Eine der wichtigsten Maßnahmen auf diesem Gebiet, die in nächster Zeit, bestimmt noch im Laufe dieses Jahres, durchgeführt werden und vielleicht schon am 1. Mai in dem angekündigten Arbeitsprogramm des Reichskanzlers enthalten sein wird, ist die Einziehung eines Jahrganges zur Arbeitsdienstpflicht. Damit wird in Deutschland ein neues Ehrenkleid der Deutschen Nation geschaffen, der schlichte graue Rock der Arbeitsdienstpflichtigen. In jedem von ihnen das Bewußtsein zu erwecken, daß er mit seiner ganzen Kraft hier Dienst an seinem Volke leisten darf, ist die geistige Aufgabe der Arbeitsdienstleitung. Von dieser Gemeinschaftsarbeit aus wird sich besonders der Gedanke in alle Teile des deutschen Arbeitslebens, die auch rein sachlich und produktiv von der Arbeitsdienstpflicht Befruchtung erwarten dürfen, eindrängen müssen, die Arbeit als Dienst an der Nation zu werten. Wer die Kohle aus dem Schacht gräbt, wer Oedland rodet, den Baum fällt, über den Retorten der Natur oder des Geistes grübelt, wer an der Straße Steine klopft, darf immer das stolze Bewußtsein in sich tragen, daß seine Leistung dazu dient, deutschen Volksgenossen zu Brot und Lebensmöglichkeit zu verhelfen.

Darin liegt der stolze Adel der deutschen Arbeit, dessen Weihe das Fest des 1. Mai 1933 dienen soll. Ihn ganz klar herauszuheben und jedem ins Bewußtsein zu rufen, wird nicht an diesem einen Tage gelingen, sondern eine Aufgabe für Jahre sein. Erst wenn sie vollendet ist, wenn jeder Mann an seinem Platze in dem stolzen Bewußtsein arbeitet, daß sein Werk nicht nur der Erlangung des eigenen täglichen Brotes oder gar dem „Mehrwert“ seines Unternehmens dient, wird das Ziel erreicht sein, daß jeder Arbeitnehmer sich als vollberechtigtes Glied seines Volkes fühlt, dessen Gegenwart und Zukunft unmittelbare Voraussetzung für seine eigene untrennbar damit verbundene Existenz ist. Aus dieser Edelung der Arbeit soll die Vollendung des Gedankens vom deutschen Volk sich entwickeln. Sie ist groß genug, um dem deutschen Menschen das Zusammengehörigkeitsgefühl als Nation zu geben, das weniger problematisch veranlagte Volksnaturen aus ihrer Geschichte und der gegebenen geographischen Verbindung heraus empfingen.

Wir Werkleute all

Wir Werkleute all, wir alte und junge, wir Männer und Frau'n,
Die wir nur Flammen, Gluten, Massen und Kräfte schau'n,
Wir, die wir die Flammen, Gluten und Kräfte bezwingen:
Hört uns're Fäuste das Lied der Arbeit singen.

Wir Werkleute all tragen unter dem blauen Tuch
Wie ihr eine Seele, die weint und jubelt unter Segen und Fluch.
Und neben dem lauten Leben ein Menschsein mit allen Gefühlen
In Liebe und Frühling, in Armut und Not, Erde und Himmel wühlen.

Wir Werkleute all' sind allen Werks Fundament.
Auf unser'n Leibern steh'n die Maschinen, auf unser'n Leibern der Hochofen brennt:
Doch unser Geist will nicht an Räder und Achsen um den ärmlichen Taglohn kleben,
Er wird sich mit Volk und Land verbinden zu neuem Leben.

Wir Werkleute all hüten die deutsche Erde, sind fruchtbar aus ihrem Schoß,
Mit kämpfenden Hämmern schlagen wir uns aus aller Knechtschaft los.
Schmolz auch das göttliche Band zwischen Mensch und Werk in hassenden Flammen:
Wir Werkleute all schmieden ein neues Volk zu Freiheit und Wohlfahrt wieder zusammen.

Heinrich Lersch, GDS.

Gedanken über die Arbeit

Von Paul Ernst

Wir bringen im folgenden einige Gedanken des Dichters über die Arbeit, die wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München, der dort erscheinenden Gesamtausgabe von Paul Ernsts Werken entnehmen.

Die Arbeit ist ein Segen für die Menschen... Aber nur, wenn sie frei ist: also einerseits mit Liebe getan werden kann; ... andererseits Muße läßt jedem in seiner Art.

*

Eine jede Arbeit, welche den vollen Menschen in Anspruch nimmt, macht den Menschen still und bewirkt, daß er sich in das gesellschaftliche Gefüge an seiner Stelle einordnet.

*

Wer sein Brot verdient, der ist nie überflüssig und fühlt sich auch nicht so.

*

Die heutigen Menschen glauben, daß man die Arbeit so einrichten müsse, daß sie möglichst viel Ertrag abwerfe ... Das ist ein falscher Glaube; man muß die Arbeit so einrichten, daß sie die Menschen beglückt.

*

Wichtiger ist es, einmal im Leben ein Mensch sein und dann sterben, wie lange leben als dürftiges, elendes Tier, das seine Arbeit tut, um sich zu ernähren.

*

Die Arbeit ist der Mittelpunkt für das Wesen jedes Menschen. Wer in seiner Arbeit zufrieden ist, der ist zufrieden. Zufrieden aber kann ein Mensch nur in freier Arbeit sein, mit welcher er sich bewußt in die große Arbeit seines Volkes einreiht, mag sein Teil an der großen Arbeit noch so geringfügig sein.

*

Ist es so schwer einzusehen, daß der Mensch nicht dazu da ist, um Arbeit zu sparen, sondern um Arbeit zu leisten? Daß es nur darauf ankommt, die Arbeit glücklich und heiter zu machen?

Zum Tag der deutschen Arbeit

Hoch den Kopf und straff getrutzt die Glieder,
Hell die Augen, und es leuchten Narben;
Rauhe Lippen jubeln Freiheitslieder —
Und voran die alten Treuefarben.
So marschieren heute, alle gleich,
Millionen durch das Dritte Reich.

Heute feiern Gruben, Werke, Hütten.
Fahnen grüßen flatternd deutsche Erde.
Alles horcht den gleichen, harten Schritten
Fäuste lösen sich zur Grußgebärde.
So marschieren heute, alle gleich,
Millionen durch das Dritte Reich.

Hoch den Kopf und hoch die Schwielenhände,
Hell die Augen, Rufe mächtig schallen.
Frei, ja frei, marschiern sie ohne Ende,
Denn der Knechtschaft Jahre sind gefallen.
So marschieren heute, alle gleich,
Millionen durch das Dritte Reich.

Laßt die Schritte dröhnen über Grenzen,
Laßt die Banner flattern in den Winden. —
Deutsche Arbeit ziert ein helles Glänzen;
In ihr Treu und Fleiß sich stets verbinden.
So marschieret heute, alle gleich,
Millionen ihr, durchs Dritte Reich!

Paul Habraschka.

Deutsche Jugend atmet auf

„Wir sind ja so glücklich . . .“ — Arbeitsdienst — das hohe Lied von Arbeit, Zucht und Kameradschaft

Arbeit als Dienst an Volk und Staat! Das ist der Sinn des Freiwilligen Arbeitsdienstes, das ist der Geist in den Hunderten von Arbeitslagern, die sich heute über ganz Deutschland ausdehnen. Arbeiter und Bauern und Studenten haben sich hier zu gemeinsamem Tun zusammengefunden, bilden eine Arbeits-, eine Volksgemeinschaft. Und ein Gang durch das Lager vermittelt am besten ein Bild von der fröhlichen Tätigkeit, die all die verschiedenen Berufe und Stände hier in der Arbeit eint.

Morgens 6 Uhr. Laut klingt das Wecken durch die Räume. Fünfzig Leute springen aus ihren, mit Strohsäcken gefüllten Feldbetten. Wie beim Militär muß jeder sein Bett bauen; Strohsack und Decken werden genau ausgerichtet. Schon 10 Minuten später nehmen die ersten Freiübungen ihren Anfang, und um 7 Uhr verzehrt die ganze Belegschaft dann schon mit Heißhunger ihren Morgenkaffee und die dicken Wurstbrote. Wehrsportübungen schließen sich an, und um 9 Uhr beginnt die eigentliche Arbeit mit Spaten und Aexten, Hammer und Sägen. Das zweite Frühstück wird gegen 11 Uhr verabfolgt und um 14 Uhr ist Schluß des eigentlichen Arbeitsdienstes. Beim Mittagessen finden sich alle Lagerinsassen anschließend wieder zusammen. Nach einer Ruhepause beginnen um 16 Uhr die Arbeitsgemeinschaften ihren Dienst, der bis 6 Uhr dauert. Nach dem Abendbrot finden Vorträge oder Vorlesungen, oft auch musikalische Unterhaltungen statt. Um 10 Uhr muß die gesamte Belegschaft in den Betten liegen.

„Wir sind ja so glücklich,“ erzählt ein 19jähriger Lehrling, der seit Beendigung seiner Lehrzeit nicht mehr gearbeitet hat. „Ständig dies Umherliegen auf den Stempelstellen, immer dies Grauen vor dem trostlosen Morgen, vor dem Nichtwissen, was nun werden soll. Hier haben wir wieder unsere regelmäßige, wenn auch im Anfang ungewohnte Arbeit, hier sind wir wenigstens für einige Wochen wieder versorgt, haben unsere Ordnung, können wieder neuen Mut zusammen mit gleichgesinnten Kameraden für die Zukunft schöpfen.

Diese Gemeinschaft zwischen Bauern und Studenten, Arbeitern und Handwerkern, dies einende „Du“, das schon äußerlich alle Trennungsstriche zwischen den einzelnen verschiedenen Menschen und Schichten hinwegwischt, das sie abends bei den Vorträgen über lebenswichtige Themen eint, die Arbeit, die körperliche Anspannung, die sie hier im Lager tagtäglich von neuem und immer inniger zusammenschweißt, das sind die ersten Grundlagen einer Gemeinschaft, einer wahren Volksgemeinschaft, die in all diesen Lagern entsteht. Das hohe Lied von Arbeit, Zucht und Kameradschaft! In deutscher Jugend wird hier wieder der Glaube an eine deutsche Zukunft geweckt, wird die Saat gelegt zur gewaltigen großen Gemeinschaft, die einmal das ganze deutsche Volk umschließen soll.

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Str. 11–13**

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Fleischermeister Walter Langer, Gleiwitz: Tochter; Geschäftsführer Hans Godzik, Gleiwitz: Tochter; Staatsoberförster Achim Freiherr von Willisen, Nimkau: Tochter; Dipl.-Ing. H. J. Salau, Beuthen: Sohn.

Verlobt:

Gretel Dostal mit Josef Musiol, Ratibor; Anny Delloch mit Zimmermeister Peter Stryczek, Raschwitz; Emmi Scheer mit Adam Weber, Kattowitz; Anny Ratzki mit Amtsgerichtsrat Dr. Hellmuth Schmidt, Namslau.

Vermählt:

Architekt Fritz Werk mit Elisabeth Koschatzky, Hindenburg; Max Kolonko mit Ruth Hedwig, Zawadzki; Kaufmann Fritz Runkel mit Lotte Sika, Gleiwitz; Architekt Robert Krafft mit Cläre Kieslich, Gleiwitz; Dr. med. Otto Kroker mit Adelheid Klosa, Hindenburg; Rentmeister Hermann Gayer mit Regina Hofferek, Groß-Stein.

Gestorben:

Emil Kanczy, Buchenau; Rentmeister Otto Ritter, Urbanowitz; Martha Kalusa, Gleiwitz, 70 J.; Heinrich Jopp, Gleiwitz, 83 J.; August Czok, Gleiwitz, 32 J.; Anna Szurek, Hindenburg, 61 J.; Kurt Lüdicke, Hindenburg, 9 J.; Sophie Durynek, Beuthen, 44 J.; Lehrer Josef Milowski, Beuthen, 32 J.; Elisabeth Galuschka, Beuthen, 65 J.; Anna Lorenz, Miechowitz, 78 J.; Wilhelm Salewski, Hindenburg, 58 J.; Olga Ronge, Hindenburg; Alexander Knas, Kandrzin, 60 J.; Heinrich Jopp, Gleiwitz, 83 J.; Heinrich von Stachelski, Oppeln, 74 J.; Welda Pietsch, Oppeln, 86 J.; Berta Smarsly, Oppeln, 35 J.; Dr. med. Georg Brossok, Oppeln; Käthe Sosnowski, Oppeln, 30 J.; Theofil Bolczyk, Tichau, 48 J.; Paul Knersch, Schlesiengrube, 62 J.; Elise Prinz, Kattowitz; Adelheid Borunski, Lipine, 68 J.; Julie Lippok, Tarnowitz, 61 J.; Josef Kudelko, Tarnowitz, 78 J.; Hermann Leib, Königshütte, 68 J.; Emil Gottschalk, Nikolai, 54 J.; Franz Greinert, Tost; Emilie Langer, Beuthen, 59 J.; Max Translateur, Rosenberg, 49 J.; Paul Müller, Beuthen, 57 J.

Statt Karten!

Heute morgen um 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Schwager, Großvater und Onkel, der frühere **Klempner und Installateur**

Heinrich Fichtner

im Alter von 70 Jahren.

Beuthen OS, den 29. April 1933.
Große Blottnitzastraße 53 II

In tiefer Trauer
Margarete Schwiertz, geb. Fichtner, nebst Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 2. Mai 1933, nachm. 4 Uhr, vom **Robertusstift, Hohenzollernstraße 26.**

Gastwirtsverein Beuthen OS, Stadt und Land E.V.

Die Mitglieder unseres Vereins versammeln sich zur Teilnahme am Festzuge anläßlich des Tages der Deutschen Arbeit, Montag, den 1. Mai, vormittags 8 Uhr, im Schützenhaus. ● Der Verein marschiert im Straßenanzug, ohne Kopfbedeckung.

Der Vorstand.

Verzogen nach

Gartenstraße 10

Dr. Emnet

Beuthen OS, Fernsprecher 3170

Zahnarzt **Dr. Meyer**

verzogen

nach Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9 II
(Kaffee Hindenburg)

Es lebe die Freiheit,
es lebe der Wein! (Faust)

Zum Tag der nationalen Arbeit

1 Ltr.-Fl. Stamm-Mosel od. Rhein für nur 1.75 Mk. excl.

Tschauners Weinstuben

BEUTHEN OS, Dyngosstraße 8 / Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Waldschloß Dombrowa

Sonntag, den 30. April, nachm. 3 Uhr:

Erstes **Wald-Konzert**

des Beuthener Konzert-Orchesters
Leitung: Cyganek

Montag, den 1. Mai, 6 Uhr früh:

Erstes **Früh-Konzert**

der Standarten-Kapelle 156
Leitung: Cyganek

nachmittags 3 Uhr:

Wald-Konzert

der Bergkapelle der Carsten-Zentrum-Grube / Leitung: Gedlga

Sonntags u. Mittwochs Konzerte wie alle Jahre

Schulfeier!

Tag der Nationalen Arbeit

Alle Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums und Realgymnasiums, der Oberrealschule, des Oberlyzeums und der Frauenschule mit Lehrgängen sind am Montag, dem 1. Mai, um 8½ Uhr in der Aula ihrer Schule versammelt.

Hindenburg, den 28. April 1933.

Die Oberstudiendirektoren
Schleupner, Hauck, Janocha.

Wer erteilt 11jährigem Schüler gründlichen **Klavier-Unterricht?** Das. wird gebr., gut erhalt., preisw. **Klavier** zu kaufen gesucht. Angeb. unter **B. 3762** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Heirats-Anzeigen

Direktor, 40, gr., gute kräft. Figur, verantwortlich. Leiter städt. Unternehm., pensionsberecht., bei gut. Einkomm., schöne Dienstwohng., biet. liebensw., charmanter Kameradin gut. Kreise, Hand zum

Ehebund

auf ideeller Basis. Zuschriften unter **L. 294** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kaufm., 28 J., 10 000 RM. Vermög., sucht **Dame zwecks**

Heirat,

am liebsten **Einheirat**. Angeb. mit Bild (zurück) unter **Gl. 7025** a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Versuchen Sie dies noch heute abend, um 10 Jahre jünger auszusehen

1 Massieren Sie mit den Fingerspitzen jeder Hand leicht von unten nach oben, von der Mitte des Kinnes gegen die Schläfen

2 Massieren Sie mit den Fingerspitzen jeder Hand von der Nase aus leicht nach außen über die Lider hinauf zu den Schläfen.



3 Massieren Sie mit den Fingerspitzen jeder Hand von der Mitte der Stirn aus kreisförmig von unten nach oben und von innen nach außen.



Um mit dieser Massagebehandlung die besten Ergebnisse zu erzielen, wiederholen Sie die oben angegebenen Bewegungen mehrere Male, wobei Sie hierzu nur die rosafarbige Tokalon Hautnahrung für die Nacht verwenden wollen. Diese enthält das nach der besonderen Vorschrift des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal von jungen Tieren gewonnene „Biocel“. Auf diese Weise kann gealterte und welke Haut schnell verjüngt, können Falten zum Verschwinden gebracht und erschlaffte Gesichtsmuskeln gestärkt und gefestigt werden. Versuchen Sie noch heute abend diese Behandlungsweise mit der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung und beobachten Sie das Ergebnis. Packungen von 50 Pf. aufw.

Evang. Männer-Verein, Beuthen OS.

Unser Mitglied Herr

Heinrich Fichtner

ist gestorben.

Antreten der Mitglieder zur Beerdigung Dienstag, den 2. Mai cr., nachm. 3½ Uhr, vor der Fahne, am Klosterplatz. Trauerhaus: Robertusstift, Hohenzollernstraße. **Der Vorstand.**

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Gymnastik
Lehrweise: Anna Herrmann, Berlin-Eichkamp

Lotte Böhm
Dipl. Gymnastiklehrerin

Massage
Schwedische Sportmassage

Nach zweijähriger Ausbildung an der Anna-Herrmann-Schule Berlin und längerer Praxis in Berlin und Kolberg habe ich mich in **Beuthen OS.** niedergelassen.

Gruppen- und Einzelunterricht in:

Ausgleichsgymnastik, Bewegung, Atemschulung, Leichtathletik, Korrekturen.

Sprechstunden in meinen Unterrichtsräumen Hohenzollernstraße 16, Tel. 2792 (Turninstitut Ilse Kunz) Mittwoch und Donnerstag 11 bis 12 Uhr.

Privatadresse: Große Blottnitzastraße 39, Telefon 4406.

Nach der National-Feier auf zum

Beuthener Stadtkeller
Dyngosstraße

Große musikal. Unterhaltung

Urgemütlich wie immer
Reichhaltiger Mittags- und Abendtisch

Schweizerei Gleiwitz

Montag, den 1. Mai 1933

Großes Früh-Konzert

ausgeführt von der beliebten SA.-Standarten-Kapelle 22 OS.
Anfang 5½ Uhr — Eintritt frei!

Nachmittags ***Kaffee-Konzert*** *anschl.* ***Tanz***

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag

Kaffee-Konzert, *anschließend* ***Tanz***

Ab heute die große Tasse Kaffee 25 Pf.



Wir eröffneten
in Beuthen OS. im Hause

Bahnhofstraße 31

eine

WMF Verkaufs-Niederlage

u. bitten bei Einkauf um Berücksichtigung

Württembergische Metallwarenfabrik
Geislingen-Steige

Nach dem Ableben meines Mannes, des Facharztes für Chirurgie Dr. med. Georg Brossok, führt bis zum Ablauf dieses Vierteljahres

Herr Dr. Kuczora
Facharzt für Chirurgie

die Praxis meines Mannes weiter und zwar wie bisher **Oppeln, Malapaner Str. 17a**

Sprechstunden:
Vormittags 11–12, nachmittags 3–4 Uhr mit Ausnahme von Sonnabend nachmittag

Telefon 2536

Zurück!

Frau Dr. Kaiser
praktische Aerztin
(nur Frauen und Kinder)

Röntgen-Einrichtung, Diathermie- und Lichtbehandlung

Hindenburg, Dorotheenstraße 53
Sprechstunden 11–12 u. 3½–5 Uhr

Am Sonntag und am 1. Mai
gehen wir zu

Koch (Alkazar)
Kleine Blottnitzastraße

Nachmittag und Abend
Stimmungskapelle Keik
mit Kabarett-Einlagen



Sonntag und Montag
spielt die beliebte
Standarten-Kapelle
im
Bürgerhof, Beuthen OS.
Gerichtsstraße 3

Wir laden hiermit die **Gesellschafter der Konzerthaus GmbH., Beuthen OS.,** auf

Mittwoch, den 10. Mai 1933, nachm. 5 Uhr,

zur ordentlichen

Gesellschafter-Versammlung

im grünen Zimmer des Konzerthauses ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr und Bilanzgenehmigung.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Aufsichtsratsmitglieder.
4. Sonstiges.

Die Geschäftsführer.
Stütz, Reichmann, Strzybny.

Zwangsversteigerung.

Am 8. Mai 1933, 10 Uhr, an Gerichtsstelle (Stadtpark), Zimmer 25, das Grundstück Mikultschütz, Blatt Nr. 378, Acker an der Chaussee, in Größe von 30,95 a. Eigentümer: Tischler Viktor Nierobisch, Stefanie Nierobisch und Johann Schneider.

Amtsgericht in Beuthen OS.

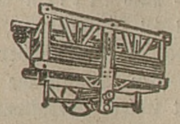


KAMMER LICHTSPIELE
Beuthen OS.

Täglicher Beginn: 4.15 6.15 8.30
Sonntags ab 2.30

Der sensationelle Erfolg!
JAN KIEPURA und **JENNY JUGO** in
Ein Lied für Dich
mit **Kemp, Roberts, Hörbiger** u. a.
Regie: **Joe May**

Seiler-Wäschemangeln



bringen täglich Bareinnahmen
Beste Kapitalsanlage und Raumausnutzung. Erleichterte Zahlungsweise.

Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154
Verkaufsbüro **Beuthen OS, Günther Riedel**
Gustav-Freytag-Straße 4 Telefon 4088.



Eternit Schiefer
nur echt mit der Prägung
für Dacheindeckung und Giebelverkleidung
billig-leicht-schön-unverwüstlich
Reimann & Thonke Breslau 23



müssen Sie sich einprägen, wenn Sie Ihre Hühneraugen los sein wollen.

Hühneraugen-Lebewohl Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drog.** F. Bacia, Ring, Ecke Schießhausstraße 9/10, **Josephs-Drogerie**, Piekarer Str 14, **Drogerie A. Mittek's Nfl.**, Gleiwitzer Straße 6, **Drogerie H. Preuß**, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, **Drogerie J. Schedon Nfl.**, Dyngosstraße 39.

Wandern – Reisen – Verkehr

Frühling in Thüringen

Eine Wanderung auf Goethes Spuren

Wenn zwischen dem dunklen Grün der Hochwaldtannen stimmungsvoll die frischen Lärchen grüßen und leichtbeschwingt die Maie ihre lichten Wimpel hißt, dann locken die Berge im Thüringer Land zu wanderfrischen Fahrten in eine Welt der Weihe und des Friedens, der Schönheit und Erquickung nach lautem Alltagslärm und heißem Daseinskampf.

Ilmenau! So grüßt der Name eines Städtchens, das als Ausgangspunkt für eine Wanderung gewiesen sei, deren unübertreffliche Landschaftsschönheit schon Goethe bezauberte.

Man geht durchs Mühltor in der kleinen Stadt, gewinnt hier schnell die Flur und schlägt am Scheideweg bei der stillen Scheunengruppe die rechte Feldstraße ein, die mit geringem Stieg emporführt zum Waldstreifen, der ernst und gedankenvoll ins besonnte Wiesenland hineinläuft. Von dieser Anhöhe lohnt sich der Rückblick auf Ilmenau. Lieblich breitet es sich im Tal, jenseits überragt von den Höhen bei Unter- und Oberpörlitz, links davon die Sturmheide, an deren Hängen die Häuser emporkeuchen und siegesstolz den Gipfel krönen.

Beim Weiterschreiten hat man die Wahl, entweder der nach rechts abbiegenden Waldstraße weiter zu folgen oder auf dem abzweigenden schmäleren Weg tief hinunter zu steigen in das hier sich erweiternde Schortetal, es schnurgerade auf einem idyllischen Fußsteg zu kreuzen und jenseits am Hang an einer alten Fluß- und Schwerspatmühle vorbei gellwärts zu wandern, parallel zum diesseitigen Weg. Es gibt einer dem andern nichts nach. Von beiden genießt das Auge gleich schön den herrlichen Anblick des verlassenen, teils eng zusammengeschnürten Wiesentales, in dessen üppiger Blumenpracht geschwind und munetr, rauschend und flüsternd die kleine Schorte dahineilt, wie ein ausgelassenes Waldelflein mit schimmerndem Silberhaar, eigenwillig ihren Weg sich bahnt und die bemoosten Räder alter Schneidemühlen treibt, die in der blühenden Einsamkeit wie vergessene Märchen hocken. Das alte, schöne Volkslied, das von einem kühlen Grunde singt, vom Mühlrad und dem verschwundenen Liebchen, das dort gewohnet hat, das meint man hier entstanden. Wer rasten will, dem winkt das weiche Moos am felsigen Stein, der trotzig da und dort am Wege ragt, teils auch abwanderte im Laufe der Jahrhunderte in großen Blöcken hinab ins Tal und dessen Lieblichkeit mit romantischer Schöne belebt. Nicht viele Täler gibt es im Thüringer Land, die diesen Vorzug teilen. Er wächst und gestaltet sich noch eindrucksvoller im „Finsteren Loch“.

Nachdem die Parallelwege auf dem rechten sich wieder vereint haben, geht man am Knöpfelstaler Teich vorbei ein paar hundert Meter geradeaus und zweigt rechts am Wegschild wieder in den dunklen Hochwald ab. Hier stürzt die Schorte vom hohen Fels rauschend in die Tiefe, in der man auf kleiner Brücke steht, fast umsprüht vom silbrigen Wasserstaub. Und zur körperlichen Erquickung kommt die zaubervolle, geheime Sprache dieses versteckten Felsenwinkels, in dem der Schauplatz von Goethes Dichtung „Ilmenau“ zu suchen ist, das der große Genius am 3. September 1783 seiner geliebten kleinen Stadt widmete. Es belebt sich die Stille des Ortes mit des Dichters Gestalten und Szenen, und man steigt aus der Schlucht langsam empor auf vielgewundenem, schmalem Steg zum „Auerhahn“, berührt und bewegt von dem Eindruck, daß es Märchenland ist, durch das man soeben geschritetn. Nach der zweistündigen Wanderung und ihrem starken Stieg zum Schluß läßt es sich in dem gemütlichen alten Waldgasthaus gut ruhen, das so gut wie das nahe Stützerbach Goethes warme Zuneigung hatte. Die moosige Spur des Forstmeisterweges führt von hier unter dem anheimelnden Gruß des tief im Wald verborgenen Kuckucks zum alten Jagdschloß „Gabelbach“, das aus der Zeit Karl Augusts stammt. Der etwa halbstündige Weg führt abwechselnd durch anmutsvolle stille Wiesen, durch jungen Nadelwuchs und stolzen Forst. Eine kleine Sammlung bunter Reliquien ladet im alten Bau zur Besichtigung. Am Denkmal des Thüringer Dichters Rudolf Baumbach vorbei, des Sängers der „Lindenwirtin“, läßt sich, wenige Schritte vom Aussichtsturm entfernt, das „Goethehäuschen“ in zwanzig Minuten erreichen. Es liegt auf dem Berghaupt des „Kickelhahn“, schlicht in seiner Gestalt und doch so eindrucksvoll. Wollte ja nichts weiter sein als eine arme Waldhütte und ist dann doch so ruhmvoll geworden in seiner Geschichte und Beziehung zum großen Dichterfürsten, der hier sein unsterbliches Nachtlied „Ueber allen Gipfeln ist Ruh' ....“ schrieb. Goethes Geist geleitet den Wanderer weiter, wenn er hinuntersteigt zum „Großen Hermannstein“, dem kühn und machtvoll aufragenden Porphyrfelsen, der das Geheimnis einer geschichtlich interessanten Höhle trägt. Es weht beim Anblick ein Gruß der Charlotte von Stein ins stille Gedankenspiel um den Unsterblichen, und der Wind in den Zweigen der Bäume harft das köstliche Lied dieser warmherzigen Freundschaft. Nicht minder erinnert das in raschem Abstieg erreichte Manebach daran, die liebreizend gelegene Sommerfrische, wo Goethe von Kantors Gärtchen aus das Bild vom Manebacher Grund für die geliebte Frau zeichnete. Steil klimmt der Weg vom anmutigen Tal hinauf zum wundersam am Waldrand gelegenen „Schöffenhaus“ mit seinem almartig anmutenden vorgelagerten Wiesen, das zu diesem Reiz sich noch der unmittelbaren Nachbarschaft des „Schwalbenstein“ rühmen darf, der Entstehungsstätte des vierten Aktes der „Iphigenie“. Gepflegte Pfade huschen durch den ragenden Tann zur kleinen Stadt zurück. Vom Wandertag bleibt noch Zeit genug, sich hier umzusehen.

Im „Löwen“ mit dem Endleichstürmchen gegenüber, einem Ueberrest der alten Stadtmauer, feierte Goethe nach wiederholter Einkehr seinen letzten Geburtstag. Die alten Linden grüßen noch, die er pflanzen ließ, in der nach ihnen benannten, heute zum Verkehrszentrum gewordenen Straeß. Vom Schloß am kleinen malerischen Markt sah er dem Eiertanz der Mignon zu. Und unweit liegt sie begraben, die seine liebreizende Freundin war, Corona Schröter.

Besucht unsere schlesischen Bäder!

Aus Bädern und Kurorten

Griebens Reiseführer

Riesengebirge und Grafschaft Glatz. Grieben-Reiseführer: „Grafschaft Glatz“ (6. Aufl. Preis geb. 2,50 Mark.) Die Bäder der schönen Grafschaft Glatz (Landeck, Reinerz, Kudowa, Altheide, Langenau) genießen seit Jahrhunderten Weltruf — der große Strom der Touristen macht aber noch immer bei dem Riesengebirge Halt. Und doch haben die Gebirge der Grafschaft Glatz (Eulengebirge, Wartha-Reichensteiner Gebirge, Habelschwerdter und Adlergebirge, Heuscheuer, Glatzer Schneeberge, Bielengebirge u. a. m.) einen dem großen Schwestergebirge durchaus ebenbürtigen eigentümlichen Reiz, den der Grieben-Reiseführer mit Liebe zu schildern weiß. Weite Wälder bedecken ihre Hänge, liebliche Bäche durchziehen das Land, eine gewerbefleißige freundliche Bevölkerung verschönt den idyllischen Aufenthalt: Wer billig reisen und wandern will, greife zu dem neuen Grieben und ziehe durchs Glatzer Land.

„Potsdam und Umgebung“ (46. Aufl., Preis geb. 1,10 Mark.) Potsdam, das durch den Staatsakt vom 21. März zum Ausgangspunkt eines neuen Abschnittes deutscher Geschichte geworden ist, wird auch in diesem Jahr im Mittelpunkt des deutschen Reiseverkehrs stehen. Der Besucher der berühmten Residenzstadt findet in dem kleinen Bändchen eine erschöpfende Beschreibung der Stadt und ihrer traditionsreichen Stätten sowie ihrer schönen wald- und wasserreichen Umgebung. Ein kurzer Abriß gibt eine Uebersicht ihrer kunst- und baugeschichtlichen Entwicklung. — **„Riesengebirge“** (Kl. Ausgabe. 32. Aufl., Preis geb. 1,40 Mark). Der kleine „Grieben“ vom „Riesengebirge“ ist beim reisenden Publikum längst zu Hause; er gibt mit gewohnter Sorgfalt Auskunft über alles, was der Besucher von Rübezahls Reich wissen muß: Bestimmungen über das Geld-, Zoll- und Paßwesen, Kenntnis der Wegmarkierungen und Ratschläge für Ausrüstung. Eine Uebersicht der Sommerfrischen und Winterkurorte (nach der Höhenlage geordnet) wird die Wahl des Reiseziels erleichtern, die Reisepläne einem jeden die Zusammenstellung einer seinen Wünschen entsprechenden Reiseroute ermöglichen. Bei allen Angaben sind auch die Interessen des Automobilisten sorgfältig berücksichtigt worden. Der Text umfaßt eine Beschreibung der deutschen wie auch der böhmischen Seite des Riesengebirges.

Ostseeführer 1933. Der seit 33 Jahren vom Verband Deutscher Ostseebäder (E. V.) herausgegebene „Rote Ostseeführer“ ist das beste Nachschlagewerk für die Ostseereisenden. Von der Schleswig-Holsteinischen Küste bis zum Memelland sind die wichtigsten Ostseebäder beschrieben. Der Führer gibt Auskunft über Pensionspreise, Kurtaxen, Fahrpläne der Ostsee-Reedereien und bringt eine Uebersichtskarte (Preis 60 Pf.).

Die deutschen Bäder im Sommer 1933. „Laßt Preise sprechen“ könnte man die kleine Schrift nennen, die der Allgemeine Deutsche Bäderverband E. V. unter dem Titel „Die deutschen Bäder im Sommer 1933“ (6. Auflage) herausgegeben hat. Wie alljährlich von dem Verbandssyndikus Hauptmann a. D. Schmidt bearbeitet, bringt dieser Berater neben den Heilanzeigen auch die Kurmittel jedes Bades und das Vergnügungsprogramm. Neu ist die Zusammenstellung der Kur- und Badeorte nach den Krankheiten, die in ihnen behandelt werden und die Spezialisierung der Pauschalkuren nach bescheidenen, mittleren und hohen Ansprüchen. Die Worte: „Reist in deutsche Bäder!“ und „Lernt Deutschland kennen“ erhalten in dem Jahr der nationalen Erneuerung ihre besondere Bedeutung.

Studienreisen. Die bekannten „Geria“, Erholungs- und Studienreisen, sind Reisen, bei denen man sich gut erholen kann und gleichzeitig viel Interessantes sieht. Die nächsten Reisen führen am 7. und 28. Mai nach Dalmatien, mit Aufenthalt in Agram, Spalato, Ragusa und Serajevo und kosten mit einem Schiffsausflug nach Trogir und einem Tagesausflug mit Luxusauto nach Cetinje nur 249 Rmk. Weiter am 28. Mai nach Abbazia—Venedig—Rom, mit Ausflügen nach Fiume, Susak und Padua, Preis 244 Rmk., und am 28. Mai und 18. Juni nach Abbazia—Venedig mit denselben Ausflügen, Preis 166 Rmk. Alle Auskünfte, ausführliche Prospekte und das Reiseprogramm für 1933 durch „Geria“, Breslau, Gartenstraße 24, Telephon 50 572.

An die Adria. Die Reisevereinigung „Gritab“, Breslau 21, Rehdigerstraße 41, veranstaltet zu Pfingsten wieder eine ihrer beliebten Gesellschafts-Erholungsreisen an die blaue Adria, nach Abbazia und Venedig! Diese 13tägige Reise geht ab Kandrzin den 4. Juni, abends, über Wien—Semmering—Graz nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer über Pola—Brioni nach Venedig, zurück über Pörtschach a. Wörthersee nach Wien und kostet einschl. D-Zug- und Schiffsfahrt, anerkannt erstklassiger Hotelunterkunft — direkt am Meer —, vorzüglicher voller Verpflegung, Taxen, Trinkgelder und Schiffsausflügen nach Fiume—Susak und Lido nur 164 RM. Eine Ferienreise nach genau demselben Programm beginnt ab 9. Juli und wird auch mit 20tägiger Dauer für 219 RM. ausgeführt. Näheres siehe im Inseratenteil dieser Zeitung.







Promenaden-Restaurant Beuthen

Sonntag, den 30. April 1933

Eröffnung des Gartens Ab nachm. 4 Uhr: **Freikonzert und Tanz**

Empfehle mein vorzügliches billiges **Mittagsmenü**

Montag, den 1. Mai, ab 4 Uhr nachmittag:

Alles trifft sich im Promenaden-Restaurant

Großer Rummel. Sämtl. Uebertragungen durch 3 Lautsprecher

Konzert und deutscher Tanz

Eintritt frei! Der Besitzer



Tucher-Ausschank

Beuthen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz Inh. Alfons Melcher



Am 1. Mai großer

vaterländischer Abend

ausgeführt von der Standartenkapelle Leitung: Kapellmeister Cyganek

Außerdem Uebertragung der Rede des Herrn Reichskanzlers

Es ladet ergebenst ein **Alfons Melcher.**

GASTSTÄTTE ZUM MARKTPLATZ

Beuthen OS., Gr. Blottnitzastraße 34/35

Am Sonntag, den 30. April und Montag, den 1. Mai

musikalische Unterhaltung und Maifeier

wozu freundlichst einladen H. und P. Mais

Feiern Sie

den Tag der nationalen Arbeit

bei Festkonzert und froher Laune im

Kaffee »Haus Oberschlesien«

Sonderveranstaltung und Programmwechsel zu volkstümlichen Preisen bei freiem Eintritt im

H. O.-Kabarett Gleiwitz

Darum heißt die Festtags-Parole:

Auf ins H. O.

Stadlers Garten - Restaurant

Marmorsaal

Hindenburg

Schlesiens größtes Keglerheim

Meinen werten Gästen, Freunden, Bekannten und Vereinen zur frdl. Kenntnis, daß ich in diesem Jahr den Garten wieder selbst bewirtschafte.

Das mir früher so reichlich geschenkte Vertrauen bitte ich, mir auch weiterhin zu übertragen und mich mit Ihrem Besuch zu beehren.

Hochachtend

Max Stadler.

Alle Bestellungen für Vereinsfestlichkeiten bitte bei mir abzugeben.

Terrasse bereits eröffnet.

Haben Sie eine Preis-Box?

Wir veranstalten vom 1 Mai bis 30. Juni einen großen

Box-Foto-Wettbewerb

Teilnahme-Bedingungen kostenlos **nur bei**

Mitteks Nachf. Beuthen OS. Gleiwitzer Str. 6 Telefon 4472

Neueröffnung!

Schultheiß-Patzenhofer-Gaststätte Beuthen OS, Breite Str. 13

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich am heutigen Tage obige Gaststätte übernehme. Eröffnung vormittags 10 Uhr.

Gutgepflegte Biere. **Heute Eisbeinessen.**

Es laden ergebenst ein

der Besitzer **Paul Glogowski.** der Pächter **Bruno Noss.**

Wichtig für Kraftfahrer!



Rudolf Hehl Gleiwitz – **BEUTHEN OS.** Krakauer Str. 15 Telefon 2183

Bosch-Dienst u. Batteriehilfe

Verkauf — Instandsetzung — Einbau

Bosch-Erzeugnisse u. Batterien

Spezial-Werkstatt — Ladestation



Schöne Stoffe gewünscht!

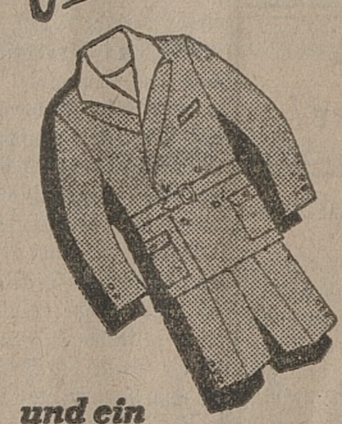
Unsere reichhaltige Auswahl sichert Ihnen den guten Kauf, den Sie hinsichtlich Qualität und Preis von uns erwarten dürfen

Seidenleinen für das praktische Sportkleid in vielen Farben	0.80
Wollmousseline moderne Druckmuster	1.20
B'woll Bouclé das neuzeitliche Gewebe	1.20
B'wollgeorgette für das Sommerkleid in schönen Pastellfarben	1.40
Quadrillette ein Fantasiegewebe aus Baumwolle	1.40
Ks. Georgette schöne Druckmuster für das Nachmittagskleid	1.80
Ks. Marocain Drucks moderne Muster und Farbstellungen	2.20

SEIDENHAUS ALTGASSEN A.G.

GLEIWITZ / BEUTHEN / OPPELN







und ein

flotter „Bleyle"

gehören zusammen. — Auch Ihre Kinder fühlen sich in der gesunden, strapazierfähigen Bleyle-Kleidung am wohlsten.

M. Skrzypczyk

Spezialhaus für moderne Herren- und Knabenbekleidung

Beuthen OS. Ring 21

Wir ziehen um!

Ab Montag, den 1. Mai 1933, befindet sich unsere

Spezial-Werkstatt für Autolicht und Zündung

An der Klodnitz Nr. 5 (Tankstelle May)

Verkauf und Reparatur

Bosch Erzeugnisse **Fr. Raab Nachf.** E. Podsiadly & Co. **GLEIWITZ,** Tel. 3067 Bosch Ersatzteile



Gartenmöbel
Gartenschirme
Liegestühle
Eisschränke

Eismaschinen — Eiskonservatoren — Eisformen

billigst und in großer Auswahl bei

Arnold Pese Gleiwitz Ring Nr. 2

Größtes u. ältestes Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte u. Hotelbedarf

Fahrräder

Jetzt noch die enorm billigen Sonderpreise

Räder, ballonbereift	27.—
Ballon-Räder	31.50
Ballon-Garantie-Räder	36.—
Ballon-Garantie-Muffen-Räder	40.—
Chrom-Ballon-Garantie-Räder	45.—
Chrom-Muffen-Garantie-Räder	50.—
Chrom-Muffen-Luxus-Garantie-Räder	60.—

mit Freilauf und Rücktritt sämtl. Zubehör

Arcana-Chrom-Ballon 5 Jahre Garantie von 75.- an

Jugend-Chrom-Ballon-Räder. Riesenauswahl. Grosse Radio- u. Musikabteilung/Kofferapparate, Werke, Zubehör, Bastlermaterial u. Reparat. bill.

Gelegenheitskäufe in Motorrad-Zubehör zu enorm billigen Preisen.

Katalog nach auswärts gratis u. franko Der Name garantiert für Qualität

nur Machnow G. m. b. H. **BERLIN Weinmeisterstraße 14**

Größtes Versandes Fahrradhaus Deutschlands! Gegründet 1900

Unterricht

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge Bez. Breslau

Internat. Kl. VI–OI. Individueller Unterricht. Günstige Erfolge. Straffe Erziehg. Tel. 263. Prospekt.

Kurzschrift und Maschinenschreiben

nach prakt. Erfahrungen mit sicherem Erfolg lernen Sie bei

H. Konopka, Fachlehrer

GLEIWITZ, Neudorfer Straße 51 gegenüber Hauptbahnhof.

Niedriges Honorar. Keine Massenkurse.

Nächster Kursusbeginn am 2. Mai 1933.

Meldungen jederzeit.

Schreibmaschinen-Arbeiten und Vervielfältigungen

Stört Sie der Lärm Ihrer Schreibmaschine?



Die **geräuschlose** Remington erhalten Sie in 4 verschiedenen Modellen.

Auf Wunsch Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten.

Kleinschreibmaschinen

schon von **6.60 Mk.** monatl. an.

Prospekte und Vertreterbesuch durch die

REMINGTON-AGENTUR RUD. BISKUPEK

Rokittnitz — Schließfach.



Zu verkaufen:

Weißes Holzbett, Gaskocher (2flamm.), Nußbaum-Waschtisch mit Marmorpl., Aufwaschtisch, eis. Wascht., weiß. Beuthen OS., Gartenstr. 1a, I. Its.

Verkäufe

Neue B-Trompete

billig zu verkaufen. Zuschr. unter B. 3771 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Zeiss-Photoapparat

9×12 u. vollst. Amat.-Ausrüstg. zu verk. in Beuth., Gr. Blottnitzastraße 8, 2. Etg. links.

Opel-Lieferwagen,

geschlossen, 1½ To., ganz wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen.

F. Sobotta, Gartenbaubetrieb, Gleiwitz Düppelstraße, Telephon Nr. 2607.

2 sehr gut erhaltene

Marken-Pianos

kreuzsaitig, verkauft äußerst preiswert

R. Staschik, Beuthen OS., Große Blottnitzastraße 40, Eing. Hospitalstr.

Entfettung erreicht man schnell und unschädlich mit



Gekalysin-Tabletten

Glas 2,70 Mk.

erhältlich in allen Apotheken.

Depot und Versand

Central-Apotheke, Gleiwitz

Wilhelmstraße 34.

Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen

Parkettstäbe

aus Eiche oder Buche in jeder Art und Größe liefern und verlegen, sowie Ausbesserungen von Parkettböden übernehmen

Wm. Georgi & Co., Kreuzburg OS. Telephon Nr. 521.



Parfümerie **Gundlach**

Beuthen OS., Poststr. 1

Aus Oberschlesien und Schlesien

Tag der Arbeit

Arbeiter sind wir
der Stirn und der Faust!
Im Schweiß woll'n wir werken
Bis das Leben verbraust!

Ob schwielige Hände
Kraftvoll sich müh'n.
Ob forschende Geister
Am Gedanken verglüh'n;

Ob den Raum überwölbt
Ein schwarzes Dach,
Oder ein sonniger Himmel
Zur Arbeit lacht;

Ob toter Stoff
Sich fügen soll,
Oder zündende Kräfte
Des Lebens voll;

Ob hoch zur Sonne
Dich das Schicksal gesetzt,
Oder ob still im Verborgenen
Du dich müde gehetzt:

Wir wollen nicht streiten
Um Rang und Stand —
Die Pflicht nur erfüllen
Unser Leben lang!

Wir schaffen für Euch!
Und Ihr für uns!
Denn ohne Euch
Wär' nichts aus uns!

Wir werken bewußt
Und mit stolzem Gefühl,
Weil ohn' unsere Arbeit
Alles stünd' still!

Wir werken fürs Volk
Und fürs Vaterland,
Für Freiheit und Ehre
Gegen Wucher und Schand!

Hans Stefan.

Ein Weg zur Sanierung der Gemeindefinanzen

Entlastung der Gemeinden durch Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge

J.S. Beuthen, 29. April.

Die Neuorganisation des Finanzausgleichs, die brennendste kommunalpolitische Frage der letzten Jahre, um deren Lösung Reichsstädtetag und Regierungen vergeblich gerungen haben, ist in ein entscheidendes Stadium getreten. In der Chefbesprechung, die am Dienstag in der Reichskanzlei stattfand, bildete die Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge den Hauptgegenstand der Beratungen. Unter den verschiedenen Plänen zur Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge, die hier erörtert wurden, fand die meiste Zustimmung **die Uebertragung der verschiedenen Kategorien der Fürsorge auf die Arbeitsämter.**

Bisher waren die Gemeinden das Auffangbecken der immer mehr anschwellenden Wirtschaftskrise und somit das Opfer der Organisation der Finanzwirtschaft und der unglücklichen Lastenverteilung zwischen Reich und Gemeinden. Die Länder waren besonders gut weggekommen, denn sie hatten keine Fürsorgelasten aufzubringen. Nur mit Mühe und Not haben die Gemeinden dem schweren Druck, dem sie in finanzieller Hinsicht durch die immer mehr ansteigenden Lasten der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ausgesetzt waren, standgehalten und im Jahre 1932 Entlastung gesucht durch Beschäftigung der zu betreuenden Arbeitslosen durch Notstandsarbeiten. Betrachtet man aber die Finanzierungspläne, so sieht man klar, daß es sich bei all diesen Arbeiten weniger um Werke der Städte als vielmehr des Reiches und des Staates handelte, da alles nur mit Reichs- oder Staatszuschüssen durchgeführt werden konnte, da den Gemeinden selbst trotz der manchmal vorhandenen umfangreichen Vermögensbestände jede liquide Reserve fehlte. Nach Abschluß dieser Notstandsarbeiten im Spätjahre 1932 konnte nur eine Reichsnotverordnung die Gemeinden vor dem endgültigen Zusammenbruch retten. Es war ein Akt der Notwehr der Reichsregierung, die die schweren Erschütterungen der Zahlungseinstellung unserer Großstädte vermeiden wollte, wenn sie den Stillstand der Aussteuerung aus der Krisenfürsorge Ende November anordnete und so die Gemeinden vor neuem Zustrom von Wohlfahrtserwerbslosen verschonte. Man war zwar zu der Erkenntnis gelangt, daß ohne geordnete Finanzverhältnisse der Gemeinden, den Bausteinen des Reiches, auch das Hauptgebäude, das Reich selbst, keine Ordnung in seine Finanzwirtschaft bringen konnte, es fehlte aber die entscheidende entschlossene Tat, der heilende Eingriff, der die kranken Gemeinden dem Genesungsprozeß zuführen sollte. Die Entschlossenheit der neuen Reichsregierung wird zu einer Regelung dieser Lebensfragen der Kommunen führen.

Nach dem neuen Plane, von dem man hofft, daß er bald Gesetz wird, sollen nach einer gewissen Uebergangszeit die Krisenfürsorge und die gemeindliche Wohlfahrtsfürsorge wegfallen, und die Arbeitsämter sollen die aus der Arbeitslosenversicherung ausscheidenden Unterstützungsbedürftigen sofort weiter betreuen. Das würde dem eigentlichen Sinn der Arbeitslosenversicherung entsprechen, da dann nur zwei Formen der Arbeitslosenfürsorge übrig bleiben würden, die Versicherung und die Fürsorge in den Arbeitsämtern. Die Gemeinden hätten nur noch Wohlfahrtslasten zu tragen, die nicht auf Arbeitslosigkeit beruhen und sich auf die Betreuung der Armen beschränken, wie in der Vorkriegszeit.

Die Haushaltspläne der letzten Jahre zeigen deutlich genug, daß die Fehlbeträge, — wenigstens in der Zeit nach der unverantwortlichen Bauperiode — fast ausschließlich durch das Ansteigen der gemeindlichen Wohlfahrtslasten rasch zunahmen. Durch die Verwirklichung des neuen Planes würden die Gemeinden ungeheuer entlastet und einer Sanierung würde durch geschickte finanzpolitische Operationen nichts mehr im Wege stehen, da auch das Vertrauen zu den Kommunen und damit ihre Kreditfähigkeit ungeheuer steigen würde. Die weitaus geringere Belastung der Kommunen müßte sich bei sparsamer Wirtschaftsführung spätestens im nächsten Jahre in einer merklichen Steuersenkung auswirken und käme somit der gesamten Bevölkerung zugute.

Die Schwierigkeiten beruhen für die Reichsregierung natürlich in der Aufbringung der Mittel, denn nach Lage des augenblicklichen Standes kann nicht angenommen werden, daß die Arbeitsämter aus sich heraus, auch bei bester Organisation in die Lage kommen können, all die notwendigen Versicherungs- und Fürsorgegelder aufzubringen. Theoretisch besteht daneben noch die Gefahr, daß die Gemeinden weitaus weniger als früher Anstrengungen machen, um den innerhalb ihres Gebietes wohnenden Arbeitslosen Erwerb und Brot zu verschaffen, weil sie ja durch diese Unterstützungsempfänger nicht mehr belastet werden, im Gegenteil, daß sie sich durch Abbau des stark erhöhten Verwaltungsapparates selbst entlasten und die Betreuung der dadurch arbeitslos Gewordenen den Arbeitsämtern und damit dem Reich überlassen, was die Reichsregierung, deren gesamtes Programm auf Arbeitsbeschaffung abgestellt ist, auf keinen Fall gutheißen könnte. Man könnte dieser Schwierigkeit begegnen, indem man die Kommunen von aller Fürsorge für die bisherigen Arbeitslosen befreit, ihnen aber die Betreuung aller zukünftigen Beschäftigungslosen nach einer gewissen Zeit der Unterhaltung durch die Arbeitsämter auferlegt. Das Reich kann seine Aufgabe der Betreuung sämtlicher Arbeitslosen nur in Verbindung und durch Aufrichtung der Arbeitsdienstpflicht Herr werden.

Die Durchführung der Volkszählung

Der Reichswirtschaftsminister veröffentlicht jetzt den Wortlaut der Verordnung zum Gesetz über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933, die am 16. Juni stattfindet. Es wird in der Durchführungsverordnung u. a. bestimmt, daß Veranstaltungen, die den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend ändern könnten, zur Zeit der Zählung nicht stattfinden können. Als solche Veranstaltungen werden aufgeführt öffentliche Versammlungen und Feste, Jahrmärkte Kram- und Viehmärkte, Gerichtssitzungen usw. Ferner heißt es, daß die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter durch die Gemeindebehörden zur Austeilung der Erhebungspapiere an die Hausbewohner und zur Wiedereinsammlung der ausgefüllten Papiere verpflichtet werden können. Zur Uebernahme des Ehrenamtes als Zähler ist jeder erwachsene Reichsangehörige verpflichtet, doch sollen für das Zähleramt nur solche Personen herangezogen werden, von denen erwartet werden kann, daß sie ihre Aufgabe zuverlässig ausführen. Die Reichsregierung und die Landesregierungen treffen nähere Bestimmungen über den Ausbau des Schulunterrichtes, über Dienstbefreiung oder Abhaltung von Sonntagsdienst bei Behörden.

Der Gleiwitzer Sendeleiter Paul Kania mit sofortiger Wirkung beurlaubt

Gleiwitz, 29. April.

Der bisherige Beauftragte der Schlesischen Funkstunde GmbH. für den Zwischensender Gleiwitz, Paul Kania, ist am Sonnabend mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden. Mit der vorläufigen Wahrnehmung seiner Aufgaben ist

Kunst und Wissenschaft

Ein neues Betäubungsmittel entdeckt

Schon seit längerer Zeit benutzt man zur Lokalanästhesie (örtlichen Betäubung) nicht nur das Novocain, sondern noch eine Beimengung von Adrenalin. Das Adrenalin ist ein Hormon der Nebenniere; es regt die Muskulatur der Blutgefäße an und bewirkt dadurch eine Verengerung der Adern. Spritzt man es vor einer Operation an einer bestimmten Körperstelle ein, so wird diese Partie fast blutleer. Diese Wirkung hält mehrere Stunden an und verringert nicht nur die Blutung, sondern verstärkt auch den Einfluß des Betäubungsmittels auf die Nerven, die im Operationsgebiet liegen. Das Adrenalin hat manchmal unangenehme Nebenwirkungen, denn es gibt Menschen, die selbst die Einspritzung kleinster Adrenalinmengen nicht vertragen. Jetzt ist ein neuer Stoff entdeckt worden, das Corbasil, das eine ähnliche Zusammensetzung besitzt wie das Nebennierenhormon. Dieses Corbasil ist genau so wirksam, ohne aber die ungünstigen Nebenwirkungen des Adrenalins zu besitzen.

Kniegelenk-Operation mit Känguruhsehnen. Interessante Mitteilungen über die Erfahrungen, die bei Kniegelenkoperationen gesammelt worden sind, konnte auf dem Deutschen Chirurgenkongreß in Berlin der Schweizer Militäroberarzt Dr. Bircher machen. Es gibt kaum einen operativen Eingriff, der schwieriger wäre als die Behandlung der „Binnen-Verletzungen" des Kniegelenks. Bircher hat bei zerissenen Kniegelenksbändern mit bestem Erfolg Känguruhsehnen als Ersatz verwendet, deren Einpflanzung sich außerordentlich günstig vollzog und dem Kniegelenk seine volle Bewegungsfreiheit wiedergab. Durch dieses Verfahren wird es künftig möglich sein, die fast hoffnungslosen Gelenksverletzungen dieser Art zu heilen und wieder zu voller Funktionsübung zu bringen. Birchers Erfahrungen erstrecken sich auf mehr als tausend gelungene Operationen.

Hochschulnachrichten

70. Geburtstag des Heraldikers Kekulé von Stradonitz. Am 1. Mai vollendet Professor Dr. jur. Stephan Kekulé von Stradonitz, der Berliner Historiker, Heraldiker und Genealoge, sein 70. Lebensjahr. Der Gelehrte, der als Verfasser großer genealogischer Werke über die Fachkreise weit hinaus bekannt ist, ist in Gent geboren und kam aus der Offizierslaufbahn zur Forschung der Familienkunde.

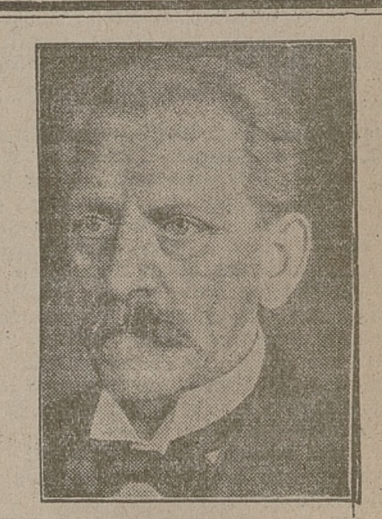
Umwandlung der Deutschen Hochschule für Politik. Die Deutsche Hochschule für Politik in Berlin wird vom Reichspropagandaministerium umgewandelt. Angesichts dieser grundsätzlichen Aenderung der Organisation der Hochschule verzichten der Präsident der Hochschule, Professor Dr. Jaeckh, und das Kuratorium, das unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten i. R. Professors Dr. Simons steht, auf ihre Ämter.

Japanischer Hochschulkonflikt wegen eines Marxisten. Das japanische Ministerium für Volksbildung und Kunst hat vom Rektorat der Universität Kioto die sofortige Entfernung des Professors Tokigawa verlangt, der in seinen Vorlesungen marxistische Ideen vertrat. Das Ministerium erklärte, daß die Anwesenheit eines solchen Professors an der ältesten japanischen Kaiserlichen Universität, auf der mehrere Angehörige des Kaiserlichen Hauses erzogen werden, mit den Traditionen des japanischen Hochschulwesens unvereinbar sei. Falls das Rektorat der Forderung des japanischen Ministeriums nicht nachkommen sollte, werde sich die Regierung gezwungen sehen, die Universität zu schließen.

Lateinisch als Weltsprache? Der Direktor des Instituts für römische Studien hat, wie das Berliner Tageblatt aus Rom berichtet, auf dem Kongreß für römische Studien den Vorschlag gemacht, Lateinisch als Weltsprache auf allen wissenschaftlichen Gebieten wieder einzuführen. Das von ihm geleitete Institut hat dazu schon große Vorarbeiten unternommen. Sie gehen von der Veröffentlichung lateinischer Auszüge aus allen Mitteilungen und Erinnerungsschriften der Akademien, Kongresse und wissenschaftlichen Zeitschriften bis zur Ausarbeitung einer Reihe wissenschaftlicher Lexikons. Der Plan eines internationalen Komitees mit dem Sitz in Rom für die Einführung des Lateinischen als wissenschaftlicher Weltsprache ist in Vorbereitung.

Lebensstörende Schallwellen. Die Schallwellen unterscheiden sich von den Lichtwellen dadurch, daß sie nicht wie diese Aetherwellen, sondern Luftwellen sind. Ebenso wie es bei den Aetherwellen sehr kurze Wellen gibt, nämlich die ultravioletten, so gibt es auch abnorm kurze Luftwellen, die für das menschliche Ohr nicht mehr wahrnehmbar sind. Es ist bekannt, daß diese Mikroschallwellen imstande sind, kleine Lebewesen zu vernichten. Die beiden amerikanischen Gelehrten Professor Williams und Gaines haben nun festgestellt, daß man auch mit hörbaren Schallwellen ähnliche Ergebnisse erzielen kann, wenn sie nur von genügender Stärke sind. Sie erzeugten mit Hilfe elektrischen Stroms einen Ton, der als „fürchterliches Quietschen" beschrieben wurde. Dieser Schall wurde auf ein mit Wasser gefülltes Gefäß übertragen. In dieses wurde ein Proberöhrchen mit Bakterien hineingesetzt. Die Schallwellen drangen durch das Glas in die in den Proberöhrchen enthaltene Flüssigkeit ein und versetzten diese in lebhafte Bewegung. Nach einstündiger Welleneinwirkung war nur die Hälfte der Bakterien noch am Leben. Gleiche Erfahrungen wurden auch mit roten Blutkörperchen gemacht.

Der Gründer des Sesenheimer Goethemuseums gestorben. Der Gastwirt Wilhelm Gillig in Sesenheim bei Straßburg (Elsaß), der Gründer und Verwalter des Sesenheimer Goethemuseums, ist im hohen Alter von fast 90 Jahren in Sesenheim gestorben. Gillig hat das Sesenheimer Museum, das zahlreiche Erinnerungsstücke an die Straßburger Studentenzeit Goethes und an die Sesenheimer Pfarrerstochter, die Goethe liebte, aufbewahrt, 1895 gemeinsam mit dem badischen Schriftsteller Müller gegründet.



Der Altmeister des deutschen Films,
Max Skladanowsky,
der am 1. November 1895 die erste öffentliche Uraufführung von Filmen im Berliner Wintergarten veranstaltete, wird heute 70 Jahre alt. Sein Unglück war, daß andere Erfinder mit kapitalkräftiger Unterstützung, wie Edison, Lumière, Pathé und Meßter, ihn um sein Erstrecht bringen konnten.

Nicht der Stille, sondern der Atlantische Ozean ist das tiefste Weltmeer! Bisher galt als der tiefste Ozean der Pazifik, nachdem dort im Jahre 1927 die „Emden" mit dem Echolot in der Nähe der Philippinen, im sogenannten „Emden-Graben", eine Tiefe von 10 800 Meter gemessen hatte. Demgegenüber hatte die bis jetzt bekannte tiefste Stelle des Atlantischen Ozeans nur 8530 Meter. Aber sie sollte jetzt bei weitem überboten werden, denn in der Nähe von Porto Rico wurde vor kurzem eine Tiefe von 13 500 Meter gemessen! Demnach ist also der Atlantik um nicht weniger als 2700 Meter tiefer als der Pazifik.

Das Aufbauprogramm des Reichsstädtebundes

In Berlin fand die erste Sitzung des neugebildeten Arbeitsausschusses des Reichsstädtebundes unter Teilnahme von Oberbürgermeister Lindner, Frankfurt a. M., als Vertreter der Reichstagsfraktion und Oberbürgermeister Brix, Altona, als Vertreter der Preußischen Landtagsfraktion der NSDAP. statt. Der langjährige Bundespräsident, Oberbürgermeister Dr. Belian i. R., der sein Amt niedergelegt hat, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Bundes zum Ehrenpräsidenten gewählt. Für die Amtsdauer des vorläufigen Arbeitsausschusses wurde zum Vorsitzenden Erster Bürgermeister Dr. Sperling, Dt.-Krone, zu seinem Stellvertreter Erster Bürgermeister Dr. Blümel, Neuruppin, und Bürgermeister Lange, Oberursel, gewählt.

Der Arbeitsausschuß stellt sich restlos und vorbehaltlos, ebenso wie es der bisherige Vorstand bereits zum Ausdruck gebracht hat, freudig hinter die nationale Regierung. Er begrüßt die erfolgreichen Maßnahmen zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit und bittet, die zielbewußte Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch wirksame Arbeitsbeschaffung tatkräftig fortzusetzen. Ferner bittet der Reichsstädtebund, die von ihm seit langem beantragte organisatorische Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge im Interesse einer Vereinfachung und Verbilligung baldigst durchzuführen und zur beschleunigten Gesundung der Gemeindefinanzen Maßnahmen zu treffen, die die selbständige Finanzierung der Ausgaben für die Arbeitslosenhilfe sicherstellen. Bis zu dieser Neuregelung ist die Erhöhung der Reichswohlfahrtshilfe von monatlich 80 Millionen auf 100 Millionen erforderlich, um den Gemeinden die Tragung der Lasten zu ermöglichen. Ebenso dringlich bleibt die beschleunigte Durchführung der kommunalen Umschuldung.

Herbert Bahlinger aus der Vortragsabteilung des Breslauer Senders beauftragt.

Freischwimmbad ohne Trennungsmauer

Der Ausbau des Beuthener Bades im Stadtpark — Bis Pfingsten voraussichtlich fertiggestellt — Neuer Zugang zum Stadion geplant — Ausgestaltung von Park- und Stadtplätzen

Beuthen, 29. April

Das „Volksgericht" hat es bereits verkündet: Die Trennungsmauer zwischen der Frauen- und Männerseite im Städtischen Freischwimmbad fällt! Sie ist derartig schadhaft geworden, daß sie eben nicht mehr so „undurchsichtig" ist, wie eine — Mauer sein soll! Ihre Wiederherstellung würde, nach der sachverständigen Berechnung des Stadtbaurats Stütz, so viel Geld kosten, daß es sich wirklich nicht lohnt, diese Arbeiten mit Rücksicht auf allzu ängstliche und engherzige Ansichten durchführen zu lassen. Moral kann wirklich nicht durch eine Mauer geschützt und gesichert werden, sondern allein durch einen volksgesunden ethischen Sinn, für dessen Erstarkung sich die nationale Erneuerung einsetzt.

Das Stadtbauamt hat daher mit Recht einen besseren Plan ausgearbeitet und in Angriff genommen. Er beansprucht weniger als die Ausbesserung der Mauer und erreicht mehr.

Der „Trennungsstrich" wird abgetragen und beseitigt — eine ungeteilte Wasserfläche von 80mal 50 Meter steht damit allein Schwimmern und Schwimmerinnen zur Verfügung.

Der das ganze Bad umschließende Zaun wird nach dem Gondelteich zu vorgerückt und schließt neben einem Teil des Teiches auch das Gelände des ehemaligen Tierparkes ein. Dadurch wird auf der bisherigen Männerseite für eine **größere Sonnenbad- und Lagerfläche** Raum geschaffen. Gleichzeitig wird auch die Sonnenbadfläche auf der Frauenseite um eine erhebliches Stück vergrößert. Das Kinderbad, das bisher überhaupt noch keine Freiluftfläche hatte, erhält einen kleineren Spiel- und Tummelplatz. Infolge dieser Vergrößerung des Städtischen Freischwimmbades würden aber die Kabinen auf der Männerseite nicht mehr ausreichen.

Es wird daher noch ein neuer Holzbau aufgestellt, der für Wechselzellen eingerichtet wird.

Dieses System hat sich in anderen Bädern, z. B. bei den großen Schwimmanstalten am Bodensee, sehr bewährt und gestattet die stärkste Ausnutzung der Badeeinrichtungen zum Besten des Volkswohles. Die Zellen werden nur zum Aus- und Ankleiden für wenige Minuten benutzt, die Garderobe — in Beuthen sollen Bügel eingeführt werden — wird abgegeben und für die Dauer der Badezeit aufbewahrt. Die Zellen stehen dann immer wieder für die nächsten Besucher zur Verfügung. Diese Erweiterung und Verbesserung des Städtischen Freischwimmbades, die nach Möglichkeit bis Pfingsten durchgeführt sein soll, ist mit einem Aufwand von nur 6000 bis 8000 RM. zu bestreiten, während die Wiederherstellung der überflüssigen Mauer einen weit höheren Betrag erfordern würde. Man kann also die vom Stadtbaurat Stütz entworfene Lösung nur begrüßen. Der Rest des Gondelteiches bleibt übrigens nach der Entschlammung und Reinigung als Wasserfläche erhalten, die im Winter vielleicht als Eishockeyplatz verwendet werden könnte.

Um den Zu- und Abstrom nach und vom Stadion zu erleichtern, ist die **Anlage eines Weges** geplant, der am Schlafhaus der Karsten-Centrum-Grube vorbei zur Hindenburgstraße führt. Der Zeitpunkt der Ausführung hängt davon ab, wann die dafür notwendigen Mittel vorhanden sein werden.

Das Gebot der Sparsamkeit bestimmt alle kommunalen Pläne, nicht zuletzt auch die weitere Ausgestaltung des Goethe-Parkes im Osten der Stadt.

Grünflächen und hübsche gärtnerische Anlagen sind inzwischen zwar schon entstanden, aber es dürfte nach Ansicht von Stadtbaurat Stütz doch noch vier bis fünf Jahre dauern, ehe der Parkcharakter ganz hergestellt ist. Auch die Fertigstellung des hier im Entstehen begriffenen Plansch- und Schwimmbeckens richtet sich nach der Möglichkeit der Finanzierung. Der Freiwillige Arbeitsdienst verbilligt allerdings die Ausführung — durch den Einsatz von FAD.-Kräften soll früher oder später auch östlich des Stadions, nach dem sogenannten Schießwerder zu, für den Winter eine größere Eislauffläche angelegt werden. Ebenso soll, im Einvernehmen mit dem Zweckverband der katholischen Kirchengemeinden Beuthens, **das Gelände um die Barbarakirche herum zur Grünfläche ausgestaltet** werden, die der allgemeinen Erholung dienen und zu diesem Zwecke mit Sitzbänken versehen werden soll.

All diese Absichten lassen erkennen, daß in Beuthen planmäßig alle unschönen und den Stadtzusammenhang störenden Plätze ausgebaut und organisch eingegliedert werden sollen. Das gleiche Ziel wird ja auch durch die Einebnung und Bepflanzung des Platzes um den Wasserturm herum und durch die Abtragung des ehemaligen Westbahnhofsgeländes erstrebt.

B.

Bilderbogen von Beuthen

Alles neu bereits im April — Die ersten Sommergärten — Grün und grau

Alles neu macht der — April! Im Stadtpark blüh'n wieder die Stiefmütterchen mit blauen, gelben, weißen und fliederfarbenen Köpfchen. Denkmal und Fontäne werden von ihnen bunt umrahmt. Auf dem großen Teich, über den sich die hölzerne Brücke mit sanftem Bogen schwingt, schwimmen die Schwäne wie die weiß gestrichenen Fahrzeuge einer Flottille. Vergebens aber späht man im grünen Wasser nach den glänzenden Leibern der Goldfische — nur die roten Schwanenschnäbel schnappen nach den Semmelbrocken, die ihnen von freundlichen Kindern zugeworfen werden.

Um den Bärenzwinger herum stehen Sträucher im gelben Glanz ihrer Blüten. Die Kastanien haben dicke Knospen angesetzt, wie Knallbonbons, die bald platzen werden. Aus dem Rasen stecken Marienblümchen ihre weißgelben Häubchen noch etwas schüchtern und kurzstielig hervor. Auf den Bäumen schimmert eine Andeutung von Grün. Die Bären selbst wälzen sich behaglich in der Sonne, die den Betonboden ihres Zwingers wärmt. Dicht neben ihnen picken Spatzen einige Krümchen auf, Zwerge neben den zottigen Riesen. Buchfinken hüpfen über die Promenadenwege — ihr Gefieder ist wieder ganz glatt und glanzvoll.

Bei der Fontäne wird wieder „die Bank gehalten". Um das Lied „Alle Vöglein sind schon da" wahr zu machen, fehlen auch die Kiebitze bei den eifrigen Kartenspielern nicht, die erst die letzte Runde ansagen, wenn der Abend mit der sinkenden Sonne kühlenden Hauch schickt. Es geht aber sehr schiedlich und friedlich beim Spiel zu — man scheint sich auch hier gleichgeschaltet zu haben.

Die Erfrischungshalle hat Stühle und Tische herausgestellt — auch in der Stadt selbst sieht man die ersten „Sommergärten". Man hofft wohl, daß der 1. Mai seinen Dienst mit einer kräftigen Wärmewelle antreten wird. Zur Feier des Tages und der — neuen Kostüme, die eigentlich schon seit Ostern auf ihren Ausgehtag warten!

Sogar das Hallenbad, Fragment hinter häßlichem Bretterzaun, macht einen freundlicheren Eindruck. Vielleicht weiß es schon, daß es nicht für ewig Ruine bleiben soll. Aber könnte man nicht die hölzerne Umhüllung mit den unansehnlich gewordenen Plakaten und Bemalungen bereits vorher entfernen lassen? Der Stadtpark ist hier tatsächlich wie mit Brettern vernagelt. Auch das Bahnwärterhaus des ehemaligen Westbahnhofes begreift nicht mehr, was es hier noch zu suchen hat. Es blickt ziemlich mißmutig auf die Umwälzungen herab, die in seiner Umgebung vorgehen. Beuthen wird wieder von einem alten Rumpelplatz befreit und enger in seinen Straßenzügen zusammengeschlossen.

Vor dem schmutzigen Rot des Gerichtsgefängnisses schließt man die Augen — diese trübe Farbe paßt nicht in das sich mit jungem Grün schmückende Bild Beuthens. Oder läßt sie sich abwaschen? Dann sollte man bei dem Großreinemachen auch nicht das alte Rathaus am Ring vergessen — die beiden Damen rechts und links vom Portal haben schon lange kein Bad mehr genossen. Buch und Rad, die sie in den Händen halten, sind nicht minder verstaubt als sie selbst. Auch manches andere Haus Beuthens würde sich gegen eine Frühlingsdusche nicht wehren, sondern sich gern mit der „Erneuerung" einverstanden erklären! Damit die Fahnen vor reinen Fronten wehen können!

H. B.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Am 1. Mai vollendet Rentier Josef Drewes, Redenstraße, der sich noch in geistiger und körperlicher Frische befindet, sein 79. Lebensjahr.

* **Treue Dienste.** Fräulein Else Grudniok kann am 1. Mai auf eine zehnjährige Tätigkeit im Restaurant von Karliner (Wilczek) zurückblicken.

* **Festgottesdienst in allen Kirchen um 7 Uhr.** Es werden als Auftakt für den Tag der Deutschen Arbeit in Beuthen in folgenden Kirchen um 7 Uhr Festgottesdienste abgehalten: St. Trinitatis, St. Maria, St. Hyazinth, St. Josef, Herz-Jesu-Kuratie, St. Barbara und in der evangelischen Kirche am Klosterplatz.

* **Bischofsempfang in der St. Marienkirche.** Die Vereine bilden zum Empfang des Kardinals am Dienstag um 6,30 Uhr auf der Pfarrstraße und zum Teil auf der Tarnowitzer Straße Spalier. An der Ecke Tarnowitzer, Pfarrstraße, wird Sr. Eminenz durch den Patronatsvertreter der Regierung und den Vertreter des Kirchenvorstandes vor dem Kirchenportal durch die Pfarrgeistlichkeit begrüßt.

* **Zusammenschluß der Gasthausangestellten in der NSBO.** Am vergangenen Donnerstag wurde die Fachgruppe der Gasthausangestellten im Rahmen der NSBO. gegründet. Nach einer Begrüßung durch den kommissarisch ernannten Obmann, Pg. Steuer, erläuterte Betriebszellenleiter Pg. Hörmann Zweck und Ziele der NSBO. Der Vortrag wurde von den zahlreichen Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen. Pg. Steuer ernannte durch Aufruf seine Mitarbeiter und schloß die Versammlung mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unseren Reichskanzler Adolf Hitler. Die Versammlung endete mit dem Horst-Wessel-Lied.

* **Für die deutsche Jugendherberge!** Am Sonntag findet eine Straßensammlung für das Oberschlesische Jugendherbergswerk statt.

* **Gleichschaltung des Beuthener Kreishandwerkerverbandes.** Die von der nationalen Regierung geforderte Gleichschaltung aller Wirtschaftsverbände gab dem Kreishandwerkerverband Veranlassung, die Vorstände der dem Verbande angeschlossenen Innungen zu einer Ausschußsitzung einzuberufen. Obermeister Bularczyk sprach über die Absichten und Ziele des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand und gab die von den Kommissionen für die Fachverbände herausgegebenen Richtlinien für die Gleichschaltung der Innungen des deutschen Handwerks bekannt. Ein Teil der hiesigen Innungen hat die Gleichschaltung bereits vorgenommen. Die Aussprache erstreckte sich besonders auf die Frage der Beibehaltung des Kreishandwerkerverbandes. Es soll mit dem Kreiskampfbundleiter wegen der Gleichschaltung des Verbandsvorstandes verhandelt und in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung die Neuwahl vorgenommen werden.

*

* **Verein der Post- und Telegraphen-Beamten.** Antreten Mo. (7,30) im Posthofe.

* **Ulanen-Verein.** Mo. (7) Antreten im Vereinslokal.

* **Bund Königin Luise.** Kirchgang am 1. Mai: Beide Konfessionen um 7 Uhr. Anschließend 8,30 Vorplatz des Schützenhauses.

* **Tennis-Club „Blau-Gelb".** Der Spielbetrieb ist nunmehr auf sämtlichen 4 Plätzen eröffnet.

* **Beuthen 09.** Mo. (7,30) Antreten sämtlicher Mitglieder im Konzerthaus zum Festmarsch.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitatis.** Mi. (8) monatliche hl. Messe mit Ansprache.

* **Artillerie-Verein.** Antreten Mo. (7,15) am Denkmal Friedr. d. Gr., am Kaiserplatz.

* **Herrenschneider-Zwangsinnung.** Sammelpunkt zum Festumzug Mo. (8) Ecke Feldstraße und Breite Straße. Dunkler Anzug und Zylinder.

* **Deutsche Jugendkraft.** Die DJK. und die ihr angeschlossenen Verbände nehmen geschlossen am 1. Mai, dem „Tag der Deutschen Arbeit", teil. 6,30 Uhr Antr. am Caritasheim, Friedr.-Ebert-Str. 2a. 7 Uhr Gottesd. in d. Trinitatiskirche, 7,45 Antr. auf der Kl. Blottnitzastraße. Um 18,30 Antr. am Caritash. z. Abmarsch nach dem Sportplatz in der Promenade.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Der Handarbeitsnachm. wird auf den 8. Mai verlegt. Am 1. Mai (7) Gottesd. Danach Teilnahme an der Feier am Vorplatz d. Schützenhauses.

* **Zwangs-Innung für das Schuhmacher-Handwerk.** Mo. (7,45) Sammeln vor dem Kath. Vereinsh., Schneiderstraße 3.

* **KKV.** Mo. Teilnahme mit der Fahne an dem Gottesdienst in der St.-Marien-Kirche und anschl. an dem Festzug. Sammeln um 7,45 Uhr auf der Tarnowitzer Straße, bei Gorziwoda.

* **Evangel. Kirchengemeinde.** Mo. (7) Gottesdienst, an dem die Vereine mit Fahnen und Wimpeln teilnehmen. Nach dem Gottesdienst marschieren die Vereine geschlossen nach dem Reichspräsidentenpl. Die Frauen und die weiblichen Jugendvereine marschieren nach dem Vorplatz des Schützenhauses.

* **Gewerbl. Berufsschule.** Mo. (8) Sammeln im Schulgebäude zum gemeinsamen Abmarsch nach dem Stadion.

* **Eislaufverein Grün-Gold.** Antreten der Mitglieder am Mo. 8,30 am Moltkeplatz in weißer Hose und blauer Jacke.

* **Verein der Liebhaber-Photographen.** Di. (20,15) Monatsversammlung im Stadtkeller und Vortrag von Direktor Sagan über „Die Landschaftsphotographie".

* **Maler-Innung.** Mo. (8) Altdeutsche Bierstuben.

* **Garde-Verein.** Mo. (7) Antreten: Schaffgotschstr. 2.

* **Stahlhelm.** Mo. (8) an der Breite Straße, Ecke Wilhelmstraße.

* **Stenographenverein** (gegr. 1895). Di. Beginn des Uebungsunterrichts.

* **Ev. Handwerker- und Arbeiterverein.** Mo. (6,45) Antreten zum Gottesdienst: Tarnowitzer Straße 6.

* **Evangel. Kirchenchor.** Di. (20) Probe.

* **Verein ehem. Fußartilleristen.** Mo. (7,30) am Kaiserplatz.

* **Katholischer Beamtenverein.** Mo. (8) an der Barbarakirche. 7 Uhr Gottesdienst in der Barbarakirche.

* **Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler.** Mo. die Kampftrupps beim Aufmarsch.

* **Klempner- und Installateur-Innung.** Mo. (7,45) in der Johann-Georg-Straße.

* **Schutz- und Polizeihunde-Verein.** Monatsvers. Di. (20) im Restaurant von Stöhr.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Di. (20,30) Konzerthaus Frauenkundgebung.

* **Jung-KKV.** Mo. (7,15) im Heim, Gräupnerstr. 17.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Di. (20) Monatsversammlung bei Schmatloch, Ritterstraße.

* **Husarenverein.** Mo. (7,20) an dem Fahrradgesch. Dylla, Ecke Dyngos/Kaiserstraße.

* **Evangel. Männer-Verein.** Mo. (6,45) vor der Rendantur.

* **Hitler-Jugend.** Unterbann „Industriegebiet": Stg. (15) Propagandamarsch.

* **Verein ehem. Clausewitzer.** Di. (20) Kaiserkrone.

„Menschen im Hotel" im Deli-Theater

Mit einem großartigen Filmwerk wartet das Deli-Theater auf. Unter der Regie von Goulding wurde ein Werk geschaffen, das, mit Meistern der Schauspielkunst besetzt, den Roman von Vickie Baum zur Grundlage hat. Sechs Menschen verschiedener Charaktereigenschaft treffen sich im Grand Hotel. Wieder ist es Greta Garbo, die mit großer Gestaltungskraft die Rolle der Tänzerin hervorragend wiedergibt. Ferner John Crawford, John und Lionel Barrymore, Wallace Beerys und Lewis Stones gestalten hervorragend die zerbrochenen Existenzen. Alles in allem ein Filmwerk, das sehenswert ist. Außerdem ein gutes Beiprogramm.

Rokittnitz

* **Der Ausbau des mittleren Sportplatzes.** Besonders mit Rücksicht auf das bevorstehende Jubelfest des Turn- und Spielvereins wird der weitere Ausbau des vom Verein gepachteten Sportplatzes mit Nachdruck vorgenommen. So erfolgte dieser Tage der Einbau von Turngeräten. Weiter wird an dem Ausbau der um das Fußballfeld angelegten Aschen-Laufbahn sowie an der Verschönerung des zur Einweihung kommenden Gefallenen-Gedenkstein-Platzes gearbeitet.

Wir bitten unsere Leser

das Bezugsgeld nur gegen Aushändigung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu bezahlen und uns sogleich zu verständigen, wenn versucht werden sollte, auf andere Weise in den Besitz des Bezugsgeldes zu kommen.

Ostdeutsche Morgenpost (Vertriebsabteilung)
Beuthen OS. · Fernsprecher 2851

Feierlicher Einzug und Empfang des Kardinals Dr. Bertram in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. April.

Der Kardinal Dr. Bertram, der im Dekanat Beuthen die Firmung spenden wird, traf am Sonnabend um 16,37 Uhr hier ein. Er wurde von der Geistlichkeit des Dekanats, an der Spitze Prälat Schwierk, abgeholt. Zur Begrüßung des Kirchenfürsten hatten sich die Fahnenträger der katholischen Vereine und die Wimpelträger der katholischen Jugendbünde am Bahnhof, die katholischen Vereine zu beiden Seiten der Bahnhofstraße aufgestellt. Zur amtlichen Begrüßung waren die Vertreter der städtischen Körperschaften und des Kirchenvorstandes von St. Trinitatis erschienen. Die Schützengilde beteiligte sich mit ihren Fahnen an der Spalierbildung. Hinter den Ehrenreihen der Vereine wohnte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge dem feierlichen Einzuge bei. Der Zug bewegte sich nach der Trinitatiskirche. Chargierte der katholischen Studentenverbindung „Unitas" der Pädagogischen Akademie, die Fahnen- und Wimpelträger bildeten das Ehrengeleit. Am Vorplatze der Kirche begrüßte zunächst ein Schulmädchen den Kardinal mit einem Gedicht und überreichte ihm einen Strauß roter Rosen. Dann wurde der Kardinal mit warmen Worten von Stadtbaurat Stütz im Namen des Magistrats, vom Stadtverordneten und kommissarischen Stadtrat Müller im Namen des Stadtverordnetenkollegiums und der Bürgerschaft, von Rechtsanwalt und Notar Dr. Skowronek im Namen des Kirchenvorstandes und von Prälaten Schwierk im Namen der Geistlichkeit und der Parochianen begrüßt. Er dankte allen Rednern herzlich. Dann wurde der Kardinal ins Gotteshaus geleitet. Nach dem Festgesang des Kirchenchores (Chorrektor Janotta) und den Einführungsgebeten hielt Kardinal Dr. Bertram eine Ansprache. Er dankte den Behörden und Einwohnern für den Empfang und bereitete auf die Firmung vor. Er hob hervor, daß die Katholische Kirche durch Jahrhunderte den Glauben bewahrt habe und auch durch schwerste Zeiten siegreich hindurchgegangen sei. Ihre Grundsätze bleiben ewig. Der 1. Mai, der eine übernatürliche Bedeutung habe, soll auch im Herzen gefeiert werden. Der Kardinal erteilte dann den sakramentalen Segen und wurde nach der Segensandacht feierlich zum Pfarramt geleitet.

Der Beuthener Kreisausschuß tagte

Vereinheitlichung der Straßenbahnlinien der Städtischen und Ueberlandbahn

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. April.

In der letzten Zeit beschäftigten sich erfreulicher Weise die maßgebenden Stellen mit dem seit langer Zeit in weitesten Kreisen gehegtem Wunsche, der Straßenbahnlinienführung der Stadt Beuthen und den Linien der Ueberlandbahn in der Weise einen Zusammenhang zu geben, daß

alle Straßenbahnlinien zu einem einheitlichen Ganzen

gebracht werden. Von Hindenburg aus soll auch die seit vielen Jahren geplante Straßenbahnlinie Hindenburg—Mikultschütz verwirklicht werden. In diesem Zusammenhange ist es zu begrüßen, daß sich maßgebliche Stellen nun auch ernstlich mit dem Straßenbahnbau Rokittnitz—Mikultschütz beschäftigen. Der Kreisausschuß hat praktisch zu diesem Straßenbauplan Stellung genommen. Er hat sich einmütig für die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 RM. bei der Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung ausgesprochen, wenn der Straßenbahnbau Rokittnitz—Mikultschütz zustande kommen sollte. Verhandlungen mit dem öffentlich-rechtlichen Stellen sind bereits geführt worden.

In der gleichen Sitzung des Kreisausschusses beschäftigte man sich auch mit der Vorstadtsiedlung in Stollarzowitz. Der Kreisausschuß verlangt, daß diese Vorstadtsiedlung einem Gemeinnützigen Unternehmen, nämlich der National-Sozialistischen Siedlungsgesellschaft Breslau, in der Weise übertragen wird, daß diese Gesellschaft der Träger dieser Vorstadtsiedlung ist. Bei den weiteren Erörterungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms erhielten die Mitglieder des Kreisausschusses unter anderem auch von dem Bau einer Wasserleitung von Miechowitz über die Waldschule nach der Försterei im Kreiswald, ferner von verschiedenen Chaussee- und Straßenbauten Kenntnis. In Wieschowa sollen die an der Hauptstraße entlang führenden Gräben kanalisiert werden. Schließlich einigte sich der Kreisausschuß über seine Mitgliedschaft bei der Kommunalen Interessengemeinschaft, der die Landkreise Beuthen und Gleiwitz und die Städte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz angehören, dahin, daß die Kreisausschußmitglieder Russek (MdR.) und Dipl.-Ing. Korthaus in die Kommunale Interessengemeinschaft beordert werden. Als Vertreter der Landgemeinden im Kreise Beuthen in der Interessengemeinschaft wurde der Gemeindevorsteher von Miechowitz, Regierungsassessor a. D. Dr. Kwoll, bestimmt.

Die nächste Ausgabe der Ostdeutschen Morgenpost erscheint am Dienstag vormittag, d. h. wie sonst Montags.

Heute 12 Uhr

Eröffnung der Oberschlesischen Flugsportausstellung in Gleiwitz

Rundflüge und Geschwaderflüge

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 29. April.

Dem Ziele, die Bevölkerung mehr als bisher mit dem Luftfahrtgedanken und den verschiedenen Gebieten der Luftfahrt vertraut zu machen, sollen eine Flugsportausstellung und fliegerische Veranstaltungen im Gleiwitzer Flughafen dienen. Am Sonnabend wurde mit Hochdruck gearbeitet, um aus dem herangeschafften Material die Ausstellung aufzubauen. Die Halle I enthält eine Musterwerkstatt oberschlesischer Segelflieger, in der man dem

Bau eines Segelflugzeuges

zusehen kann. Luftbilder, Anschauungsgerät, Material für den Segelflugzeugbau und Organisationsstaffeln sind aufgestellt, außerdem wird gezeigt, in welcher Weise in den Schulen auf dem Luftfahrtgebiet theoretisch und praktisch gearbeitet wird.

In der Halle II finden die Motor- und Segelflugzeuge Aufstellung, unter denen sich sehr interessante Typen befinden. Hier hat auch die Technische Nothilfe einen Mustergasschutzraum und Modelle von der Katastrophenabwehr aufgestellt. Ein Freiballon verkörpert die „aufgeblasene Konkurrenz" der Motor- und Segelfliegerei. Der Luftverkehr wird in der Darstellung durch den Schiffsverkehr ergänzt. Eine dritte Halle ist als Filmvorführungsraum eingerichtet. Hier werden Luftfahrtfilme vorgeführt werden.

Am Sonntag findet um 12 Uhr die Eröffnung der Ausstellung statt. Minister Goering kann an der Eröffnung nicht teilnehmen, wird aber einen Vertreter des ihm unterstehenden Luftfahrtministeriums entsenden. Die Begrüßungsansprache hält der Vorsitzende der Gruppe Schlesien im Deutschen Luftsportverband, Landrat von Schellwitz, Breslau, worauf der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz, Staatskommissar Heidtmann, sprechen wird. Nach Eröffnung der Ausstellung durch den Vertreter des Luftfahrtministeriums spricht noch ein Vertreter der NSDAP. Dann wird die Ausstellung besichtigt, worauf ein Geschwaderflug von Großflugzeugen der Deutschen Lufthansa stattfindet. Am Nachmittag werden

Rundflüge über dem Industriegebiet

und verbilligte Kinderrundflüge durchgeführt. Die in Aussicht genommenen Kunstflüge von Gerhard Fieseler sind abgesagt worden, da Fieseler im letzten Augenblick nach Holland abgerufen wurde. An seiner Stelle wird voraussichtlich Kunstflieger Wackwitz starten. Im Vordergrund der Veranstaltungen steht indessen die Besichtigung der Ausstellung.

Am 7. Mai finden dann die Flachlands-, Vergleichs- und Segelfliegerwettbewerbe der oberschlesischen Segelflieger, der Auto- und Flugzeugschlepp durch den „Wanderzirkus" des Deutschen Luftsportverbandes und die Vorführung des ersten Rohöl-Verkehrsflugzeuges, am 14. Mai die Vorführung des neuesten Verkehrsflugzeuges der Deutschen Lufthansa statt.

Besondere Veranstaltungen sind auch für den 1. Mai, den Tag der deutschen Arbeit, geplant. Die Ausstellung ist den ganzen Tag hindurch geöffnet, außerdem finden Filmvorführungen statt. Ferner sind besondere Unterhaltungen für die Kinder geplant, und zwar Wettlaufen, Tauziehen, Höhenschätzung der in der Luft befindlichen Flugzeuge usw. Als Preise werden Rundflugscheine für die „Kindermöve" zur Verfügung gestellt. Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt. In den Streckenmaschinen der Lufthansa beträgt der Flugpreis für die Strecke Breslau—Gleiwitz und Gleiwitz—Breslau am 1. Mai nur 8 Mark. An diesem Tage eröffnet die Lufthansa auch ihren Sommerflugverkehr.

* **Spende für die Armen des Ortes.** Die aus Anlaß des Tages der nationalen Arbeit unter besonderer Mitwirkung des kommissarischen Gemeindevorstehers veranstaltete Sammlung erbrachte einen ansehnlichen Geldbetrag, so daß an die hiesigen Unterstützungs- und Rentenempfänger je eine Mark seitens der Gemeinde ausgezahlt werden konnte.

Miechowitz

* **Tag der nationalen Arbeit.** Am 1. Mai versammeln sich von den katholischen Volksschulen die Kinder der vier oberen Klassen (Klasse 1—4), von der Evangelischen Volksschule die zwei oberen Klassen und von der Mittelschule sämtliche Schüler und Schülerinnen um 8,30 Uhr ohne Bücher in ihren Klassen.

Hindenburg

* **Schulfeier am 1. Mai.** Zur Schulfeier am „Tag der nationalen Arbeit" haben sich alle Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums und Realgymnasiums, der Oberrealschule, des Oberlyzeums und der Frauenschule mit Lehrgängen am Montag, 1. Mai, 8,30 Uhr, in der Aula ihrer Schule einzufinden. (Siehe Inserat.)

* **Männergesangverein „Glückauf".** In der Generalversammlung wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt: Magistratsschulrat Franke, 1. Vorsitzender; Kaufmann Wilhelm Czeppan, 2. Vorsitzender; Stadtobersekretär Walenzik, 1. Schriftführer; Rektor Schaffranek, 2. Schriftführer; Prokurist Klose, Kassenwart; Ingenieur Roß, 1. Bücherwart; kaufm. Beamter Nitsch, 2. Bücherwart; Seminaroberlehrer Voelkel, 1. Chormeister; Stadtamtmann Sniehotta, 2. Chormeister; Beisitzer: Burghard, Zimmerlich, Peterek, Dinter, Dr. Skrzipietz, Kores, Niemela, Franz.

* **Freie Klempner- und Installateur-Innung gleichgeschaltet.** Auf die Mitteilung von Obermeister Theodor Sladek hin, daß der Innungsvorstand angesichts der veränderten Verhältnisse seine Aemter niederlege, übernahm die Leitung der Innungsgeschäfte der von der örtlichen Kampfbundleitung zum kommissarischen Obermeister bestellte Klempnermeister Josef Kunisch und ernannte zu seinen Mitarbeitern: Ernst Kunisch stellvertretender Obermeister, Ernst Ossig Schriftführer, Rudolf Grüger Kassierer; als Prüfungsmeister für das Klempnergewerbe Paul Kunisch, und für das Installateurgewerbe Wilhelm Rottmann. In die Preisprüfungs-Kommission wurden gewählt die Meister Grüger, Ossig, P. Kunisch, Auditor und Rottmann.

* **Machtvolle Treuekundgebung der deutschnationalen Frauen.** In der Frauentagung der Frauengruppen der DNVP. begrüßte Frau Professor Cramer als Kreisoberin besonders den Kreisführer, Oberstudienrat Mosler, und Professor Dr. Kleinwächter. In ihren Begrüßungsworten wies sie darauf hin, daß die Frauen heute mehr denn je hinter der Partei stehen, sich mutig und offen zur Partei bekennen müssen und als treue deutsche Frauen im Hause wie draußen im nationalen Sinne ihre Pflicht tun müssen. Kreisführer, Oberstudienrat Mosler, führte in seiner Rede u. a. aus, daß die Frau und Mutter in vorderster Reihe für die Ideale des deutschnationalen Gedankens mitkämpfen müsse. Wenn in diesen schönen, erhebenden Tagen die Frage der Vereinigung mit der großen nationalen Bruderpartei immer wieder auftauche, so müsse hierzu gesagt werden, daß Adolf Hitler, der Volkskanzler, heute nicht mehr nur der Kanzler der NSDAP. sei, sondern des ganzen, nationalen deutschen Volkes. Der Redner würdigte dann die Führerpersönlichkeit Hugenbergs in warmen Worten, der als nüchterner, ernster Mann der Arbeit und Pflichterfüllung allen Vorbild sei. Riesengroße Aufgaben um Deutschlands Wiederaufbau harren unser, die jedoch nur dann durchgeführt werden können, wenn wir innenpolitisch geeint und wirtschaftlich gefestigt seien. Dazu braucht die Partei die wertvolle Mitarbeit der Frauen als Bundesgenossinnen, die Seite an Seite mit den Männern mithelfen in edler Gefolgschaftstreue zur Nation und zum Vaterland, damit über alles Trennende hinweg wieder ein nach innen und außen freies, großes und starkes Deutschland geschaffen werden könne. Freudige Zustimmung und herzlicher Beifall klangen aus in dem Gesang „Deutsche Frauen, deutsche Treue". Den weiteren Verlauf der Tagung verschönten die musikalischen Darbietungen von Frau Polizeimeister Lindehorst und Frl. Leinkauf am Klavier, die Gesangsoli der Ortsoberin (Frauengruppe-Süd), Frau Mitschke, die Gedichtsvorträge der Ortsoberin (Frauengruppe Mathesdorf), Frau Struzina. Der erfreuliche Eindruck der Tagung war aber die machtvolle Kundgebung nationalen Willens der Hindenburger deutschnationalen Frauen und deren treue Gefolgschaft zur Partei und seinem Führer Hugenberg.

* **Vom Großschlächterverein.** In der außerordentlichen Generalversammlung des Großschlächter-Vereins Hindenburg gab 1. Vorsitzender, Stadtverordneter Eduard Groß, eine Uebersicht über die anläßlich des Verbandstages der Deutschen Großschlächter im Industriegebiet getroffenen Vorbereitungen. Zum ersten Male werden die Großschlächter aus dem Reiche nach Oberschlesien kommen. — Zufolge der Gleichschaltungsbestrebungen hatte der Vorstand seine Aemter niedergelegt. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Eduard Groß 1, Vorsitzender; Adolf Boguth Stellvertreter; Paul Drewniok Rechnungsführer; Karl Groß Stellvertreter; Josef Scholz Schriftführer; Willy Rahmfeld Stellvertreter.

Gleiwitz

* **Verkehrssperrungen am Montag.** Mit Rücksicht auf die Veranstaltungen am 1. Mai, dem Tage der deutschen Arbeit, auf dem Adolf-Hitler-Platz u. Reichspräsidentenplatz werden die Ebertstraße, Proskestraße, Schillerstraße, Miethe-Allee, Brunnenstraße, Gutenbergstraße für jeglichen Fahrzeugverkehr in der Zeit vom 8 bis 12 Uhr gesperrt.

* **Oesterreichisch-Deutscher Abend.** Die Ortsgruppe des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes veranstaltet am Sonntag anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens um 20 Uhr im Münzersaal, Haus Oberschlesien, einen Oesterreichisch-Deutschen Abend. Die Festansprache hält Bundesführer Dr. Mischler, Berlin, über das Thema „Oesterreich—Deutschland".

* **Gastspiel des Meisterschen Gesangvereins.** Der Meistersche Gesangverein Kattowitz, der in diesen Tagen sein 50jähriges Bestehen feierte, gibt am 8. Mai im Stadttheater ein Gastkonzert, bei dem der gesamte Chor in Stärke von 130 Mann mitwirkt. Frau Elli Hertel, Gleiwitz, leitet das Konzert mit der Waldsteinsonate von Beethoven ein.

* **Der Tag der deutschen Arbeit.** Für die Feier des 1. Mai ist die Stadt überall festlich geschmückt. Die Festfolge sieht in der Zeit von 6 bis 7 Uhr ein großes Wecken, um 6,50 Antreten der Belegschaften in den Betrieben, um 7 Uhr Flaggenhissung, um 7,30 Antreten auf den Sammelplätzen und um 8 Uhr den Sternmarsch nach dem Hitlerplatz vor, wo um 9 Uhr die Feier mit dem Läuten der Glocken sämtlicher Kirchen eingeleitet wird. Auf dem Hitlerplatz sprechen Konsistorialrat Meier, Pastor Kiehr und Landtagsabgeordneter Preiß. 11 Uhr Festumzug, der durch die Schlageterstraße, Klosterstraße, über den Ring, durch die Wilhelmstraße und über den Germaniaplatz führt. Um 16 Uhr finden Gartenkonzerte, um 20 Uhr Deutsche Abende statt. Ueberall wird um 20,30 Uhr durch Lautsprecher das Manifest des Reichskanzlers übertragen.

Tost

* **Feiertag der nationalen Arbeit.** Der Feiertag der nationalen Arbeit wird um 6 Uhr durch ein Wecken eingeleitet. Um 8,30 Uhr Feldgottesdienst. Von 11—13 Uhr wird an die Wohlfahrtserwerbslosen und die Ortsarmen

Die große Idee des Arbeitsdienstes

Der zum Staatssekretär für den Arbeitsdienst bestimmte Oberst Hierl übergibt uns die folgenden programmatischen Ausführungen:

Der Arbeitsdienstgedanke ist vielleicht der bezeichnendste Ausdruck des Geistes einer neuen geschichtlichen Zeitepoche, die unter den Wehen des Weltkrieges geboren wurde, deren Züge den herben Ausdruck deutschen Soldatentums und deutschen Arbeitertums tragen, einer Zeit, die treffend als die „Wirzeit" bezeichnet wurde im Gegensatz zur versinkenden liberalistischen „Ichzeit". Der Arbeitsdienst bedeutet daher etwas ganz anderes als eine „produktive Erwerbslosenfürsorge", er soll weit mehr sein als nur eine vorübergehende Aushilfe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Der Arbeitsdienst darf nicht nur eine Angelegenheit der besitzlosen Arbeitslosen sein, sondern muß Ehrendienst der ganzen deutschen Jugend an Volk und Vaterland werden. Deshalb muß und wird die allgemeine gleiche Arbeitsdienstpflicht kommen, die alle arbeitsfähigen männlichen jungen deutschen Männer bestimmter Altersklassen ohne Ausnahme erfaßt. Das deutsche Volk bedarf des selbstlosen Einsatzes seiner Jugend zu seiner Wiedererhebung!

Der Arbeitsdienst ist dazu berufen, durch Bearbeitung des deutschen Heimatbodens die Lebensbedingungen unseres „Volkes ohne Raum" zu verbessern. Das kann in einem Umfange geschehen, von dem die meisten Volksgenossen keine rechte Vorstellung haben. **Wer weiß davon, daß durch Landeskulturarbeiten eine Steigerung unserer deutschen Lebensmittelerzeugung im Werte von über zwei Milliarden Mark jährlich möglich wäre?** Wenn unsere Landwirtschaft heute mit Absatzschwierigkeiten kämpft, so ganz gewiß nicht deshalb, weil wir in Deutschland an einer Ueberproduktion an Lebensmitteln leiden — Millionen Volksgenossen sind bekanntlich unterernährt! —, sondern weil den arbeitslosen Massen die Verdienstmöglichkeit und damit die Kaufkraft fehlt. **Bei der Ausführung der in Deutschland noch möglichen Bodenverbesserungen könnten 800 000 bis 900 000 junge deutsche Männer für zehn Jahre die Arbeit finden,** die unsere Industrie auf absehbare Zeit ihnen nicht bieten kann.

Der Arbeitsdienst unserer Jugend schafft die Vorbedingungen zur allmählichen beruflichen und örtlichen Umschichtung unseres Volkes aus einer übermäßig aufgeblähten Industrie zur Bodenkultur und führt zur Befreiung aus der totbringenden Zusammenballung unseres Volkes in den Großstädten. Die Arbeitsdienstpflicht soll vor allem die große Erziehungsschule zum deutschen Sozialismus, d. h. zur deutschen Volksgemeinschaft schaffen. **Es gibt kein besseres Mittel, die soziale Zerklüftung, den Klassenhaß und den Klassenhochmut zu überwinden, als wenn der Sohn des Fabrikdirektors und der junge Fabrikarbeiter, der junge Akademiker und der Bauernknecht im gleichen Rock bei gleicher Kost den gleichen Dienst tun als Ehrendienst für das ihnen allen gemeinsame Volk und Vaterland.**

Im Rahmen der ihr zufallenden erzieherischen Aufgaben soll die Arbeitsdienstpflicht insbesondere unsere nationalsozialistische Auffassung von Arbeit und Arbeitertum zum Gemeingut der deutschen Jugend machen: Die Arbeit ist uns kein Fluch, sondern ein Segen, sie bedeutet für uns nicht lediglich ein Mittel zum Gelderwerb, sondern sie bildet den Inhalt unseres Lebens. Höher als der materielle Gewinn steht uns die innere Befriedigung erfüllter Pflicht, der Stolz auf die Leistung.

Die Arbeitsverteilung in der Gesellschaft, die Stellenverteilung im Staate können und dürfen nur nach den Fähigkeiten und Leistungen erfolgen. Die daraus sich ergebende Abstufung in den Stellungen ist notwendig und gerecht. Für die rein menschlich-persönliche Wertschätzung, die dem einzelnen gebührt, ist aber nicht die Stellung, die er einnimmt, der Arbeitsplatz, auf dem er steht, maßgebend, sondern die Art, wie er seinen Platz ausfüllt, vor allem die Gesinnung, mit der er seine Arbeit tut. Es gibt keine ehrliche Arbeit, und sei sie noch so bescheiden, deren pflichttreue Erfüllung nicht Hochachtung verdient. Und es gibt nur eine Arbeitsehre für alle Arbeiter vom Straßenkehrer bis zum höchsten Staatsbeamten. Diese Arbeitsehre steht und fällt mit der gewissenhaften Erfüllung der Berufspflichten. Ein pflichttreuer Straßenkehrer ist ehrenwerter als ein pflichtvergessener Staatsminister. Der Handarbeit ist uns nichts Minderwertiges, jede ehrliche Arbeit adelt.

Die allgemeine Arbeitsdienstpflicht ist dazu berufen, unsere Auffassungen vom Adel der Arbeit und von der Arbeitsehre der jungen deutschen Generation einzuprägen. Wie die allgemeine Wehrpflicht den Namen „Soldat", so wird die allgemeine Arbeitsdienstpflicht den Namen „Arbeiter" zum Ehrentitel jedes deutschen Mannes machen.

Da der alte Staat auch auf dem Gebiete des Arbeitsdienstes versagte, fand der Wille der deutschen Jugend zum Arbeitsdienst in freiwilligen Arbeitsdienstorganisationen einen notdürftigen Ausweg. **Der Führer des neuen Staates weiß, daß die Arbeitsdienstpflicht eine der wichtigsten tragenden Säulen für seinen Neubau von Staat und Volk ist.**

Am 1. Mai des nächsten Jahres werden daher an Stelle der verschiedenartigen und verschiedenwertigen „Freikorps" des Arbeitsdienstes die festgefügten Verbände des deutschen Arbeitsdienstheeres im Festzuge der nationalen Arbeit marschieren!

Für Gleichschaltung im OS. Handwerksbund

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 29. April.

Der Oberschlesische Handwerkerbund hielt eine außerordentliche Tagung ab, die vom Bundesvorsitzenden, Tapezierermeister Brauner, Gleiwitz, eröffnet wurde. Er begrüßte die Erschienen und wies auf die Notwendigkeit der Gleichschaltung des Bundes und der Unterorganisation des Handwerks hin. Der Bundesgeschäftsführer, Syndikus Joseph Langer, Neustadt, gab einen Ueberblick über den Werdegang und die Tätigkeit des Handwerkerbundes bis zum heutigen Tage. **Die bisherige Arbeit des Bundes hätte trotz größter Aufopferung und Hingabe keine Erfolge erzielen können, da das bisherige System handwerks- und mittelstandsfeindlich eingestellt gewesen sei.** Der Handwerker sei infolge seiner Bodenständigkeit und alten Tradition immer national eingestellt gewesen. Das Handwerk begrüße es, daß die neue Regierung den Kommunismus und Marxismus beseitigt habe und stelle sich selbstverständlich restlos und vorbehaltlos hinter die neue Regierung. Syndikus Langer erläuterte die einzelnen 13 Punkte des allgemeinen Zieles des Kampfbundes und stellte fest, daß diese seit langem die Forderungen des Handwerks seien.

Die freie Aussprache zeigte das einmütige Ergebnis, daß **das Handwerk die nationale Erhebung und die Beseitigung des Kommunis- und Marxismus begrüßt.** Der Vorschlag des Vorsitzenden, die Gleichschaltung im Bund und der Unterorganisation des Handwerks in Oberschlesien sobald als möglich durchzuführen, gelangte einstimmig zur Annahme. Bis zur endgültigen Erledigung der Neuwahl wurde der bisherige Vorstand mit der kommissarischen Verwaltung des Bundes betraut. Ferner gelangte einstimmig eine Entschließung gegen die Großfilialbetriebe, insbesondere die Bata-Filialen, und ebenso eine weitere Entschließung zur Annahme, daß bei der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung deren Umgestaltung in der Weise erfolgt, daß nicht Beiträge von Personen gefordert werden, die sowieso auf Grund der Bestimmungen keine Unterstützung erhalten können.

Einweihung des Richthofen-Museums

Schweidnitz ehrt den Roten Kampfflieger

Schweidnitz, 29. April.

Am Sonnabend wurde in Schweidnitz das Richthofen-Museum, das von der Mutter des Roten Kampffliegers geschaffen wurde, eingeweiht. Im Verlauf der Richthofenfeier sprach zu den auf dem Marktplatz versammelten nationalen Wehrverbänden Polizeipräsident Heines. Ein Vorbeimarsch schloß sich an. Die Feier in der Villa wurde durch Begrüßungsworte des jüngsten Bruders des gefallenen Kampffliegers, Bolko von Richthofen, eingeleitet. Eine Ansprache des Ministerpräsidenten Goering, der dienstlich am Erscheinen verhindert war, wurde von einer Wachsplatte übertragen. Der Minister führte u. a. aus: „Vaterland und Volk, das war für Manfred von Richthofen ein Begriff seines Tuns. Aus seinem Leben und seinem Sterben erwuchs für dieses Volk ein neues Vaterland. Seine Taten gehören der Geschichte an. Auch Lothar von Richthofen ist ein Held. Die Taten Manfreds und Lothars von Richthofen werden immer leuchten, solange noch die Geschichte den gewaltigsten aller Kriege schreiben wird. Würde Manfred von Richthofen heute noch unter den Lebenden sein, er wäre schon seit langem ein Führer der jungen Kräfte in der nationalsozialistischen Bewegung. Er war im tiefsten Sinne Nationalsozialist; er diente seinem Volke, er diente seiner Nation. Solange der Name Manfred von Richthofen in der deutschen Fliegerei und deutschen Luftfahrt verankert sein wird, wird es deren heißes Bestreben sein, **die deutsche Luftfahrt zu befreien von den Fesseln, die auf ihr lasten.** Das Manfred-von-Richthofen-Museum soll aber auch eine Stätte des Glaubens werden. Wer hier den Geist Manfreds von Richthofen wahrgenommen hat, der soll wieder stark im Glauben werden, der soll und muß davon überzeugt sein, daß der Glaube an die deutsche Zukunft berechtigt ist.

Nach der Rede Goerings sprach der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes Loerzer. Dann überbrachte Oberpräsident Brückner Grüße an die Mutter und die Familie von Richthofen. Seine Rede klang in ein dreifaches Sieg-Heil auf das Vaterland und den Volkskanzler aus, dem das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied folgten, die beide von der Reichswehrkapelle begleitet wurden. Es folgte dann ein Vorbeimarsch vor der Mutter und Familie von Richthofen sowie den Ehrengästen und der Ehrenformation. Damit war die erhebende Feier beendet.

Keine Steuernachlässe

Das Reichsfinanzministerium teilt mit:

In einigen Bezirken sind Gerüchte verbreitet worden, daß beabsichtigt sei, sämtliche Rückstände an Steuern zu erlassen. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Finanzämter sind angewiesen, derartigen Gerüchten tatkräftig entgegenzutreten und dafür Sorge zu tragen, daß die Steuerrückstände überall gleichmäßig und nachdrücklich beigetrieben werden. Die Lage der Reichsfinanzen erlaubt einen Verzicht auf die rückständigen Steuern nicht.

Gegen das Zugabewesen

Das geschäftsführende Mitglied der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Dr. Paul Hilland, teilt mit, daß im Rahmen des Sofort-Programms ein Zugabeverbot vorbereitet wird. Dieses Zugabeverbot werde in spätestens drei Wochen in Kraft treten. Ferner sei beabsichtigt, eine auf zwei Jahre befristete Sperre der Einrichtung neuer Geschäfte.

Essen ausgegeben. Der Nachmittag bringt einen Festumzug durch die Stadt. Die Standartenkapelle wird von 16,30 bis 17,30 Uhr ein Ringkonzert veranstalten.

Kreuzburg

* **Kampf um die Simultanschule.** In der vorletzten Stadtverordnetensitzung in Konstadt wurde beschlossen, das Simultanschulsystem beizubehalten. Gegen diesen Beschluß wurde von katholischer Seite Sturm gelaufen. Hierauf wurde auch eine Sitzung des Magistrats abgehalten, der auch ein Vertreter der Regierung Oppeln beiwohnte, in der nachdrücklichst die Einrichtung einer katholischen Schule gefordert wurde. In ihrer letzten Sitzung ist aber die Stadtverordnetenversammlung von ihrem Standpunkt nicht abgegangen, sodaß damit der Kampf um Bestehen der Simultanschule entschieden ist.

Rosenberg

* **Goldene Hochzeit.** Am 1. Mai feiern der Eisenbahnsekretär i. R. Emil Sellach und seine Ehefrau das Fest der Goldenen Hochzeit.

* **Haussuchungen bei Kommunisten.** In der letzten Zeit wurden von der Polizei Haussuchungen bei Kommunisten abgehalten. Es konnten zahlreiche Gewehre, Revolver und Hieb- und Stichwaffen beschlagnahmt werden.

Groß Strehlitz

* **Bestätigung der Magistratsmitglieder.** Die in der Stadtverordnetenversammlung gewählten Mitglieder des Magistrats, und zwar Obersteuersekretär Ellger als Beigeordneter, Kaufmann Höflich, Kaufmann Bruno Klaschka, Gräfl. Obersekretär Reichenbach und Rechtsanwalt und Notar Pichura als unbesoldete Stadträte sind vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Der Elektrohof auf dem Breslauer Maschinenmarkt

Nach vierjähriger Pause findet in diesem Jahre vom 4.—7. Mai in Breslau wieder der Landwirtschaftliche Maschinenmarkt statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch wieder der vor 4 Jahren anläßlich der Ausstellung „Wohnung und Werkraum" errichtete Elektrohof, mit zum Teil neuen Einrichtungen und Maschinen versehen und mit 6—8 Stücken Vieh aus dem Bestande des Preußischen Versuchsgutes für Tierzucht in Tschechnitz belegt, geöffnet sein.

Der Elektrohof besteht aus einem Wohngebäude und dem unmittelbar angrenzenden Wirtschaftsgebäude, die beide in einem Winkel zusammenstoßen. Es wurde hier zum ersten Male der Versuch gemacht, die elektrischen Geräte nicht, wie es ja meist der Fall ist, nachträglich dem Betriebe eines der seit Jahrhunderten hier typischen Bauerngehöfte anzugliedern, sondern umgekehrt unter Berücksichtigung der günstigsten Maschinenanwendung das Gehöft gewissermaßen um die elektrischen Anlagen herumzubauen.

In dem Wohngebäude

ist die geräumige Wohnküche so eingerichtet, daß durch eine provisorische Wand Wohn- und Küchenraum auch getrennt werden können. Der Kochraum enthält natürlich einen elektrischen Küchenherd und einen kleinen Heißwasserspeicher neben anderen Kleingärten. In dem zweckmäßig beleuchteten Wohnraum steht ein Rundfunknetzempfänger, der wegen der Wetterberichte und der landwirtschaftlichen Preisberichte ja auch für den kleineren Bauern wichtig ist. In dem Schlafzimmer sind Heißluftdusche, Heizsonne und Staubsauger vertreten, auf dem Bodenraum eine elektrisch angetriebene Wäschemangel und der Anschluß für das Bügeleisen. Besonders erwähnenswert ist ein kleiner, in den unteren Räumen des Wohngebäudes befindlicher Duschraum, der in den meisten ländlichen Gehöften wohl kaum vorhanden sein dürfte. Gegenüber der Milchküche befindet sich die Waschküche mit elektrisch betriebener Waschmaschine.

Der Milchwirtschaft

ist ein ihrer Bedeutung entsprechender großer Raum gewährt worden. Eine Milchküche enthält als wichtigsten Apparat einen Tiefkühler, ferner eine elektrisch angetriebene Milchzentrifuge und eine Buttermaschine. Außerdem ist noch eine Anlage zur Pasteurisierung der Milch aufgestellt, die heute besonders beachtenswert ist, nachdem das neue Reichs-Milchgesetz auch vor dem bisher üblichen und gerade für Bauern besonders lohnenden Kleinverkauf ab Kuhstall die Entkeimung der Milch vorschreibt. Im Viehstall befindet sich ein elektrischer Kleinmelker, ferner ein Staubsauger, der das Putzen des Viehes außerordentlich erleichtert.

Die Scheune

wird durch einen elektrisch angetriebenen Greiferaufzug bedient. Der Greifer befördert die geernteten Futter- und Getreidemengen vom Erntewagen in die entsprechenden Abteilungen und zur Verfütterung Heu und Stroh vor Trichteröffnungen, durch deren Fallrohre sie gleich an die geeignetsten Plätze im Stalle gelangen. Eine Dreschmaschine wird von einem Motorwagen aus angetrieben. An sie ist auch eine Gebläseleitung angeschlossen, die die Spreu auf den Boden befördert. Eine Häckselmaschine mit elektrischem Antriebe durch Anwurfmotor ist an erhöhter Stelle aufgestellt, so daß der Häcksel selbständig in eine Kammer neben dem Pferdestall fällt. Ein elektrisch angetriebener Sackaufzug ist gleichfalls vorhanden, ebenso auf dem Körnerboden eine Schrotmühle mit Anwurfmotor.

Geflügelzucht und Gärtnerei

als landwirtschaftliche Nebenbetriebe werden gleichfalls mit ihren elektrischen Hilfsmitteln vorgeführt. Beleuchtung des Hühnerstalls hebt bekanntlich die Legetätigkeit, und die elektrischen Brutapparate und Glucken verbessern die Ausbeute. Durch elektrische Frühbeetbeheizung wird junges Gemüse erheblich früher als in mit Dung geheizten Beeten erzielt, wodurch es erhöhte Einnahmen bringt.

Nach allem Vorhergesagten dürfte sich bei einem Besuche des Maschinenmarktes auch die sehr anregende Besichtigung des Elektrohofes gewiß lohnen. Bei dieser Gelegenheit sei ferner auf die große Berliner Landwirtschaftliche Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hingewiesen, die vom 20.—28. Mai in Berlin abgehalten wird. Dort soll eine Uebersicht über die Fortschritte der Elektrotechnik in der Landwirtschaft in einer großen Halle **mit dem Namen „Elektro-Land" geboten werden.**

Seinen Bruder wegen Erbschaftsstreitigkeiten erstochen

Rosenberg, 29. April.

Am Sonnabend gegen 5 Uhr erstach der Landwirt Peter Soppa in Kostellitz (Kr. Rosenberg) im Verlaufe einer Auseinandersetzung seinen Bruder Vinzenz Soppa. Beide hatten die Nacht durch im Gasthaus gezecht. Wegen einer Erbschaft entwickelte sich zwischen ihnen eine erregte Auseinandersetzung, die auf dem Heimwege auf der Straße fortgesetzt wurde. Peter zog plötzlich das Messer und stach seinem Bruder Vinzenz in die Brust. Der Schwerverletzte verstarb nach kurzer Zeit. Der Täter wurde vom Oberlandjäger festgenommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Zu Tode gequetscht

Rybnik, 29. April.

Ein folgenschwerer Arbeitsunfall ereignete sich im Dominium Ruptau im Kreise Rybnik. Dort wurde der Knecht Alois Brawanski, als er die Strohpresse an das Wirtschaftsgebäude heranfahren ließ, von der Maschine erfaßt und an die Mauer gedrückt. Sein Kopf wurde buchstäblich zerquetscht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Mißglückter Einbruch im Postamt Deschowitz

Cosel, 29. April.

In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde im Postamt Deschowitz eingebrochen. Wegen der am Sonnabend stattfindenden Zahlung der Unfall- und Invalidenrenten vermuteten die Einbrecher beim Postamt größere Geldbeträge. Die Fenster des Postamts wurden eingeschlagen und die Fensterkreuze zerbrochen. An mehreren Stellen wurde der Geldschrank angebohrt; auch mit Nachschlüsseln wurde versucht, den Geldschrank zu öffnen, was aber nicht gelang. Unter Mitnahme von einigen Stoffpaketen entfernten sich die Einbrecher.

Krisendruck der oberschlesischen Wirtschaft

Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Oppeln

Dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien in Oppeln über das Wirtschaftsjahr 1932 entnehmen wir folgendes:

Die oberschlesische Wirtschaft stand 1932 unter demselben Krisendruck wie die allgemeine deutsche Wirtschaft. Förderung und Gesamtabsatz der Steinkohle verringerten sich um 9 Prozent, die Kokserzeugung blieb sogar um 12,9 Prozent, der Koksabsatz um 8,4 Prozent gegenüber 1931 zurück. Die Eisenindustrie litt schwer unter dem Ausfall der wichtigsten inländischen Verbrauchergruppen, und für den fehlenden Inlandsabsatz bot auch das Ausfuhrgeschäft keinen wirksamen Ersatz. Die Roheisenerzeugung, die während fast eines halben Jahres überhaupt ruhte, war um 47,7 Prozent, d. h. nahezu um die Hälfte, geringer als 1931; etwas weniger stark war der Rückgang der Rohstahlerzeugung. Die Zinkindustrie erlebte im Juli v. J. mit einer Londoner Durchschnittsnotierung von 8,6,4 Pfund den tiefsten Stand des Zinkpreises. Trotz späterer Erholung des Zinkmarktes blieb die Lage andauernd schlecht, sodaß die Einführung eines deutschen Zinkzolles eine dringende Lebensforderung der deutschen Zinkindustrie wurde, zumal rund 80 Prozent der Weltzinkproduktion bereits unter Zollschutz stehen.

Die wichtigste Forderung der oberschlesischen Wirtschaft zur Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit bleibt der

beschleunigte Ausbau der Oder

zu einer leistungsfähigen Wasserstraße, wozu die Ausführung des Baues weiterer Staubecken, insbesondere bei Turawa, sowie die Herstellung einer frachtbilligen Verbindung des Industriebezirks mit der Oder. Leider sind bisher die Verhandlungen wegen dieses Anschlusses an die Oder praktisch nicht vorwärts gekommen — auch hier ist die oberschlesische Wirtschaft lediglich wieder mit der Wiederholung der Zusicherung vertröstet worden, daß für die Aufrechterhaltung der Frachtparität in Berlin auch nach Fertigstellung des Mittellandkanals Sorge getragen würde. Bestimmte Zusicherungen darüber, durch welche Mittel diese Aufrechterhaltung der Frachtparität erreicht werden soll, waren bisher nicht zu erhalten.

Die sonst noch im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms von den zuständigen Behörden für Oberschlesien beantragten öffentlichen Arbeiten, die, wie wir hoffen, bewilligt und im Jahre 1933 zur Durchführung gelangen werden, werden jedoch das mit ihnen angestrebte Ziel einer Befruchtung der oberschlesischen Wirtschaft in vollem Umfange nur dann erreichen können, wenn sie nicht nur, was wir für selbstverständlich halten, **durch oberschlesische Arbeitskräfte ausgeführt**, sondern wenn auch bei den zu vergebenden **Aufträgen die oberschlesischen Industrie- und Handelsfirmen** herangezogen werden.

Die Handelsbeziehungen mit Polen sind bisher nicht bereinigt worden; der Mitte März 1930 abgeschlossene Handelsvertrag ist von der Entwicklung völlig überholt, sodaß eine Ratifizierung nicht mehr in Frage kommen kann.

Der umfangreiche Jahresbericht gibt über die übrigen wichtigen (oben nicht näher aufgeführten) Wirtschaftszweige, die oberschlesischen Forderungen zur Verkehrs- und Tarifpolitik, das kaufmännische Bildungswesen in Oberschlesien und vieles andere mehr wertvolle Aufschlüsse und wird allen Wirtschafts- und Handelskreisen zu Nachschlagezwecken gute Dienste leisten.

Bekränzt Eure Häuser und die Straßen mit frischem Grün und mit den Fahnen des Reiches!

Oppeln

* **Eine Buchausstellung in der Stadtbücherei.** Zum „Tag der nationalen Arbeit" hat die Stadtbücherei im Ausleiheraum aus ihren Büchereibeständen eine kleine Ausstellung unter dem gleichen Begriff zusammengestellt. Werke aus stolzer, geschichtlicher Vergangenheit, von deutschem Geist getragener nationaler Arbeit in den Grenzgebieten, Persönlichkeitstypen aus den verschiedensten Berufsklassen, Bücher deutscher Technik sowie deutschen Forschergeistes usw. sind hier zu finden. Diese Ausstellung ist bis Sonnabend, den 6. Mai, zur Ansicht und Ausleihe geöffnet.

* **100 000 Mark zur Förderung von Wohnungsbauten.** Der neue Vorstand der Stadtspar- und Girokasse trat zu eine Sitzung zusammen, und beschloß, den Zinssatz für Hypotheken von 6½ Prozent auf 5½ Prozent rückwirkend vom 1. April 1933 herabzusetzen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, zur Finanzierung von Kleinwohnungsbauten und Siedlungen sowie zur Belebung des Baumarktes überhaupt einen Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung zu stellen.

* **Uebertragung der Ansprachen bei der Brückeneinweihung.** Da mit einer überaus zahlreichen Beteiligung der Bevölkerung bei der Uebergabe der neuen Oderbrücke zu rechnen ist, werden die Ansprachen durch eine Großlautsprecher-Anlage übertragen werden, so daß diese auch in weiterer Entfernung gut zu hören sein werden. Die Brücke wird den Namen „Adolf-Hitler-Brücke" erhalten.

Schulleiter Trapp in Konstadt beurlaubt

Konstadt, 29. April.

Auf Anordnung des Kultusministers Rust ist Schulleiter Trapp bis auf weiteres beurlaubt worden. Wie mitgeteilt wird, steht kaum zu erwarten, daß Schulleiter Trapp auf seinen Posten zurückkehrt.

Wie soll ich mich verhalten?

Schickt sich das nicht?

Frage Alice B. (Beuthen): Ich bin Kinderschwester und kam zu zwei Kindern, da die Mutter leidend war. Ich hatte viel Arbeit, aber die Leute waren sehr gut zu mir. Ich bekam gutes Essen und Kleider, die Frau schenkte mir Wäsche und half mir aus der schlimmsten Armut. Vor drei Monaten kam ein drittes Kind, die Frau starb kurz nach der Geburt. Ich blieb selbstverständlich bei den Kindern. Nun ist die Mutter der Frau gekommen und sagt, es schickt sich nicht, daß ein junges Mädchen in einem frauenlosen Haushalt ist. Sie hat die Nachbarschaft aufgewiegelt, alle sind gegen mich und klatschen. Durch die viele Arbeit, die mit dem Haushalt, mit den beiden Töchterchen und dem Kleinsten auf mir liegt, bin ich mit den Nerven ganz herunter und nehme alles furchtbar schwer. Ich habe das Baby nachts in meinem Zimmer und jeder weiß, wieviel Opfer an Nachtruhe das kostet. Ich hätte alles getan, denn die Kinder sind mir ans Herz gewachsen, aber nun muß ich mir nachsagen lassen, ich hätte es darauf abgesehen, den Vater der Kinder zu heiraten. Die Schwiegermutter hat mir gekündigt, der Herr sagt, das gilt nicht und er ist verzweifelt, daß ich fortgehen will. Ich bin zwar arm und Waise, aber meine Eltern waren ehrliche Leute und ich will meinen guten Ruf behalten. Was soll ich in dieser schwierigen Lage tun?

Unsere Antwort: Ihr Platz ist selbstverständlich bei den kleinen mutterlosen Kindern. Sie stehen auf schwerem Posten und es ist unverantwortlich, Ihnen die Arbeit noch schwerer zu machen. Lassen Sie sich nicht beirren und folgen Sie Ihrem Pflichtgefühl und lassen Sie die Ihnen anvertrauten hilflosen Kleinen nicht im Stich. Die Haltung der Mutter der Frau ist in gewisser Hinsicht verständlich, jedoch besitzt sie keinerlei Recht, in Ihr Dienstverhältnis einzugreifen. Ueber die üblen Nachreden müssen Sie sich einfach hinwegsetzen. Jeder rechtlich denkende Mensch kann nur Hochachtung vor Ihnn haben. Wenn die Vermögensverhältnisse Ihres Arbeitgebres es gestatten, so wäre es der beste Ausweg, wenn Ihnen eine kleine Haushaltgehilfin beigegeben würde, denn Sie dürfen sich durch Ueberarbeitung nicht soweit zermürben, daß Sie den klaren Blick für die Dinge verlieren und außerdem wäre den kleinstädtischen Begriffen von Schicklichkeit Genüge getan, wenn noch ein weibliches Wesen im Hause wäre. Im übrigen überlassen Sie es Ihrem Dienstherrn, die bösen Mäuler zum Schweigen zu bringen. Ihm selbst muß daran gelegen sein, daß Ihr Ruf nicht leidet und daß Sie unbehelligt Ihre schwere und dankbare Arbeit verrichten können.

Muß ich zu Hause bleiben?

Frage Mieze O. (Brieg): Mein Mann hat jede Woche zwei Stammtischabende und alle vierzehn Tage einen Kegelabend. Wir haben keine Kinder, und ich leide sehr unter dem Alleinsein, besonders, die langen Winterabende sind schrecklich. In der kleinen Stadt, in der wir leben, haben wir nur wenig gesellschaftlichen Verkehr. Wenn ich nun an den Abenden, an denen mein Mann außer Haus ist, ins Kino gehen möchte — andere Unterhaltungen gibt es nicht —, so verbietet er mir dies aufs heftigste. „Eine anständige Frau gehört ins Haus", ist seine Rede. Ich fühle aber, wie ich mürrisch und mißmutig werde, und habe ein Grausen vor der Einsamkeit. Ist es wirklich unanständig allein ins Kino zu gehen? Was könnte ich tun, um den trostlosen Abenden zu entgehen?

Unsere Antwort: Die Ansicht Ihres Gatten ist kleinbürgerlich und ungerechtfertigt. Ihm müßte doch auch daran gelegen sein, daß Sie eine kleine Entschädigung für seine Stammtischabende hätten. Es gibt viele Ehemänner, die ihre Frauen nach dem Bierabend am Kino abholen, vielleicht läßt sich Ihr Gatte dazu überreden, seine Meinung über einen Kinobesuch zu ändern. Im übrigen müssen Sie selbst sehen, Ihre Abende nett einzurichten. Laden Sie sich bekannte Damen ein, treten Sie einem Volksbildungsverein oder dergleichen bei, das gibt es auch in kleinen Städten, lesen Sie gute Bücher, erweitern Sie Ihren Interessenkreis. Vielleicht können Sie Ihre überflüssige Zeit auch sozialen oder caritativen Hilfswerken zur Verfügung stellen und sich so eine befriedigende Tätigkeit schaffen. Wie wäre es, wenn Sie anderen einsamen Menschen Ihr Haus öffneten? Viele leiden heute seelische Not, und man kann manches Gute tun nur durch Anteilnahme. Auch in der kleinen Stadt oder gerade dort muß es möglich sein, Geselligkeit zu pflegen, die innere Werte vermittelt. Lassen Sie den Kopf nicht hängen, greifen Sie zur Selbsthilfe, wir wünschen Ihnen guten Erfolg!

Soll man Kindern Geld in die Hand geben?

Frage Lucie C. in Beuthen: Mein Mann und ich sind uns uneins in der Frage, ob wir unseren Kindern ein festes Taschengeld geben sollen oder nicht. Sie sind 10 und 12 Jahre alt, Junge und Mädel, von guten Anlagen und tüchtig in der Schule, aber mit Geld können sie nicht umgehen. Mein Mann meint nun, wir sollten beiden ein Taschengeld geben, von dem sie auch die kleineren Ausgaben für Schulhefte usw. bestreiten sollten. Ich selbst möchte lieber den idealen Sinn in den Kindern erhalten, das durch Geld viel zu früh zerstört wird. Was meinen Sie dazu?

Unsere Antwort: Wir meinen, daß Ihr Gatte in diesem Falle durchaus den richtigen Standpunkt vertritt. Wie sollen denn die Kinder lernen, mit Geld umzugehen, wenn sie keine Gelegenheit dazu haben? Setzen Sie also ruhig eine bestimmte Summe aus für die kleinen persönlichen Bedürfnisse der beiden, aber lassen Sie genau Buch führen über die einzelnen Ausgaben. Das erzieht zur Ordnung und wird später, wenn die Kinder älter sind, nur von Vorteil sein. Verlangen Sie aber, um Ihr Vertrauen zu beweisen, über einen kleinen Restbetrag, den Sie selbst festsetzen mögen, keine pedantische Auskunft. Die Kinder wollen Ihnen doch zu besonderen Anlässen kleine Geschenke machen, wollen selbst ein wenig disponieren lernen, und es wäre verfehlt, da alle Illusionen zu rauben. Heute muß ein gewisser Sinn für die realen Dinge des Lebens schon im heranwachsenden Menschen gepflegt werden! Die Tatsachen haben gelehrt, daß auch das Umgehen mit Besitz gelernt sein will. Je früher man den Wert des Geldes kennen lernt, desto besser kann man, vor die Notwendigkeit gestellt, das seine verwalten. Keineswegs braucht der ideale Sinn darunter zu leiden, wenn auch den realen Dingen das richtige Verständnis entgegen gebracht wird. Sie stärken ganz entschieden das Verantwortungsgefühl, wenn Sie den Kindern ein Taschengeld geben.

Die boshafte Freundin

Frage Elfriede K. (Beuthen): Vor zwei Jahren lud mich eine Schulfreundin in die Großstadt ein, wo sie verheiratet ist. Wir stammen beide aus einem kleinen Dorf, mein Vater ist Schreiner, der ihre Kaufmann. Ich lernte bei ihr einen Mann aus besseren Kreisen kennen und wir heirateten vor einem Jahre. Unsere Ehe ist sehr glücklich, bekommt aber jedesmal ungute Stunden, wenn meine Freundin mich besucht. Scheinbar harmlos bringt sie nämlich immer die Rede auf die ärmlichen Verhältnisse in meinem Elternhaus, auf einen ungeratenen Verwandten, auf meine ehemalige Stellung als Kindermädchen, auf meine mangelnde Bildung in Theater- und Konzertsachen und dabei meint sie immer, wie glücklich ich doch wäre, eine so gute Partie gemacht zu haben. Ich habe meinem Mann gegenüber keine Geheimnisse, es kommt aber doch sehr darauf an, wie eine Sache dargestellt wird und ich merke, wie mein Mann verstimmt ist, und an den kleinsten Dingen Kritik übt, wenn meine Freundin wieder einmal „ausgepackt" hat. Was soll ich tun, um Unfrieden zu vermeiden?

Unsere Antwort: Wenn es nichts helfen sollte, daß Sie Ihrer merkwürdigen Freundin einmal ernsthaft ihr Tun vorhalten und sie bitten, in Zukunft ihre überflüssigen Bemerkungen zu unterlassen, so gibt es nur eins: auf eine solche Freundschaft verzichten. Männer sind leicht beeinflußbar, und wenn Ihr Gatte Sie auch als das, was Sie waren, geheiratet hat, so bleibt doch allzu leicht ein Stachel sitzen, denn nichts ist gefährlicher als eine böse Zunge. Ihr Mann möchte natürlich das Bild, das er von Ihnen hat, nicht getrübt wissen. Vielleicht ist es auch gut, wenn er selbst einmal Ihrer Freundin sagt, daß er keinen Wert auf ihre Kenntnisse legt. Jedenfalls braucht sich kein Mensch Taktlosigkeiten gefallen zu lassen, und Sie sind im Recht, wenn Sie sich wehren.

Du heiratest ja doch . . .

Frage Gertrud O. (Beuthen): Ich bin sechzehn Jahre alt, habe nur die Volksschule besucht, während meine beiden Brüder ins Gymnasium gehen und sogar teure Nachhilfestunden erhalten, dazu für Sport sehr viel ausgeben. Ich möchte einen Beruf erlernen, aber meine Eltern, denen ich seit zwei Jahren direkt einen Dienstboten ersetze, wollen nichts davon wissen. „Du heiratest ja doch, wozu Geld ausgeben", ist ihre Antwort auf meine dringenden Bitten, mich etwas lernen zu lassen. Ich fühle mich im Hause zurückgesetzt, meine Brüder sprechen fremde Sprachen; wenn ihre Freunde zum Musizieren kommen, muß ich sie bedienen, auch hinterher putzen und aufräumen. Ich koche morgens Kaffee, bin in der Frühe die Erste und abends die Letzte bei der Arbeit, aber ich bekomme nicht einmal ein Taschengeld. Meine Freundinnen verdienen schon bald selbst etwas und haben auch viel mehr Vergnügungen als ich. Habe ich nicht ein Recht, einen Beruf zu erlernen: ich möchte Photographin werden, weil eine Verwandte von uns ein Atelier hat, wo ich unterkommen könnte.

Unsere Antwort: Ihre Eltern handeln, wie das früher in sehr vielen Familien üblich war. Es ist eine große Verantwortung, ein junges Mädchen ohne alle Berufsmöglichkeit zu lassen. Die Brüder werden erfahrungsgemäß die letzten sein, die sich um die Schwester kümmern, sollte sie nicht dazu kommen, sich zu verheiraten. Auch zur Haushaltführung genügt es heute nicht mehr, sich nur im Elternhause umgesehen zu haben. Die moderne Frau braucht eine Menge Kenntnisse auch für den Beruf der Hausfrau. Der Besuch einer Haushaltschule wäre wohl das mindeste, was Ihre Eltern Ihnen erlauben sollten. Da Ihnen aber durch Ihre Verwandte eine Ausbildung als Photographin bequem gemacht würde, und Sie Neigung dazu haben, können wir Ihren Eltern nur raten, Ihrem Wunsche zu entsprechen. Heiraten Sie trotzdem, so ist es gut; heiraten Sie nicht, so haben Sie doch wenigstens eine Zukunftsmöglichkeit im Beruf.

Schlechter Gesundheitszustand der Leobschützer Schuljugend

Aus der Leobschützer Stadtverordnetensitzung

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 29. April

Nach Einführung von zwei neuen Stadtverordneten durch Bürgermeister Sartory wurde die Aenderung mehrerer Straßennamen vorgenommen. Auf Vorschlag der NSDAP. wurden umbenannt die Troppauer Straße in Adolf-Hitler-Straße, die Priemerstraße in Helmuth-Brückner-Straße und der Odersky-Weg im Stadtforst in Horst-Wessel-Weg. Die Zahlung der Pension an den früheren Beigeordneten Odersky wird eingestellt. In den Ausschuß zur Nachprüfung früherer Mißstände in der Stadtverwaltung wurden gewählt die Stadtverordneten bezw. Magistratsmitglieder Zerner, Slupik, Vogel, Dr. Weidel und Josing. Dem Ausschuß, der die neue Geschäftsordnung der Stadtverordnetenversammlung vorzubereiten hat, gehören an: Dr. Weidel (NSDAP.), Malik (Ztr.) und Rathmann (DNVP.). Die Wahlen zum Gewerbesteuerausschuß wurden vertagt. Die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter wurden neu bestellt. Ein Darlehen in Höhe von 30 000 Mark zur Anlage eines neuen Bürgersteiges auf der Laubenstraße und zur Schaffung einer Fahrbahn an der westlichen Ringseite wurde bewilligt. Der Bericht über den Gesundheitszustand der Schulkinder, den Stadtverordnetenvorsteher Riedel erstattete, gab ein erschütterndes Bild von dem schlechten Gesundheitszustand der Kinder. Im Vergleich zum Vorjahre ergibt sich eine bedeutende Verschlechterung.

Im Wege der Zwangsversteigerung hat die Stadt ein Grundstück im Siedlungsgelände West erwerben müssen. Die Versammlung erklärte sich mit dem Weiterverkauf des Grundstücks zu einem Preise von 10 000 Mark einverstanden. Zwei Dringlichkeitsanträge der NSDAP., in denen sämtlichen städtischen Beamten und Angestellten jede außerdienstliche Verdienstmöglichkeit untersagt und ferner die Schließung sämtlicher Destillen am Zahlungstage für Erwerbslose verlangt wird, wurden angenommen.

Fahrlässige Verstöße gegen die Devisenverordnungen werden gerichtlich verfolgt

Die Deutsche Devisengesetzgebung muß mit allen Mitteln versuchen, unsere Währung zu schützen. Gegen diejenigen, die absichtlich den Devisenbestand der Reichsbank und damit die gesamte Volkswirtschaft schädigen, wird mit sehr strengen Strafen vorgegangen. Das Gesetz gibt aber auch die Möglichkeit, gegen solche Bürger vorzugehen, die ohne verwerfliche Absichten, aber mit sorglosem und gedankenlosem Leichtsinn ohne Genehmigung der Devisenstelle Warenschulden im Ausland bezahlen, oder im Vertrauen auf eine ominöse „Freigrenze" Ausflüge über die Grenze übernehmen. Diese fahrlässigen Gesetzesübertretungen sind bisher nur verhältnismäßig selten verfolgt worden. Jetzt sind gleichzeitig vor einem Berliner und einem Münchener Gericht zwei derartige Fälle abgeurteilt worden. Die Urteile, die prinzipielle Bedeutung genießen, sollten sich alle, die irgendwie mit dem Ausland zu tun haben, einprägen.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte war der Vertreter K. angeklagt. Er hatte von einem Verwandten aus Italien Waren bezogen und sie hier abgesetzt. An den italienischen Lieferanten hatte er 400 Mark zunächst bezahlt: Seinerzeit war nur die Ausfuhr von 200 Mark erlaubt. Er ließ sich also auf seinem Paß und dem seiner Tochter die amtliche Genehmigung zum Erwerb von je 200 Mark Devisen vermerken. Auf diese Weise gelangten tatsächlich 400 Mark ins Ausland. Da hiermit die Ware noch nicht bezahlt war und er noch mehr beziehen wollte, übersandte er dem Italiener vier Blankoakzepte eines Berliner Kunden „zur Sicherheit". Das Gericht erblickte hierin eine unzulässige Ausfuhr von Zahlungsmitteln und verurteilte ihn zu 800 Mk. Geldstrafe: Auch wenn die Wechsel nur zur Sicherheit begeben und nach einiger Zeit zurückgesandt werden sollten, so sei doch eine deutsche Devise ins Ausland gelangt und das ohne die vorgeschriebene Erlaubnis. Der Angeklagte habe daher zum mindesten in fahrlässiger Weise sich strafbar gemacht!

Ein fahrlässiger Verstoß gegen die Devisenverordnung, der den Grenzlandbewohnern bei Unachtsamkeit leicht passieren kann, ist in München abgeurteilt worden. Eine junge Dame wollte ihren Osterurlaub in Tirol verbringen und hatte zu diesem Zwecke auf vorschriftsmäßigem Wege 200 Schilling erworben. Aus der Reise wurde wegen einer Erkrankung ihrer Mutter nichts. Die Devisen lieferte sie aber nicht ab, sondern gab sie ihrem Schwager, einem Konditoreibesitzer, zur Aufbewahrung. Am folgenden Sonntag wurde dieser unerwartet zu einem Autoausflug ins Zillerthal eingeladen. Er nahm sich von dem Geld seiner Schwägerin 100 Schilling, da er ihrer Zustimmung sicher sein konnte, und verbrauchte sie in Oesterreich. Der Rest der Devisen wurde bei einer Steuerkontrolle von der Behörde entdeckt. Als er dann die Anklage erhielt, machte er geltend, er habe geglaubt, der Erwerb von Devisen sei bis zur „Freigrenze" von 200 Mark ohne weiteres möglich. Seine Schwägerin verteidigte sich damit, daß sie nicht gewußt habe, daß unverbrauchte Devisen wieder abgeliefert werden müßten. Das Gericht verurteilte beide Angeklagte zu je 10 Mark Geldstrafe. Sie hätten zwar beide in gutem Glauben gehandelt, doch müsse die Mark auch gegen die Handlungen unaufmerksamer Bürger geschützt werden. Nach dem Gesetz ist jeder, der ordnungsmäßig Devisen erworben hat, verpflichtet, sie an die Reichsbank wieder abzuliefern, wenn der ursprüngliche Bestimmungszweck hinfällig geworden ist.

Wie wird das Wetter der Woche?

Schädliche Nachtfröste — Schneeschauer in Gebirgsgegenden — Schönwetterperiode

Das typische kalte Aprilwetter, das in der Woche nach Ostern ganz Mitteleuropa bei häufigen Schnee- und Graupelschauern beherrschte, hatte seine Ursache in der beständigen Zufuhr arktischer Kaltluft zwischen dem hartnäckig über dem Nordmeer gelegenen Hoch (seltene Lage) und den von Spitzbergen zum Baltikum ziehenden Tiefdruckgebieten. Letztere führten in der Höhe zeitweilig auch Warmluft aus dem Schwarzen Meer auf dem Umweg über Rußland nach Norddeutschland, worauf die Niederschläge vorwiegend zurückzuführen sind. Die mitteldeutsche Gebirgsschwelle wirkte durch Stauung der Nordluft niederschlagsvermehrend. In noch größerem Maße aber der Alpenwall, über den der nördliche Kaltluftstrom von einem italienischen Tief unter erheblichen Schneefällen zum westlichen Mittelmeer gesaugt wurde, wo er dann die Zyklonentätigkeit im Wechselspiel mit der aus Afrika nordwärts fließenden Warmluft aufs neue anregte. Die häufig nachts eingetretene Aufheiterung bewirkte fast täglich Strahlungsfrost bis —6 Grad, wodurch die Steinobstblüte leider ziemlich Schaden litt. Um die Wochenwende bereitete sich dann der Witterungsumschwung vor, der das vorausgesagte Schönwetter brachte, als das Hoch sich endlich nach Mitteleuropa verlagerte. Mit dem Absinken der Kaltluft trat völlige Aufheiterung und fortschreitende Erwärmung (mittags bis ca. 20 Grad gegen 5—8 Grad in der Vorwoche ein. Die Erwärmung nimmt zunächst rasch weiter zu, da die subtropische Warmluft der Vorderseite des seit langem unbeweglich auf dem Atlantik stehenden Tiefs unser Gebiet von Westen her erfassen wird. Infolge seiner nordöstlichen Zugrichtung wird das Tief unser Wetter vorerst nur durch gelegentlich stärkere Bewölkung ohne besondere Niederschläge beeinflussen.

Das Wetter vom 30. April bis 6. Mai:

Die weitere Entwickelung der Wetterlage wird von den auf dem Ozean nachfolgenden Tiefdruckstörungen bestimmt werden. Anscheinend werden ihre Ausläufer z. T. sich auch nach Mitteleuropa entwickeln, die Schönwetterlage beendigen und durch den Wechsel kühlerer und wärmerer Luftmassen unserer Witterung einen mehr unbeständigen Charakter mit zeitweiligem Regen geben.

Dr. A. K.

Rundfunkhörer, rüstet zum 1. Mai

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer gibt einen Aufruf an seine Mitglieder und die dem Deutschen Funktechnischen Verband angeschlossenen Verein bekannt, in dem es heißt:

Am 1. Mai, dem Tag der deutschen Arbeit, ist es Pflicht eines jeden Rundfunkteilnehmers, sein Gerät für den Ehrentag des deutschen Arbeiters einzusetzen. Kein Rundfunkempfänger darf unbenutzt im Zimmer stehen. Stellt Lautsprecher an die offenen Fenster. Gebt vorübergehenden Gelegenheit, die Feierstunden mitzuhören! Es darf keinen deutschen Volksgenossen geben, der am 1. Mai vom Tage der Deutschen Arbeit ausgeschlossen ist.

Zwei Vertreter Oberschlesiens fliegen nach Berlin

Gleiwitz, 29. April.

Dem Flughafen Gleiwitz ist die Mitteilung zugegangen, daß Wilhelm Koiczyk und Martin Karsch in Gleiwitz Freiflugscheine als Vertreter Oberschlesiens bei den Feierlichkeiten am Tage der nationalen Arbeit in Berlin zur Benutzung des am Montag um 10 Uhr hier startendenden Sonderflugzeugs auszuhändigen sind. Ursprünglich waren vier Oberschlesier vorgesehen gewesen.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Ein Lied für Dich".
Deli-Theater: „Menschen im Hotel".
Capitol: „Frauenraub auf Madagaskar", „Liebe im Walzertakt".
Intimes Theater: Altes Programm.
Schauburg: „Der Schrei der Masse", „Jazzsymphonie".
Thalia-Theater: „24 Stunden aus dem Leben einer Frau", „Anna Karenina".
Palast-Theater: „Liebe auf Befehl"; „Keine Feier ohne Meyer".
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr, abends Tanz.
Promenaden-Restaurant: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Weigt: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Konzerthaus: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
Terrassen-Café: Fünf-Uhr-Tee, abends Tanz.
16 Uhr: **Beuthen 09 — WAC. Wien.** (Fußballfreundschaftsspiel, Stadion).
9,30 Uhr: **Geländelauf der Leichtathleten** (Waldwege im Stadtwald Dombrowa).

*

Sonntagsdienst für Aerzte: Dr. Hahn, Gymnasialstraße 4a, Tel. 2610; SR. Dr. Pick, Gustav-Freytag-Straße 11a, Tel. 3209; Dr. Scholz, Scharleyer Straße 40a, Tel. 3216; Dr. Spill, Krakauer Straße 6, Tel. 4273; Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Tel. 4176. **Dienst am 1. Mai:** Dr. Dzialosczynski, Martin, Piekarer Straße 1, Tel. 2307; Dr. Feuereisen, Friedrich-Ebert-Straße 58, Tel. 2942; Frau Dr. Reimold-Kramer, Tarnowitzer Straße 30, Tel. 3991; Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Tel. 4176; Dr. Schmidt, Ring 22, Tel. 4631.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Ecke Gräupnerstraße, Tel. 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Ecke Krakauer Straße, Tel. 4296.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastraße 64, Tel. 4035; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30, Tel. 4498; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Tel. 4313; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4779; Frau Skoruppa, Kleine Blottnitzastr. 13, Tel. 4844; Frau Tkatz, Große Blottnitzastraße 60, Tel. 3747.

Gleiwitz

Flughafen: Sonntag, 12 Uhr, Eröffnung der Luftfahrtausstellung; am Nachmittag Rundflüge, Geschwaderflüge und voraussichtlich auch Kunstflüge; am Montag besondere Kinderveranstaltungen.
Hitlerplatz: Montag, 9 Uhr, Feier des Tages der Arbeit.
Jahnsportplatz: Sonntag, 16 Uhr, Vorwärts-Rasensport gegen SFV. Görlitz, Entscheidungsspiel um den Zweitvertreter in der SOFV.-Meisterschaft.

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Theatercafé: Konzert und Tanz.
Schweizerei: Konzert und Tanz.

*

Aerztlicher Dienst: Sonntag: Dr. Haase, Bahnhofstraße 33, Tel. 2901; Dr. Königsfeld, Schillerstraße 4, Tel. 3566. Montag: Dr. Zydek, Wilhelmstraße 5, Tel. 5146; Dr. Torchalla, Germaniaplatz 7, Tel. 2068.

Apothekendienst: Adler-Apotheke, Ring, Tel. 3706; Löwen-Apotheke, Bahnhofstr. 33, Tel. 3029; Kreuz-Apotheke, Freundstr. 2, Tel. 2626; Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtlich zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café Konzert, Kabarettprogramm; 5 Uhr Tee- und Familientanz.
Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst am Sonntag: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Dienst am 1. Mai: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Barbara-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Melodie der Liebe".
Central-Theater: „Menschen im Hotel".
Gloria-Palast: „Lumpen-Kavaliere".
Villa nova: Gesellschaftsabend. Vorfeier zum Tag der nationalen Arbeit.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien-Apotheke, Adolf-Hitler-Straße; St.-Johannes-Apotheke, Bosatzer Straße. Beide Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Ein Lied für Dich" mit Jan Kiepura.
Piasten-Lichtspiel-Theater: „Im Zeichen des Kreuzes".
12 Uhr Einweihung der neuen Oderbrücke.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Auerbach, Zimmerstraße 26, Fernruf 2816; Dr. Lapczyna, Nikolaistraße 2/4, Fernruf 2366. **Am 1. Mai:** Dr. Anders, Malapaner Straße 2, Fernruf 2986; Dr. Bischler, Rosenberger Straße 3, Fernruf 2870.

Neue Amtsvorsteher

Rosenberg, 29. April.

Für den Amtsbezirk Cziasnau wurden zu Amtsvorstehern Reichsbahnassistent Werner und Lehrer Poludnik, beide NSDAP., gewählt.

Treuebekenntnis zur Reichsregierung des Oberschlesischen Landbundes

In Oppeln fand die Vertreterversammlung des Oberschlesischen Landbundes statt. Die Versammlung sprach der Regierung der nationalen Erhebung das Vertrauen aus und versicherte sie der unwandelbaren Treue der oberschlesischen Landwirtschaft. In einer Entschließung erkennt der Landbund dankbar die grundsätzlichen agrarpolitischen Maßnahmen an, die von der Regierung ergriffen, und der Landwirtschaft Ursache neuer Hoffnung sind. In einer weiteren Entschließung nimmt der Landbund Stellung zu den Einigungsbestrebungen in der Landwirtschaft. Der Berufsstand des deutschen Bauern sei ein unteilbares Ganzes. Ihn fest zusammenschmieden, sei eine Aufgabe, hinter deren Lösung sich der Landbund aus innerster Ueberzeugung stelle. Insbesondere begrüßt es der Oberschlesische Landbund, daß über das Einigungswerk des deutschen Bauernstandes Reichskanzler Adolf Hitler die Schirmherrschaft übernommen hat. Für die oberschlesischen Neusiedler werden beschleunigt Maßnahmen verlangt, die eine Anpassung der Kaufpreise an die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglichen. Der Aufruf des Reichslandbundes zur Hitlerspende wurde begrüßt. Der tiefere Sinn dieser Hitlerspende liegt darin, das Verständnis zwischen Stadt und Land zu vertiefen und den nationalen Kämpfern etwas von dem Wesen deutschen Bauerntums zu vermitteln und damit dazu beizutragen, die Volksgemeinschaft herzustellen, die allein Träger deutscher Zukunft und Freiheit ist.

Guttentag

* **Das Programm am 1. Mai.** Der Tag der nationalen Arbeit wird in Guttentag nach folgendem Programm würdig ausgestaltet werden: 8 Uhr Gottesdienste in der katholischen und evangelischen Pfarrkirche, 10,15 Uhr Meldung der einzelnen Vereine, Verbände und Körperschaften auf dem Ringe bei Achitekt Rudnitzki jr., 10,30 Uhr Begrüßung durch die Kreisleitung der NSDAP., 10,35 Uhr Ansprache von Landrat Dr. Wagner. Von 10,55 bis 13,30 erfolgt die Uebertragung aus dem Lustgarten. Hierauf findet ein gemeinsamer Umzug durch die Straßen der Stadt statt. Um 19 Uhr findet im Saale Hartmann ein Konzert statt, 19,30 Uhr spricht der Kreisleiter und um 20 Uhr erfolgt die Uebertragung der Feier vom Tempelhofer Felde.

* **Die Stadtverordnetensitzung,** die am Donnerstag abend stattfinden sollte, ist vertagt worden.

305 000 Zloty für öffentliche Arbeiten in Kattowitz

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 29. April.

Die Kattowitzer Stadtverordnetensitzung hat aus den Haushaltsersparnissen für öffentliche Wegebau-, und Kanalisierungsarbeiten, ferner für Arbeiten an der neuen Rawabrücke im Stadtzentrum und an der Neuschaffung des Bugla-Bades eine Summe von 305 000 Zloty bewilligt. Die Haushaltsersparnisse betrugen 549 000 Zloty. Durch diese Ausgaben und durch andere Anlagen beträgt der Haushaltsüberschuß nur mehr 56 000 Zloty. Für die vorzunehmenden Arbeiten sind aber weitaus größere Summen notwendig, die in Form von Zuschüssen aus dem Arbeitsfonds in Höhe von 411 000 Zloty hereingebracht werden sollen. Ob diese Summen in einer derartigen Höhe einfließen werden, in welchen Raten und Zeitabständen und in welcher Form die Verzinsung geregelt ist, steht noch nicht endgültig fest. Größere Summen wurden dann für vorgesehene Straßen- und Wasserleitungsarbeiten usw. bewilligt.

Ueber die Untersuchungen in der Angelegenheit der Städtischen Sparkasse, deren Leiter abgesetzt wurde, gab der Magistrat keine neuen Tatsachen bekannt. An den sehr lebhaften Aussprachen beteiligte sich insbesondere die deutsche Stadtverordnetenfraktion, deren Interesse und sachliche Mitarbeit von den meisten polnischen Parteien anerkannt wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0,15 Rmk., bei Stellengesuchen 0,10 Rmk. Chiffregebühr 0,50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Angebote

Wir suchen
freundliche Verkäuferinnen
für unsere Strumpf-, Herren-Artikel- und Trikotagen-Abteilungen; ferner
1 flotte Kassiererin
Wir legen Wert auf Mitarbeiterinnen, welche unsere Branche verstehen, außerordentlich gewandt und anpassungsfähig, adrett, liebenswürdig und zuverlässig sind. Antritt sofort oder später. Angebote von Durchschnittskräften ohne **besondere** Befähigung aussichtslos. Ausführliche Angebote **nur** schriftlicher Art mit Lichtbild freundlichst erbeten.
Strumpfhaus Lerch
Gleiwitz, Wilhelmstraße 40.

Leistungsfähiges
Scheuertuch-Werk
großzügig und modern geleitet,
sucht
bei der einschläg. Kundschaft eingeführten
Vertreter.
Gefl. Angebote unter B. R. H. 4652 an Ala-Berlin W. 35.

Suche einen strebsamen
Vertreter
zum Verkauf von erstklassigen Anzugstoffen an Beamte und Festangestellte. Kulante Bedienung und bequeme Teilzahlungen. Angebote erbet. unt. B. 3783 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Alleinverkaufsrecht
für glänzend aufgenommenen, überall patentierten
Weltschlager
(dring. Bedürfnis f. alle Gaststätten u. Haushalte) bezirksweise auf eigene Rechnung zu vergeben. Absolut konkurrenzloser, billiger Artikel! Größter Verdienstschlager! Für Auslieferungslager Barkapital von einigen hundert Mark erforderlich. Zuschr. u. R. o. 792 an d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen OS.

Schriftliche Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13.

Schreibmaschinistin
(Anfängerin) und
jugendlichen Arbeiter
sucht
Aug. Krügels Nachf., Beuthen OS., Industriestraße, Städt. Lagerplatz 25.

Lehrling
mit Zeichentalent für Kunsthandwerk gesucht. Angeb. unter P. r. 793 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Nettes, jg. Mädchen, nicht unter 18 J., als
Haustochter
u. zum Bedienen der Gäste gesucht. Angeb. mit Bild unt. A. 100 an die Geschst. dieser Zeitung Oppeln.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für einen Fleischerhaush. sofort gesucht. Angeb. unter B. 3774 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Stellen-Gesuche

Geb. Frl., 26 J., sucht Stellung als Stütze in bess. Haushalt, firm in all. Arb. Langj. Zeugn. vorh. Ber. i. Zahnprax. tät. gewes. Zuschr. m. Gehaltsang. u. B. 3765 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Hausschneiderin
empfiehlt sich. Angeb. unter B. 3772 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche Stellung als Sprechstundenhilfe od. Kinderfräulein mit Beaufsichtig. von Schularb., habe mittl. Reife sow. Hausfrauenschule. Zuschr. erbeten unter B. 3780 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Filiale,
gleich welch. Art, sucht Kaufmanns-Witwe zu übernehmen. Kaution wird gestellt. Angebote unter K. 1625 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Vermietung

5-Zimmer-Wohnung
Bahnhofstr., mit Balk. u. Altane, zum 1. Juli zu vermieten. Beuth., Bahnhofstr. 26, II. lks.

2 sonnige
2½-Zimm.-Wohnungen
mit Bad, in Neubau für sofort zu vermieten. Zu erfragen Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Sonnige, schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit Beigel. ab 1. 7. 33 Bth., Parkstr. 6, II. r., zu vermieten. Besicht. zwisch. 11 u. 13 Uhr.

Achtung! Achtung!
Malerarbeiten!
Sie erhalten ein Zimmer, mod. gemalt v. 9 RM. an. Tapezieren, Oelanstriche usw. äußerst billig. Teilzahl. gestattet. Angeb. erbet. unt. B. 3781 an d. G. dieser Zeitg. Bth.

In besserem Hause (Neubau) ist ab sofort eine im 4. Stock gelegene, sehr sonnige
3-Zimmer-Wohnung
mit all. Beigelaß sow Etagenheizg. preiswert zu vermieten. Büro: Beuthen OS., Johann-Georg-Str. 6

Wohnungen
zu vermieten. Schloß Broslawitz OS

Sofort zu vermieten
6-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß. Zu erfr Kontor Otto R. Krause, Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 30

3-Zimmer-Wohnung
mit Bad für sofort zu vermieten. Baumeister C. Pluta Beuthen OS., Lindenstraße Nr. 38

Sonnige
3-Zimmer-Wohnung
m. Bad sofort zu vermieten. Zu erfragen: Matuschowitz, Beuth., Piekarer Straße 96.

Eine schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß, 1. Etage (Villengrundstück), sof. zu vermieten u. 1. 7. zu beziehen Zu erfr. Beuthen, Hindenburgstr. 17d, ptr

Sofort zu vermieten
eine
5-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, im Hause Gymnasialstraße 5a III. Gefl. Anfragen und Angebote zu richten an die
Konzerthaus G. m. b. H., Beuthen OS.

7-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Beigelaß in Gleiwitz, Wilhelmstr. 8, II., Nähe Ring, auch f. berufliche Zwecke sehr geeignet, ab 1. 7. 33 od. spät. zu vermieten. Auskunft b. M. Jung, Gleiwitz, Wilhelmstraße 8, I.

Sofort zu vermieten
schöne 6-Zimmerwohnung
(4. Etage)
große Diele, Zentralheizung, Warmwasser und Fahrstuhl.
P. Zolke, Beuthen, Kais.-Fr.-Jos.-Platz 9.

Sofort zu vermieten eine
4-Zimmer-Wohnung
m. Beigel., i. Hause Haldenstr. 2, II., lks. Näh. Ausk. über Mietpreis usw. w. ert. Beuthen, Reichspräsidentenplatz 10, part., r.

3 Zimmer mit Entree, hell u. geräumig, ohne Beigelaß, für gewerbl. Zwecke geeign., sof. zu vermiet. Monatsmiete 50 Mark. Zu erfragen Beuthen OS., Bahnhofstr. 24, I. lks.

Schöne, sonnige preiswerte
2½- und 3½-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Tischlermeister Emil Marek, Beuth., Gieschestraße Nr. 25, Telephon 4510.

3 Zimmer
mit Beigel. f. 1. Juni Beuth., Gartenstr. 10, 1. Etg., zu vermieten. Zu erfrag. Konditorei Dylla, Beuthen.

Ein Laden
mit 2 gr. Schaufenstern für sof. zu vermieten. Franz Sotzik, Baugeschäft, Beuth., Piekarer Straße 42, Telephon 3800.

Auto-Werkstatt,
Büro, Lagerräume u. Garagen, eine
5-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Angeb. unter B. 3785 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

5-Zimmer-Wohnung
mit großer Diele, fließend. Kalt- und Warmwasser, Naragheizung, in Gleiwitz sofort zu vermieten.
Deutsche Land- u. Baugesellsch., GmbH., Gleiwitz, Raudener Str. 50, Tel. 3865.

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mädchenkammer, Zentralheizg. u. Warmwasserbereitung ab 1. Juli, evtl. eher, zu vermieten. Näheres bei Baumeister C. Pluta, Beuthen OS., Lindenstraße 38.

Ideal gelegene
7-Zimmer-Wohnung
1. Etg., m. Garten, evtl. m. Garage, ab 1. Juli zu vermieten.
Beuthen OS., Hindenburgstr. 16 g parterre.

Gymnasialstraße 12 sind zwei
5-Zimmer-Wohnungen
mit groß. Nebenr. u. sofort zu vermieten. Näh. b. Mitteks Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6. Tel. 4472.

3 Läden
im Stadthaus Dyngosstraße 30 sind sof. zu vermieten. Ausk. bei d. Wohnungs-GmbH., Beuthen OS., Reichspräsidentenpl. 9 Fernruf 4777.

1 Laden
mit anschließenden u. darunterliegenden Lager-Räumen, evtl. darüberliegender 2—3-Zimmer-Wohnung für 1. Juni od. später zu vermieten. Beuthen, Kirchstr. 17

Schöner, großer
Laden
mit groß. Kellerraum, Ztr. der Stadt, geeign f. ein Engros-Geschäft od. Lagerraum. Das. a
Garage
preisw. zu vermieten. Angeb. unter B. 3786 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Komfortable
6- u. 7-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., im Zentr. d. Stadt,
4-Zimmer-Wohnung
sonnig u. in ruhiger Wohngeg. geleg.,
2-Zimmer-Wohnung
desgl., zu vermieten. Zu erfragen Baubüro Beuthen OS., Wilhelmstraße 38.

Die seit 18 J. v. Herrn Rechtsanw. Dr. jur. Roth, Beuthen OS., Ring 23, II., innegehabte
8-Zimmer-Wohnung
m. sämtl. Beigel., 2 Balkonen, Kohlenfahrst., besond. geeign. f. Arzt- od. Anwaltspraxis, ist ab 1. Juli 1933 z. gesetzl. Friedensmiete z. vermieten. Gefl. Zuschriften erbeten an H. Tworoger, Beuthen OS., Schließfach 397.

Praxisräume
für Spezial-Arzt geeignet, im 1. Stock, Beuthen, Ring 22, zu vergeben.

4 große, helle
Büroräume
sind zu vermieten.
Paul Zolke, Beuthen OS.
Kaiser-Franz-Joseph-Platz 9.

1 Laden
m. anstoßend. 2 Stuben u. Küche billigst zu vermieten und sofort zu beziehen. Drogen- und Farbenhandlung Tichauer, Beuthen OS., Krakauer Straße 21.

Eine mittlere Werkst. od. Lagerraum mit Stube, Küche, Entree zu vermieten. Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 15.

Miet-Gesuche

Sonnige
2-3-Zimmer-wohnung
mit Beigel. von ruhig. Mieter gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. K. 1623 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Gesucht
5-Zimmer-Wohnung
Sonnens., 1. Etg., nur Nähe Bahnhof. Angeb. unter B. 3763 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Pension. Beamt. sucht zum 1. Juni sonnige
3-Zimmer-Wohnung,
Entr., Bad, Part. bis 2. Etg. Miete bis 55 Mk. Angeb. u. B. 3775 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche sofort
2 Stuben u. Küche
m. Entr., mögl. Altb. höchst. 2. Stock, i. Ztr Beuth. Ang. m. Preis unter K. 1624 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Leeres Zimmer
mit Kochgelegenh. sucht alleinstehd. ält. Dame für sof. od. spät. vom Hauswirt. Preisangeb. unter B. 3768 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

1½- bis 2-Zimmer-Wohnung
mit Entree in Beuthen von ruhigem Mieter gesucht. Mietevorauszahlung für 1 Jahr. Angebote erbeten unter Hi. 1600 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Moderne, schöne
4-Zimmer-Wohnung
mögl. in Villa m. Garten von sicherem Mieter zum 1. Juli gesucht. Ang. u. B. 3782 a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Kinderlos. Ehep. sucht im Zentrum
Stube und Küche
u. Entr. od. Kammer, für bald oder später. Angeb. unter B. 3776 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Moderne, sonnige
5- bis 7-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung u. Garten zum 1. 7. oder später gesucht. Zuschr. unter B. 3773 an die Gschst. dies. Ztg. Bth.

Sonnige
Stube und Küche,
Vorderh., 1. Etg., geg. 2—2½ Stuben u. Küche, mit od. ohne Bad, in Beuth. zu tauschen ges. Angeb. unter B. 3779 a. d. G. d. Ztg. Bth.

Suche ein großes Zimmer und Küche od. 2 kleine Zimmer u. Küche (Altb.), 1. od. 2. Etg., Nähe Trinitatiskirche. Elisabeth Enger, Beuthen, Solgerstr. 23.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
mit od. ohne Küchenbenutzg. bald zu verm. Bth., Virchowstr. 18, II. l.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch sofort preisw. zu vermieten. Beuth., Gr. Blottnitzastraße 66, 2. Etg. lks. (Ecke Parallelstraße)

Frdl., möbl., sonniges
Zimmer
in gt. Hause zu verm. Bth., Kirchstr. 18 II. l., an der Hospitalstraße.

Gemeinschaftshilfe durch die Stahlhelm-Selbsthilfe

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 29. April.

Den Appell des Hindenburger Stahlhelms (Bund der Frontsoldaten) eröffnete mit einleitenden Hinweisen Ortsgruppenleiter Lüdtke. In aufklärenden und erläuternden Worten ging Posnanski des näheren auf die Leistungen der Stahlhelm-Selbsthilfe ein, die als einzige Arbeitnehmer-Organisation das Ideal der Selbsthilfe und Gemeinschaftshilfe verwirklicht hat. Das soziale Ziel der „Stas" ist die **Entproletarisierung des deutschen Menschen**, weshalb sie in dem Rahmen der nach Wegsteuerung des sozialen Sparkapitals des Arbeitnehmers durch die staatlichen Versicherungseinrichtungen bleibt, den sozialen Gedanken in die Tat umsetzt. Die Stahlhelm-Selbsthilfe legt Wert darauf, den deutschen Arbeiter mehr als bisher als das höchste und wertvollste Werkzeug der Arbeit innerhalb der Wirtschaft im Interesse des Volksganzen und der Erhaltung des Staates zu schützen. **Die Gesundung der deutschen Arbeiterschaft ist unauflöslich mit der Gesundung der Landwirtschaft verbunden.** Der Vertreter des Reichsbundes vaterländischer Arbeitervereine und Werksgemeinschaften Oberschlesien, 1. Landesverbandsvorsitzender Knitter, Biskupitz, hob hervor, daß sich jeder darüber klar sein müsse, daß die soziale Frage in einem Staatswesen wie Deutschland nicht von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern allein bewältigt oder geregelt werden kann, sondern in der Hauptsache nur durch die Wirtschaft selbst.

Schutzmaßnahmen gegen die Schwarzarbeit im Baugewerbe

Oppeln, 29. April.

Das Handwerk hat vielfach nicht unberechtigte Klagen gegen die Schädigungen durch Schwarzarbeiter. Der Schwarzarbeit gleich zu achten sind diejenigen Personen, die lediglich vorübergehend, um eine bestimmte Arbeit zu erhalten, das Gewerbe anmelden. Zu dieser Auffassung hat sich auch die Regierung in Oppeln dadurch bekannt, daß für die Gewährung von Zuschüssen für Instandsetzung von Wohngebäuden und Teilung von Wohnungen die Anmeldung des Gewerbebetriebes für den Bauausführenden nicht als genügend angesehen wird, sondern Eintragung in die Handwerksrolle bezw. in das Handelsregister verlangt wird. Zur Verhütung der mit der Schwarzarbeit verbundenen schweren volkswirtschaftlichen Schäden hat der Regierungspräsident kürzlich angeordnet, daß die Gemeindebehörden alle Schwarzarbeiter auch der Baupolizeibehörde zu melden haben, die entsprechende Untersuchungen anstellt. Wird die Arbeit von Personen ausgeführt, die das Gewerbe nicht angemeldet haben, so treten empfindliche Strafen ein. Ergibt die Nachprüfung, daß die beschäftigten Arbeiter Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, und die Arbeit beim Arbeits- bezw. Wohlfahrtsamt nicht gemeldet ist, so erfolgt nicht nur Bestrafung des Arbeitnehmers, sondern auch des Auftraggebers, der sich nach gerichtlicher Entscheidung dann der Beihilfe zum Betrug schuldig macht. Der Auftraggeber hat insbesondere bei der Ausführung der Bauarbeiten in Schwarzarbeit aber noch eine Menge anderer Nachteile zu gewärtigen. Die Arbeiten werden erfahrungsgemäß nur minderwertig und nicht nach den vorgeschriebenen Bauregeln ausgeführt. Da die Unfallverhütungsvorschriften gewöhnlich nicht beachtet werden und die Anmeldung der Arbeiten bei der Bauberufsgenossenschaft gewöhnlich überhaupt nicht oder zu spät erfolgt, so übernimmt der Bauherr ein besonderes Risiko, da er persönlich für einen etwa eintretenden Unfall haftet. Es muß daher besonders vor der Beschäftigung von Schwarzarbeitern im Bauhandwerk gewarnt werden, um sich vor Schaden selbst zu schützen.

Am Tage der Arbeit wird von Bord des „Graf Zeppelin" der Chef vom Dienst im WTB., Alfred Ingemar Berndt, einen **Hörbericht von der Deutschlandfahrt und den Eindrücken von der Feier des Tages der Arbeit geben.**

Gestellt / Novelle von Oskar Kilian, Berlin

(Fortsetzung aus Nr. 111.)

Der Kriminalkommissar gab seinen Beamten einen Wink. Die Verhafteten wurden in die inzwischen gestellten Wagen und erneut in Untersuchungshaft gebracht.

„Meinen Glückwunsch, Herr Kommissar", schüttelte Stadtförster Wenzke dem strahlenden Falkenburger Beamten die Hand. „Die Sache „Unbekannt — Bethge" haben Sie nun in bester Ordnung. Bestellen Sie beim Herrn Bürgermeister meine Empfehlung. Ich käme am Nachmittag mit heran."

„Ja, ich bin recht zufrieden. Jetzt kann der Berliner Spezialist kommen. Wir brauchen hier den Herrn nicht! Aber wollen Sie nicht mit zur Stadt? Sie haben mir doch einige recht brauchbare Winke gegeben. Das könnte Ihnen beim Bürgermeister nützlich sein!"

Förster Wenzke hatte ein kleines amüsiertes Lächeln in den Augen über diese Anerkennung.

„Sie werden mich schon herausstreichen, Herr Kommissar. Doch ich muß ins Forsthaus, einen Bericht machen. Dann will ich meine Sachen packen.

Ich gehe nach Berlin zurück. Mein Dienst ist nämlich hier zu Ende."

„Was? Wie soll ich das verstehen?"

„Frohes Weihnachtsfest! Auf Wiedersehen bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht, Herr Kollege!"

*

Nach anfänglichem harten Leugnen gestand auch der alte Masurat endlich den Mord an dem Stadtförster Bethge zynisch ein, und als an einem Februarmorgen der Joseph auf Lebenszeit ins Zuchthaus wanderte, läutete seinem Vater das Armesünderglöckchen. Seinen Kopf traf das Beil.

Ende.

Berliner Börse 29. April 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . . 3% Prag 5%
Zürich . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	52½	51¼
Allg.Lok.u.Strb.	95	91
Dt.Reichsb.V.A.	101	100¾
Hapag	19	19⅜
Hamb.Hochbahn	63¼	63
Hamb. Südam.	39½	39¾
Nordd. Lloyd	19⅞	20⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	96½	98
Bank f. elekt.W.	69⅜	69¼
Berl.Handelsges.	98¼	97
Com. u. Priv. B.	53¼	52½
Dt. Bank u. Disc.	67	67
Dt.Centralboden	81½	81½
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.		75½
Dresdner Bank	61¼	61¼
Reichsbank	137	135
SächsischeBank		117

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	165	162½
do. Union	220	219
do. Ritter	99	94
Engelhardt	124½	118¾
Löwenbrauerei	106	101
Reichelbräu	150	147
Schulth.Patzenh.	138½	140½
Tucher	92	

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	212	211
A. E. G.	29⅞	28½
Alg. Kunstzijde	34½	34¾
Ammend. Pap.	79	77
Anhalt. Kohlen	81½	79¾
Aschaff. Zellst	24	25
Basalt AG	26½	25⅞
Bayr. Elektr. W.	135	106
do. Motoren Wke	135	135¾
Bemberg	47½	46½
Berger J., Tiefb.	182¼	182
Bergmann	17⅛	18
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	88	87
do. Kraft u.Licht	115⅜	114
do. Neurod. K.		47¼
Berthold Messg.		34¾
Beton u. Mon.		80
Braunk. u. Brik.	187	185
Brem. Allg. G.		97
Brown Boveri	27½	26¼
Buderus Eisen.	80¾	76½
Chem. Wasser	79⅛	76½
Chem. v. Heyden	76⅞	78½
I.G. Chemie 50%	155	156½
Compania Hisp.	149	151
Conti Gummi	160⅜	160
Daimler Benz	83⅞	84
Dt. Atlant. Teleg.	128	129½
do. Baumwolle	69	67½
do. Conti Gas	116⅝	116
do. Erdöl	121¼	120
do. Kabelw.	77¾	75½
do. Linoleum	48½	45¾
do. Steinzeug.		55
do. Telephon	67	64¾
do. Ton u. Stein	45	44
do. Eisenhandel	58¼	60¼
Doornkaat		56½
Dynamit Nobel	73¾	72⅜
Eintracht Braun.	190½	190
Eisenb. Verkehr.	96	97
Elektra		125
Elektr.Lieferung	94	93
do. Wk. Liegnitz		128
do. do. Schlesien	86	86
do. Licht u. Kraft	107	108¾
Eschweiler Berg.		218
I. G. Farben	148	145¾
Feldmühle Pap.	74⅞	74¾
Felten & Guill.	74⅛	74⅜
Ford Motor	76	75
Fraust. Zucker		100
Froebeln. Zucker	109½	105⅛
Gelsenkirchen	72⅞	70¾
Germania Cem.	60	58
Gesfürel	98⅞	96⅞
Goldschmidt Th.	58⅛	60
Görlitz. Waggon	29¼	29½
Gruschwitz T.	85	84
Hackethal Draht	41½	40½
Hageda	69	65
Halle Maschinen	62	59¾
Hamb. El. W.	106⅞	105½
Harb. Eisen	60	59
do. Gummi	34	34
Harpen. Bergb.	111	109¼
Hemmor Cem.	118¾	117
Hoesch Eisen	81	79⅝
Hoffm. Stärke	80½	80
Hohenlohe	19¾	19½
Holzmann Ph.	57½	56½
Hotelbetr.-G.	57½	58½
Huta, Breslau	55	57¾
Hutschenr. Lor.	42¼	42½
Ilse Bergbau		174¼
do. Genußschein.	122	120
Jungh. Gebr.	27⅝	26¼
Kahla Porz.	15	15
Kali Aschersl.	149½	147¼
Klöckner	69½	68½
Koksw.&Chem.F.	84½	82¾
Köln Gas u. El.		62
KronprinzMetall	33	31
Lahmeyer & Co	132	133¾
Laurahütte	22⅝	23
Leopoldgrube	47⅝	44¾
Lindes Eism.	95½	93½
Lindström		
Lingel Schuhf.	37½	36⅞
Lingner Werke	48¼	48
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	125	121
Mannesmann	79¾	78
Mansfeld. Bergb.	30	29
Maximilianhütte	120	118½
Maschinenb.-Unt	59⅝	58
do. Buckau	78½	79
Merkurwolle		83
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	39	37⅞
Meyer Kauffm.	51	49½
Miag	69¼	66
Mimosa	225	224¾
Mitteldt. Stahlw.		68½
Mix & Genest		45
Montecatini		39½
Mühlh. Bergw.	77	72
Neckarwerke	93	90¾
Niederlausitz.K.	177½	178
Oberschl.Eisb.B.	13	13
Orenst. & Kopp.	50½	49¼
Phönix Bergb.	48	47⅜
do. Braunkohle	84	83
Polyphon	36	35⅜
Preußengrube		91
Rhein. Braunk.	210½	209⅛
do. Elektrizität	97½	96¼
do. Stahlwerk	96½	95
do. Westf. Elek	92⅜	91⅞
Rheinfelden		94
Riebeck Montan	90	89
J. D. Riedel	65	65
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	46	45½
Rositzer Zucker	69⅝	67
Rückforth Ferd.		48
Rütgerswerke	54⅜	53⅜
Salzdetfurth Kali	209⅞	206¾
Sarotti	81	75
Saxonia Portl.C.		62
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	28	28⅛
do. Bergw.Beuth.	85½	81
do. u. elekt.GasB.	113½	110¾
do. Portland-Z.	62	61½
Schubert & Salz.	194¾	195
Schuckert & Co	112½	108¾
Siemens Halske	170	165
Siemens Glas	55½	54¾
Siegersd. Wke.	52½	52½
Stock R. & Co.	31½	33
Stöhr & Co. Kg.	110	109
Stolberger Zink.	49¾	48
StollwerckGebr.	50	47¾
Südd. Zucker	172	171½
Tack & Cie.		115½
Thörls V. Oelf.		78¾
Thür. Elek u. Gas.		131
do. GasLeipzig	107¼	107⅜
Tietz Leonh.	26	25¾
Trachenb. Zuck.	120	120¾
Transradio		90
Tuchf. Aachen	88½	92
Union F. chem.	79¼	79
Varz. Papierf.	17¾	17¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	101½	103
Ver. Berl. Mört.		59
do. Dtsch. Nickw.	82½	81½
do. Glanzstoff	61½	62½
do. Schimisch.Z.		68
do. Stahlwerke	47½	46¾
Victoriawerke	45½	45
Vogel Tel.Draht	68½	65¼
Wanderer	110	105
Westeregeln	150	148
Westfäl. Draht	83	88
Wunderlich & C.		47¾
Zeiß-Ikon	68	67
Zeitz Masch		67
Zellstoff-Waldh.	54¼	54
Zuckrf.Kl.Wanzl		82½
do. Rastenburg	77½	75½
Otavi		19⅛
Schantung	36½	36½
Burbach Kali	22⅛	22¼
Wintershall	109	109¾
Diamond ord.	4½	4¼
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	92–91	91⅛

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		65¼
Kabelw. Rheydt		106
Linke Hofmann	22¼	21¾
Oehringen Bgb.		113
Ufa		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	13⅝	13,20
do.m.Auslossch.	72⅞	71⅝
do.Schutzgeb.A.	8½	8.15
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	90	88
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	80½	81½
6% Dt.Reichsanl.	85¼	85
7% do. 1929	96,90	97
Dt.Kom.Abl.Anl.	68¾	66¼
do.m.Ausl.Sch.	91½	91½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		85
7% Berl. Verk. Anl. 28	75	75
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I	75	75¾
8% do. Sch. A. 29	73	73
8% Ldsch.C.GPf.	80¾	80⅞
8% Schl. L. G. Pf.	83¾	83¾
4½% do. Liq. Pfd.	81¾	81
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,54	6,50
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90	90¼
4½% do. Liqu.Pf.	90½	91
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch. G.P. 20/21	85½	85¾
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	89½	89½
8% do. 13/15	89	89½
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	85¾	85¾
5½% do. Liqu.Pf.	85¾	85½
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	85¾	85¼
8% Schles. G. C. Obl. 20	76	75¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	117¾	118½
8% Hoesch Stahl		90
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	86½	86½
7% Mitteld.St.W.	80½	79½
7% Ver. Stahlw	73,90	72¾

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	7⅞	8
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		16¼
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.		0,30
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	5,45	5,45
4% do. ver Rte.		
4% Türk.Admin.		3,60
do. Bagdad	5,95	5¾
do. von 1905		5¾
4% do. Zoll. 1911	5,90	5,65
Türkenlose		8
2¼% Anat. I u. II	27⅞	27⅝
4% Kasch. O. Eb.		12⅜
Lissab.StadtAnl.	34⅞	34¾

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	99⅜
do. 1935	96⅝—97⅝
do. 1936	94⅝ 95⅜
do. 1937	91⅛—92⅜
do. 1938	89⅛—90⅝
do. 1939	87⅝
do. 1940	86¼—87⅛
do. 1941	84½—85¾
do. 1942	82⅞—84⅜
do. 1943	82⅝—83¾
do. 1944	82¼—83⅜
do. 1945	82⅛—83⅜
do. 1946/48	82⅛—83⅜

Banknotenkurse

Berlin, 29. April

	G	B
Sovereign	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	3,69	3,71
do. 2 u. 1 Doll	3,69	3,71
Argentinische	0,805	0,825
Brasilianische	—	—
Canadische	3,23	3,25
Englische, große	14,20	14,26
do. 1 Pfd. u. dar	14,20	14,26
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,63	58,87
Bulgarische	—	—
Dänische	63,27	63,53
Danziger	82,48	82,82
Estnische	—	—
Finnische	6,25	6,29
Französische	16,52	16,58
Holländische	169,11	169,79
Italien. große	21,79	21,87
do. 100 Lire und darunter	21,94	22,02
Jugoslawische	5,25	5,29
Lettländische	—	—
Litauische	41,92	42,08
Norwegische	72,70	73,00
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,45	73,75
Schweizer gr.	81,19	81,51
do. 100 Francs u. darunter	81,19	81,51
Spanische	35,88	36,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,58	11,62
Ungarische	—	

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,10	47,50

Schutz gegen Luftangriffe!

„Deutscher Luftschutz-Verband“ – Aufruf Goerings

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. April. Auf Veranlassung des Reichsministers für Luftfahrt, Goering, fand die Gründungsversammlung des Reichsluftschutzbundes E. V. statt. Der neue Bund wird auf nationaler Grundlage dem deutschen Volk die lebenswichtige Bedeutung des zivilen Luftschutzes vor Augen führen und streben, jeden Deutschen zu tätiger Mitarbeit zu gewinnen. Neben der Aufklärung und Werbung für den Luftschutz hat der Bund die Vorbereitung und Durchführng des Selstschutzes der Zivilbevölkerung und die persönliche Ergänzung des behördlichen Luftschutzes zur Aufgabe. Die Leitung des Reichsluftschutzbundes liegt in den Händen des Präsidenten, Generalleutnants a. D. Grimme, und des Vizepräsidenten, Majors a. D. Waldschmidt.

Der Reichsminister für die Luftfahrt erläßt zur Gründung des Luftschutzbundes folgenden

Aufruf

„Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Seit dem Kriegsende verheißt man dem deutschen Volk die allgemeine Abrüstung.

Die Wahrheit aber ist, daß die Welt heute mehr in Waffen starrt als je zuvor. Tausende von Kriegsflugzeugen stehen rings um Deutschland jederzeit einsatzbereit, während wir selbst in der Luft völlig wehrlos sind.

Sogar die Abwehr von der Erde aus hat man uns fast völlig genommen.

Dabei ist Deutschland durch die Luftwaffe stärker bedroht als irgend ein anderes Land.

Jede deutsche Stadt ist für Bombenflieger erreichbar. Unsere wichtigsten Industrien liegen im nahen Wirkungsbereich fremder Fliegerkampfkräfte.

Der Luftschutz ist daher zu einer Lebensfrage für unser Volk geworden. Er verlangt einen jahrelangen zielbewußten Aufbau unter fachmännischer Leitung und straffer Führung. In der Eigenart der Luftschutzmaßnahmen ist es aber auch begründet, daß die Arbeit der Behörden allein nicht genügt. Die verständnisvolle Mithilfe der gesamten Bevölkerung ist Voraussetzung für den Erfolg.

Diese Mithilfe soll nunmehr, um jede Zersplitterung der Arbeit zu vermeiden, der neugegründete „Reichsluftschutzbund E. V.“ als allein dafür in Frage kommender Verband auf nationaler Grundlage herbeiführen. Er soll das deutsche Volk von der lebenswichtigen Bedeutung des Luftschutzes überzeugen und zu tätiger Mitarbeit gewinnen. Er soll der Bevölkerung die

Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz

zeigen, ohne sich in farblosen Theorien zu erschöpfen. Er soll in den breiten Massen die sittlichen Kräfte wecken, die zu selbstloser Arbeit und zu Opfern begeistern. Er soll in allererster Linie die moralischen Voraussetzungen schaffen, ohne die ein Volk nicht fähig ist, einen modernen Luftangriff zu ertragen. Denn

nur eine festgeschlossene, von unbeugsamem Lebenswillen beseelte Nation wird diesen Gefahren widerstehen können.

Daher fordere ich alle vaterlandsliebenden Männer und Frauen auf, den Reichslandschutzbund nach Kräften zu unterstützen. Wer diesem Bund beitritt, wer tätig mitarbeitet, oder ihn durch Geldspendet fördert, trägt damit bei zum **eigenen Schutze, zum Schutze seiner Familie, seines Grundstückes oder Betriebes.** Er erfüllt aber auch gleichzeitig eine hohe nationale Pflicht.

Ein Volk, das sich untätig und willenlos feindlicher Willkür preisgibt, hat seine Existenz verwirkt. Ein Volk aber, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen!“

Hitler an Seldte

Bündnis-Erklärungen von Stahlhelm und NSDAP.

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. April. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Reichsarbeitsminister und ersten Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seldte, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Ich möchte Ihnen auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank sagen für die äußere Bekundung Ihrer inneren loyalen Einstellung und freundschaftliche Gesinnung, die Sie mir so zum Ausdruck bringen. Ich bin überzeugt, daß der Bund der beiden Verbände für alle Zukunft unerschütterlich sein wird, ein dauernder Garant für den Bestand der nationalen Revolution. Nehmen Sie also nochmals meinen aufrichtigen Dank und meine herzlichsten Grüße entgegen.“

Die Reichsleitung der NSDAP. gibt bekannt:

„Die Erklärung des Stahlhelmführers, daß er mit seinem gesamten Verband der NSDAP. beitrete, wird als ein gewissermaßen symbolischer Akt begrüßt, durch den seitens des „Bundes der Frontsoldaten“ der Erfolg des Führertums Hitlers anerkannt wird.

Darüber hinaus wird im gegenseitigen Einverständnis an der bewährten organisatorischen Scheidung festgehalten werden, die so weit geht, daß eine tatsächliche Doppelmitgliedschaft im einzelnen nach wie vor nicht zulässig sein soll.

Die NSDAP. ist überzeugt, daß die freundschaftliche Geste des Stahlhelms beiträgt, zu wahrem vertrauensvollen Zusammenwirken zum Besten des deutschen Volkes.“

Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit:

„Der Bundesvorstand des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, begrüßt den Führer der nationalen Bewegung, den Reichskanzler Adolf Hitler, und gelobt ihm mit seinem Bundesführer Franz Seldte treue Gefolgschaft.“

Bundesführer Seldte hat für Sonntag, den 30. April, 13,00 Uhr, alle Kreis- und Gauführer des Stahlhelms aus ganz Deutschland zu einem Appell im Arbeitsministerium bestellt. Der Appell findet statt. Alle gegenteiligen Nachrichten sind unrichtig.

DVP.-Fraktion halbiert

Dr. Hugo in die Reichstagsfraktion der NSDAP. aufgenommen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. April. Der Reichtagsabgeordnete der Deutschen Volkspartei Dr. Hugo hat um seine Aufnahme in die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nachgesucht. Er ist, seinem Wunsche entsprechend, in die Fraktion aufgenommen worden.

Ausführungsbestimmungen zum Beamtengesetz

In der nächsten Woche kann mit dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen des Reichsinnenministers für das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gerechnet werden. Die zuständigen Stellen arbeiten mit Eifer an diesen Ausführungsbestimmungen, weil sie der Meinung sind, daß der baldige Erlaß im Interesse der Schaffung von Klarheit unter der Beamtenschaft unbedingt erforderlich sei. Die Ausführungsbestimmungen werden vor allem gewünschte Erleichterung der Begriffe „Frontkämpfer“, „Nichtarier“ usw. enthalten.

Die Bundesleiter des Stahlhelms in Bayern, von Malson-Poickar und Rittmeister a. D. Wiethaus, haben ihren Eintritt in die NSDAP. erklärt, ebenso der Gauführer und Reichskommissar für das Arbeitsamt, Major a. D. Regenauer und drei weitere leitende Persönlichkeiten des Stahlhelms. Der Stuttgarter Stahlhelm hat ein Bekenntnis zu Adolf Hitler abgelegt und erklärt, daß die Stahlhelmer im Bund der Frontsoldaten zusammenblieben in unveränderter Zielsetzung als ein Kernstück der nationalen Freiheitsbewegung. Weiter hat der Stadtgau Magdeburg des Stahlhelms an die Kreisleitung der NSDAP. ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß der Gau sich dem Schritte Seldtes anschließt.

Kampf um die Schutzpolizei in Genf

Frankreich will sie der Wehrmacht zurechnen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 29. April. Im Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz wurde die Aussprache über die deutsche Schutzpolizei im wesentlichen zu Ende geführt, die Abstimmungen werden am Montag erfolgen, und zwar wird getrennt darüber abgestimmt, ob der Bereitschaftsdienst, die Schulen und der Einzeldienst der deutschen Schutzpolizei **bei der Bemessung der Effektivstärke der deutschen Landarmee anzurechnen sind.** Die Mehrheit scheint gegen die Einbeziehung der Schutzpolizei in die Effektivwehrmachtstärke Deutschlands zu sein. Anders ist es bei dem Bereitschaftsdienst von 34 000 Mann, dessen Anrechnung offenbar gefordert wird. Fraglich ist, ob die Einbeziehung der Polizeischulen verlangt werden wird.

Frankreich und die von ihm abhängigen Staaten haben sich im Laufe der Aussprache nicht damit begnügt, den Bereitschaftsdienst und die Polizeischulen als militärisch verwendungsfähig zu bezeichnen und ihre Berücksichtigung bei der Festsetzung der Effektivstärke Deutschlands zu fordern, sondern sie haben selbst bezüglich des Einzeldienstes eine ähnliche Haltung eingenommen. Der Vertreter Schwedens hat sich sehr entschieden im Sinne der deutschen Auffassung gegen die Berücksichtigung der Mannschaften im Einzeldienst ausgesprochen. Die Vertreter Italiens, der Vereinigten Staaten, Japans und Ungarns schlossen sich ihm ausdrücklich an. Die Frage der Hilfspolizei wurde nicht besprochen.

Handel • Gewerbe • Industrie 

Der 12. Juni als Schicksalstag für alle Völker

Was haben Deutschland und Europa von der Weltwirtschaftskonferenz zu erwarten?

Die Vorgefechte für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die am 12. Juni ihren Anfang nehmen soll, sind im Gange. Der Englische Premierminister MacDonald befindet sich nicht mehr auf amerikanischem Boden, und der Vertreter Frankreichs, der frühere Ministerpräsident Herriot, dürfte dem französischen Kabinett bereits das Ergebnis seiner Washingtoner Bemühungen mitgeteilt haben. Der Beauftragte der Deutschen Reichsregierung, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, schwimmt zur Zeit über das große Wasser, um mit dem Chef der Amerikanischen Regierung die deutschen Wünsche durchzusprechen. Das Abrücken der USA. vom Goldstandard hat die

Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit zwecks Beseitigung der allgemeinen Wirtschaftskrise

noch um ein vieles unterstrichen. Gemessen am Umsatz im Welthandel, sind gegenwärtig die Währungen von rund 63 Prozent aller Länder entwertet; die Währungen von 17 Prozent der Staaten halten sich infolge mehr oder weniger scharfer Zwangsmaßnahmen in der Nähe der Goldparität, und nur 20 Prozent des Welthandels entfallen noch auf Länder mit freier Goldwährung. Diese Ziffern sind deutlich genug, um das Chaotische der gegenwärtigen Zustände darzutun.

Um welche Ziele in London gekämpft wird, geht aus dem gemeinsamen Kommuniqué hervor, das Präsident Roosevelt und Premierminister MacDonald bei ihrem Abschied voneinander der Oeffentlichkeit übergaben:

Hebung der Warenpreise, Ausdehnung der Kreditgewährung durch die Zentralbanken, Revision der Handels- und Währungspolitik zwecks Abbaues der Handelshemmnisse und endlich eine spätere Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen den internationalen Zahlungsmitteln.

Der Ausspruch MacDonalds, er habe sich nicht festgelegt, deutet darauf hin, daß die Dinge noch in Fluß sind, und daß die Washingtoner Unterhaltungen lediglich die Möglichkeit für eine Verständigung eröffnet haben. Herriot scheint seine Besprechungen mehr auf das politische Gebiet gelenkt zu haben, glaubt doch Frankreich, seine Sicherheit über alles stellen zu müssen. **Deutschland hat demgegenüber seinen Friedenswillen bekundet, es läßt aber keinen Zweifel darüber, daß eine Befriedung der Völker nur möglich sei, wenn man ihm die volle Gleichberechtigung einräumt.**

Es ist nicht schwer, sich ein Bild davon zu machen, worüber MacDonald und Roosevelt verhandelt haben. Die Frage der Kriegsschulden spielt wirtschaftlich und politisch keine entscheidende Rolle mehr; sie löst sich von selbst, wenn in den anderen wichtigeren Fragen eine Einigung erzielt werden kann. Hingegen hieß es, nach dem Abrücken der Union vom Goldstandard einen Währungskrieg zwischen England und Amerika zu vermeiden; denn wäre dieser ausgebrochen, dann hätte es sehr schwer gehalten, in London einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. Diese Klippe scheint glücklich umschifft zu sein. Darüber hinaus dürfte die Stabilisierung des Dollars und Pfundes einen breiten Raum in den Unterhaltungen eingenommen haben. Die angelsächsischen Länder wollen so schnell wie möglich zu konsolidierten Verhältnissen gelangen, nur scheinen gegensätzliche Auffassungen darüber zu bestehen, welches der „natürliche Wert" des Dollars bezw. des Sterlings ist. Hierbei spielt die Ueberlegung eine ausschlaggebende Rolle, die Stabilisierung werde auf einem Niveau vorgenommen werden müssen, das für die Wirtschaft und für die Staatsfinanzen tragbar ist. Außerdem streben beide Völker danach, eine liberalere Kreditpolitik zu betreiben, um die deflationistischen Hemmungen der letzten Jahre zu beseitigen und das Preisniveau der Waren zu heben. Berücksichtigt man die Position Großbritanniens als größter Rohstoffimporteur auf der einen Seite und als Beherrscher des größten Kolonialreiches auf der anderen, so wird einem ohne weiteres klar, warum MacDonald das Schwergewicht seiner Bemühungen auf die Währungsfrage gelegt hat. England muß die teureren Rohstoffe in Kauf nehmen, um seinen Dominien und Kolonien, die solche vielfach erzeugen, Luft zu schaffen. Gleichzeitig verlangt es die Kalkulation, die Verteuerung der Gestehungskosten durch den Kurs der Pfund-Sterling-Devise zu kompensieren. Soll die Währung Großbritanniens also stabilisiert werden, so muß dies nach Auffassung der Engländer auf einem Niveau geschehen, das all den erwähnten Punkten Rechnung trägt. **Der Abstand zum Dollar soll also möglichst groß sein.**

Die Vereinigten Staaten scheinen über die bisher bekannt gewordenen Pläne noch hinausgehen zu wollen, indem sie die Abwertung aller Währungen in die Debatte werfen. Man verspricht sich von einem derartigen Schritt eine Hebung des gesamten Warenpreisniveaus der Welt und will auf diese Weise die Rentabilität der Wirtschaft erzwingen. Abgesehen davon, daß z. B. Frankreich, die Schweiz und andere Länder sich nicht in den Gedanken finden können, die Goldbasis zu verlassen, verspricht der Rooseveltsche Gedanke nur dann einen Erfolg, wenn internationale Abmachungen über die Güterproduktion getroffen werden. Andernfalls ist mit der Gefahr zu rechnen, daß viele Erzeuger, die zur Zeit wegen Unrentabilität völlig stilliegen oder nur mit beschränkter Kapazität arbeiten, bei Erzielung von Gewinnen ihre Anlagen wieder voll auszunutzen suchen. In diesem Falle wäre der Zeitpunkt im voraus zu berechnen, an dem der Erdball erneut in der Ueberproduktion erstickt. Wie man diese Fragen auch dreht und wendet, der Weg aus der Sackgasse ist nicht leicht. Als großes Aktivum könnte man es trotzdem buchen, wenn die Londoner Konferenz wenigstens Teilerfolge zutage förderte.

Nun zu Deutschland! Will es die Zinsen für die Auslandsschuld auch nur in verkürzter Form aufrechterhalten, so müssen ihm die Weltmärkte geöffnet sein; denn lediglich mit Hilfe des Ausfuhrüberschusses sind Zahlungen zu leisten. Gelingt es wirklich, das Weltpreisniveau zu bessern, dann dürfte die genannte Aufgabe keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten. Ist doch **der Bedarf an Fertigwaren in der Welt, namentlich in den Rohstoffländern, ein ganz gewaltiger.** Sind diese erst einmal kaufkräftiger geworden, können Bestellungen nicht ausbleiben. Hinderlich sind nur die Zollschranken, und die sollen, wenn es nach den Wünschen der Staatsmänner geht, nunmehr abgetragen werden. Deutschland wird das Seine dazu beitragen, um die Welt von dieser Last zu befreien. Vor allem will man

auf dem Gebiete der Industriezölle Entgegenkommen

zeigen. Auf dem Gebiete des Agrarschutzes ist die Lage viel schwieriger, da der kaufschwache Binnenmarkt in erster Linie durch einen kaufkräftigen Bauernstand gestärkt werden soll. Darüber hinaus muß sich Deutschland darum bemühen, die Devisenvorräte wieder zu verstärken; denn steigende Rohstoffpreise erfordern an und für sich schon höhere Aufwendungen. Außerdem muß Vorsorge getroffen werden, damit das Land vor allen Wechselfällen geschützt ist. Die Stabilität der Reichsmark ist von Dr. Schacht verbürgt. Berücksichtigt man noch die Tatsache, daß steigende Rohstoffe (die Amerikaner wollen das Niveau über Mitte April um 60 Prozent heben) den Fertigwarenerzeuger Deutschland besonders hart treffen müssen, so gewinnt man in großen Zügen ein Bild von den Sorgen und Aufgaben, die Dr. Schacht in Washington und die deutschen Vertreter in London erwarten.

Die bisherigen Auswirkungen der Dollarkrise

Der „Rheinisch-Westfälische Wirtschaftsdienst" schreibt:

Infolge der Dollarkrise ist die Weltwirtschaft augenblicklich ohne einen festen, allgemein gültigen Geldwertmesser, da die noch festen Währungen von Frankreich, Belgien, Holland, Schweiz und Deutschland das Pfund Sterling und den Dollar in ihrer Welthandelsbedeutung nicht ersetzen können. Die Folge ist eine Umwertung aller Werte, deren letztliche Auswirkungen noch niemand übersehen kann; niemand weiß mehr, welche Kaufkraft er international eigentlich noch besitzt. Infolge des Kursrückganges des Dollars haben sich natürlich auch die Maßstäbe der anderen Währungseinheiten verändert; der holländische Gulden war — ähnlich wie der schweizerische Franken — zeitweise bis um 5 Prozent schwächer; der französische Franken war ursprünglich international fester, hat dann aber gegen das Pfund eine Abschwächung erfahren. Beachtlich ist die später eingetretene Befestigung des Pfundes gegen die Golddevisen; die Ursache für sie ist zu suchen in einer steigenden Flucht von Kapital nach England, die in Pfundkäufen sich äußert.

Sehr weitgehend sind natürlich die Rückwirkungen des Dollarrückganges auf die Warenmärkte. Hier handelt es sich sowohl um die Aenderung der Berechnungsmethode (Fakturierung in Pfund bezw. in Franken oder in Reichsmark anstatt wie bisher in Dollar) als auch um die Warenpreissteigerungen, die auf sehr vielen Marktgebieten (z. B. Weizen, Kupfer, Textilrohstoffe, Zucker usw.) bereits zu verzeichnen sind. Vor allem **machen die Währungsschwankungen jede vernünftige Kalkulation unmöglich;** sie lassen den dringenden Wunsch nach baldigster Wiedereinführung fester internationaler Rechnungseinheiten immer dringender werden. Wahrscheinlich werden die letzten Ereignisse auch eine weitgehende Verschiebung der Absatzmärkte zur Folge haben, die nicht zuletzt auf Kosten Englands vor sich gehen wird, das schon jetzt besonders in Südamerika stark zurückgedrängt ist. Für die Weiterentwicklung wird es darauf ankommen, ob das Pfund Sterling den Kampf gegen den Dollar um die Exportmärkte aufnimmt, d. h. ob England auf die Abschwächung des Dollars mit einer weiteren Abschwächung des Pfundes reagiert oder ob England das Risiko weiterer Verluste scheut und sich an Stelle eines risikoreichen Kampfes lieber einigt; die Wahrscheinlichkeit spricht schon aus rein handelspolitischen Erwägungen für den letzteren Umstand.

Die Stellung ausländischer Unternehmungen in Deutschland

Berlin, 29. April. Ueber die Stellung ausländischer Unternehmungen in Deutschland hat der Staatssekretär Dr. Bang einen hiesigen Vertreter der „New York Times" erklärt, daß die Reichsregierung die Vorteile der Investierung fremden Kapitals in Deutschland durchaus anerkenne, auch in der Form, daß sich fremde Betriebsstätten in Deutschland bilden. **Es bestehe keineswegs eine auslandsfeindliche Haltung seitens der Reichsregierung.** Dabei muß die Reichsregierung, fuhr der Staatssekretär fort, selbstverständlich größten Wert darauf legen, daß im deutschen Wirtschaftskörper keine Gebilde entstehen, die ihren Zielen und Bestrebungen entgegenarbeiten. Sie muß verlangen, daß auch ausländische Betriebe rückhaltlos **mithelfen, das deutsche Wirtschaftsprogramm zu verwirklichen.** Die Reichsregierung wird umsomehr fremden Unternehmungen Schutz und Förderung angedeihen lassen, als es auch deutschen Unternehmungen gestattet sein wird, im Auslande Geschäfte zu tätigen und Betriebsstätten aufzubauen. Schon heute aber bitte ich Sie, versichert zu sein, daß ausländische Unternehmungen in Deutschland nichts zu befürchten haben, und daß sie innerhalb der vorerwähnten Grenzen in jeder Weise gefördert und geschützt werden sollen.

Schlesische Bergwerks- und Hütten-AG., Beuthen OS. Die gestern in Berlin abgehaltene Aufsichtsratssitzung behandelte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1932. Der auf den 31. Mai 1933 nach Berlin einzuberufenden Generalversammlung soll die Verteilung einer **Dividende von 4 Prozent** vorgeschlagen werden, die aus außerordentlichen Erträgen und durch die Inanspruchnahme einer in früheren Jahren gebildeten Gewinnausgleichsrücklage ermöglicht wird. Der Generalversammlung soll die Einziehung von Nominal-Reichsmark 467 000 eigner Aktien, die sich im Besitz der Gesellschaft befinden, vorgeschlagen werden, um das Aktienkapital auf Reichsmark 16 200 000,— abzurunden.

Breslauer Produktenbörse

Ohne nennenswerte Umsätze

Breslau, 29. April. Die Börse war zum Wochenschluß nur schwach besucht. Brotgetreide wurde ruhiger gehandelt. Für Weizen lagen die Preise 1 bis zwei Mark, für Roggen ½ bis 1 Mark niedriger als gestern. Hafer wurde stetig gehandelt, Gerste ruhig. Die Preise waren unverändert. Tendenz für Futtermittel ruhiger. Nennenswerte Umsätze kamen nicht zustande.

London, 29. April. Silber 19⅝, Lieferung 19⅝, Gold 122/8, Ostenpreis 177¾.

Berliner Börse

Fester Wochenschluß

Berlin, 29. April. In Erwartung näherer Ausführungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung am kommenden Montag, unter dem Eindruck zahlreicher meist günstiger Nachrichten aus der Wirtschaft, etwas angeregt durch das festere New York von gestern und die eingetretene Dollarschwäche eröffnete die heutige Wochenschlußbörse für Aktien und Renten in freundlicher, zum Teil sogar festerer Haltung. Das Geschäft war für einen Sonnabend ziemlich lebhaft, da seitens der Kundschaft Kaufaufträge, allerdings hauptsächlich auf Spezialgebieten, zur Ausführung kamen. Während es vormittags so aussah, als ob sich das Schwergewicht des heutigen Geschäftes auf den Rentenmarkt legen würde, brachte die Eröffnung insofern eine Ueberraschung, als die Aktien doch wieder im Vordergrunde des Interesses standen. Mit wenigen Ausnahmen hielten sich die Kursgewinne aber in Grenzen von 1 bis 2 Prozent. Siemens wurde durch den 5prozentigen Dividendenvorschlag der Schuckert-Nürnberg angeregt. Auch bei der Allgemeinen Lokal & Kraft regte die Dividende von 5 Prozent an, ebenso erwartet man bei Engelhardt ein gutes Ergebnis.

Im Verlaufe hatten Farben und Montanwerte weiter ziemlich lebhaftes Geschäft, die Kursentwicklung war aber im allgemeinen nicht ganz einheitlich, es überwogen Besserungen bis zu 1 Prozent. Am Rentenmarkt war die Tendenz dagegen schon zu Beginn etwas enttäuschend. Deutsche Anleihen bröckelten besonders im Verlaufe etwas ab, auch Reichsschuldbuchforderungen waren nur etwa behauptet. Industrieobligationen büßten bis zu ½ Prozent ein. Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 101 Prozent fort. Von Ausländern lagen Türken etwas gebessert, während Lissaboner Stadtanleihe eher zur Schwäche neigte. Am Geldmarkt kam der Ultimo in den Sätzen weiter zum Ausdruck, der Tagesgeldsatz zog auf 5 Prozent und nur noch ganz vereinzelt darunter an. Am Kassamarkt, der allgemein eher fester tendierte, ergaben sich bei Spezialpapieren Gewinne bis zu 7 Prozent. In der zweiten Börsenstunde traten dann auf den variablen Märkten keine größeren Kursveränderungen mehr ein. Die bei Spezialpapieren wie Schultheiß, Gesfürel, Schuckert, Bayern-Motoren usw. erzielten Gewinne konnten sich aber trotz des nachlassenden Geschäftes gut behaupten, so daß die Wochenschlußtendenz durchaus als fest bezeichnet werden konnte. Chade-Aktien setzten ihre Aufwärtsbewegung um 3 Mark auf 153 fort. Auch Engelhardt Brauerei schlossen 3 Prozent über Anfang mit einem neuen Höchstkurs. Ilse-Genüsse gewannen erneut 3½ Prozent.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 29. April 1933.

Weizen 76 kg		196—198
(Märk.)	März	—
	Mai	208—208¼
	Juli	213—213¼
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		154—156
(Märk.)	März	—
	Mai	166
	Juli	171—170½
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		165—172
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		127—130
„	März	—
„	Mai	131
„	Juli	139¼
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23—27,25
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,60—22,60
Tendenz: behauptet	
Weizenkleie	8,50—8.90
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,70—8,90
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	19,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15.00
Wicken	13.00—14,50
Leinkuchen	11,00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

29. April 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	195
	72 kg	191
	70 kg	189
	68 kg	187
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: schwächer		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	25½—26
Roggenmehl	20¼—20¾
Auszugmehl	31½—32
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 29. April. Roggen 18,00, Gerste 14,25—15, Gerste grob 13,75—14,25. Hafer 11,25—11,75, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 55,50—57,50, Roggenkleie 8,50—9,25, Weizenkleie 9,00—10, Raps 45—46. Viktoriaerbsen 21—23, Senfkraut 46—52, Sommerwicken 11,50—12,50, Peluschken 11—12, Serradelle 10—11, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,00—9,00, Speisekartoffeln 1,70—1,90. Stimmung ruhig.

Saatenbericht

(von der Firma Oswald Hübner, Breslau)

Der Saatenabsatz wurde nach Beendigung der kalten Tage lebhafter. Bei unverändert billigen Preisen fanden alle Kleesaaten leidlichen Absatz. Für gute Luzerne mußte ein kleines Aufgeld bewilligt werden. Gräser und Grasmischungen sind stärker gefragt. Verursacht durch größere Anbauflächen, ist das Rübensamengeschäft sehr lebhaft. Die Züchter stellen allgemein höhere Forderungen, was bei den bisher unrentablen Preisen verständlich ist. Hülsenfrüchte lagen ruhig. Oelsaaten fester. Serradelle fand etwas bessere Beachtung, und alle Saatmaissorten wurden verstärkt umgesetzt. Die verschiedenen Sonnenrosenkerne, Zuckerhirse, Sudangras, Markstammkohl und Soyabohnen verkehrten mit freundlicher Tendenz.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 4.		28. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,853	0,857	0,853	0,857
Canada 1 Can. Doll.	3,277	3,283	3,297	3,303
Japan 1 Yen	0,889	0,891	0,899	0,901
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,24	14,28	14,26	14,30
New York 1 Doll.	3,736	3,744	3,846	3,854
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,48	169,82	169,93	170,27
Athen 100 Drachm.	2,468	2,472	2,468	2,472
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,79	58.91	58,84	58,96
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,486	2,492
Danzig 100 Gulden	82,67	82,83	82,82	82,98
Italien 100 Lire	21,86	21,90	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Din.	5,192	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,21	42,29	42,21	42,29
Kopenhagen 100 Kr.	63,64	63.76	63,74	63,86
Lissabon 100 Escudo	12,99	13,01	12,99	13,01
Oslo 100 Kr.	72,88	73.02	72,93	73,07
Paris 100 Frc.	16,56	16,60	16,58	16,62
Prag 100 Kr.	12,70	12.72	12,70	12,72
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,37	81,53	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	36,01	36,09	38,06	38.14
Stockholm 100 Kr.	73,63	73,77	73,88	74,02
Wien 100 Schill.	45,45	45,55	45.45	45,55
Warschau 100 Złoty	47,40	47.60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. April. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60, Gr. Zloty 47,10 — 47,50, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 29. April

1934	95⅞		
1935	89¾	1937	79
1936	83½	1938	76⅜

Warschauer Börse

Bank Polski	74,00
Starachowice	8,00

Dollar privat 7,98, New York 7,90—7,94, New York Kabel 7,93—7,97, Belgien 124,50—124,91, Holland 358,60—358,63, London 30,30—30,45, Paris 35,10—35,19, Prag 26,54—26,66, Schweiz 172,35—172,78, deutsche Mark 206,60, Pos. Investitionsanleihe 4% 99,50, Pos. Konversionsanleihe 4% 108,25, Dollaranleihe 4% 51,50, Bodenkredite 4½% 40,50—39,75. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

SPORT-BEILAGE

Nr. 118 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" — 30. April 1933

Der Sport am Sonntag

Letztes Hindernis für Vorwärts-Rasensport

Rückkampf gegen STC. Görlitz um die Teilnahme an der Deutschen Fußballmeisterschaft

Der voraussichtlich entscheidende Kampf um die zweite Vertreterstelle des Südostdeutschen Fußballverbandes bei der Deutschen Meisterschaft, der gleichzeitig den Schlußpunkt der diesjährigen Kämpfe um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft bildet, wird heute um 16 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz Vorwärts Rasensport und den STC. Görlitz zusammenführen. Wir sagen voraussichtlich, denn sollte es wider Erwarten den Görlitzern gelingen, den Oberschlesischen Meister zu schlagen, dann ist noch ein Entscheidungskampf notwendig, bei dem der Spielausschuß in Terminnöte geraten müßte. Hoffentlich bewahrt Vorwärts Rasensport (auch im eigenen Interesse) den Verband vor diesen Sorgen. Nach einer kurzen Ruhepause werden sich die Gleiwitzer sicher von den Strapazen der vielen Meisterschaftskämpfe erholt und ihre alte Form wiedergefunden haben. Die Görlitzer machen sich jedenfalls immer noch gewisse Hoffnungen und haben eifrige Vorbereitungen für den heutigen Tag getroffen. Der erste Kampf brachte Vorwärts-Rasensport in Görlitz einen knappen, aber doch sicheren 2:1-Sieg. Gelang es also dem Meister des Kreises II schon damals nicht, einen Sieg davon zu tragen, so wird es ihm diesmal auf fremdem Boden noch viel schwerer fallen. Außerdem genügt ja bereits ein Unentschieden, um diese Ausscheidungskämpfe endgültig zu beenden. An der Aufstellung von Vorwärts-Rasensport hat sich nichts mehr geändert. Das bewährte Schlußdreieck Sopalla, Styppa und Koppa wird den Görlitzer Sturm, in dem der Angriffsführer Hennig zu beachten ist, zu halten verstehen. Josefus, Hollmann und Furgoll bilden wieder die Deckungsreihe. Der Enderfolg wird wesentlich von ihren Leistungen abhängen. Für den Zusammenhang im Sturm wird Lachmann zu sorgen haben. Er sowie der Rechtsaußen Wilschek, und dieser besonders, haben ja in Mannheim sehr gut gefallen. Mit ihren Nebenleuten Czapla und dem linken Flügel Richter/Wosni werden sie schon für den entscheidenden Torvorsprung sorgen. An einem klaren Sieg ist also wohl kaum zu zweifeln.

Turner und Sportler auf zum

Feiertag der nationalen Arbeit

Nach den Anweisungen ihrer Verbände beteiligen sich sämtliche Turner und Sportler mit ihren Fahnen an den örtlich vorgesehenen Kundgebungen zur Feier des 1. Mai, Feiertag der nationalen Arbeit. Kein Turner und Sportler darf fehlen!

Winterabschluß der Schwimmer

Oberschlesische Hallenmeisterschaften

Der Oberschlesische Schwimmerbund nimmt von der Winterschwimmsaison mit den Oberschlesischen Hallenschwimmeisterschaften am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Hindenburger Stadtbad Abschied. Mit neun teilnehmenden Vereinen und über 100 Meldungen sind die Wettkämpfe wiederum ausgezeichnet beschickt. Erfreulicherweise beteiligen sich die Vereine aus Ost-Oberschlesien recht zahlreich, so daß in jeder Beziehung mit bestem Sport aufgewartet werden wird. — Als erstes Rennen steigt eine Damen-Lagenstaffel 3mal 100 Meter, die der Schwimmverein Friesen mit seinen ausgezeichneten Damen sicher gewinnen dürfte. Im Herren-Kraulschwimmen 100 Meter wird es diesmal zu einem sensationellen Wettkampf zwischen den Meisterschwimmern Otto Wille, Hans Richter und Gerhard Muschiol (sämtlich Gleiwitz 1900) und dem ausgezeichneten Kattowitzer Karliczek kommen. Der voraussichtliche Sieger ist Otto Wille, doch dürften ihm die anderen, eben genannten, sehr hart auf den Fersen bleiben.

Das Herren-Brustschwimmen ist eine sichere Angelegenheit von Walter Richter, Gleiwitz 1900. Auf die Zeit des Siegers muß man gespannt sein, zumal im Brustschwimmen in Oberschlesien in der letzten Zeit ein leichter Rückgang zu verspüren ist, der hoffentlich durch dieses Rennen eine Korrektur erfährt. Das Damenjugend-Brustschwimmen könnte nach Neustadt fallen. Im Damen-Rückenschwimmen ist in Frl. Hilde Schudrowitz, Friesen Hindenburg, die Siegerin gegeben. Das Kunstspringen wird eine Ostoberschlesische Angelegenheit, da die beiden Friesen Greiner und Hoof verhindert sind, am Springen teilzunehmen.

Ein großes Rennen wird das Damen-Brustschwimmen. Namen wie Elfriede Badura, Friesen Hindenburg und Marta Musiol von demselben Verein, Ursel Kube, Neptun Gleiwitz, und die Polnische Meisterin, Jarkulisch, Gieschewald, haben im schlesischen Schwimmsport einen guten Klang. Frl. Badura könnte die Siegerin sein. Dieselbe Schwimmerin wird voraussichtlich auch das Damen-Kraulschwimmen gewinnen. Schade, daß Lotte Kotulla, die sich während ihrer Ferien in Beuthen aufhält, nur als Zuschauerin an dem Schwimmfest teilnehmen kann. Die Herren-Lagenstaffel und das Wasserballspiel wird Gleiwitz 1900 sicher gegen den EKS. Kattowitz gewinnen, während die Damen-Bruststaffel den Damen des SV. Friesen Hindenburg zufallen wird.

Glückt Karf der Aufstieg?

Auch Preußen Neiße hofft noch auf die B-Klasse

Zum zweiten Entscheidungskampf um den Aufstieg in die B-Klasse treten heute um 15,30 Uhr SV. Karf und Preußen Neiße in Karf an. Die erste Begegnung in Neiße wurde von den Karfern klar zu ihren Gunsten entschieden. Das bessere Können setzte sich auch auf ungewohntem Boden durch. Nachdem die Neißer eingesehen haben, daß sie in der gleichen Aufstellung nichts erreichen würden, haben sie ihre Mannschaft vollkommen umgekrempelt und hoffen mit neuen Kräften das ersehnte Ziel doch noch zu erreichen. Leicht ist diese Aufgabe nicht, denn auf eigenem Platz dürften sich die Karfer den Sieg und damit den Aufstieg nicht entreißen lassen.

Fußball der DJK.

Für den Aufstieg in die Liga haben sich Wacker Karf, Pilzendorf, Hertha Gleiwitz und Vorwärts Biskupitz die Anwartschaft erkämpft. Heute treffen Hertha Gleiwitz — Wacker Karf und Vorwärts Biskupitz — Sparta Pilzendorf aufeinander. Man erwartet die Gleiwitzer und die Biskupitzer als Sieger.

09s Sturmkanonen gegen Torwächterphänomen Hiden

Wiener Extra-Klasse in Beuthen

In acht Tagen steht Beuthen 09 in der Hindenburg-Kampfbahn in der Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft. Was dreimal nicht glückte, über den ersten Gang hinauszukommen, soll diesmal mit gesteigerten Kräften versucht werden. Als Schlußpunkt unter die intensive Vorbereitungsarbeit wird heute die Begegnung mit dem Wiener Athletikclub gesetzt. Ueber die Gäste aus Wien braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Zwar müssen sie auf ihren Verteidiger Sesta und den Läufer Braun verzichten, die beide in der Ländermannschaft gegen Ungarn mitwirken, doch sonst ist die Mannschaft vollzählig zur Stelle. In ihr nimmt der Torwächter Hiden eine Sonderstellung ein. Neben dem Spanier Zamora, dessen beste Zeit schon vorbei ist, gilt Hiden als Europas bester und erfolgreichster Torhüter. Selbst die verwöhnten Engländer bewarben sich um diesen hervorragenden Spieler, eine Auszeichnung, die bisher noch keinem Vertreter des Festlandes zuteil wurde. Wenn Hiden spielt, strömen die Massen herbei. Auch in Beuthen wird Oesterreichs Nationaltorwächter den Hauptanziehungspunkt bilden. Der WAC. ist in Oberschlesien kein Unbekannter. Vor 3 Jahren schlug er eine oberschlesische Verbandsmannschaft in Gleiwitz mit nicht weniger als 15:1. In letzter Zeit haben die Wiener durch den Erfolg im Berliner Osterturnier von sich reden gemacht, wo sie vor Ungarns Meister Ferencvaros nach eindrucksvollstem Spiel, das uneingeschränktes Lob fand, den ersten Platz belegten. Es wird also allerhand zu sehen geben. Für Beuthen 09 bedeutet diese Begegnung eine ernste Prüfung. Der Südostdeutsche Meister spielt in der gleichen Aufstellung, mit der er am nächsten Sonntag den Kampf um die Deutsche Meisterschaft aufnehmen wird. Kurpanek, Motzek und Malik I bilden das Schlußdreieck. Die Läuferreihe tritt in der Besetzung Przybilla, Beimel und Nowak an. Eine interessante und dankbare Aufgabe fällt den Stürmern Wratzlawek, Malik II, Geisler, Kokott und Pogoda zu. **Es gilt, Hiden zu bezwingen.** Wir würden uns freuen, wenn der linke Flügel mit den Leistungen aufwarten würde, die so großen Anklang in Mannheim gefunden haben. Geisler wird hoffentlich einige seiner Bombenschüsse zum besten geben, und der rechte Flügel soll bemüht sein, gegen den Linken nicht nachzustehen. Das schöne weite Stadionfeld gibt technisch reifen Mannschaften beste Gelegenheit, ihre Künste zu zeigen. Wenn 09 ehrenvoll unterliegt, werden wir zufrieden sein, an Hand der Leistungen wollen wir uns ein Bild machen, ob für den 7. Mai Aussichten bestehen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr.

Freundschaftsspiele

In **Beuthen** spielen um 16 Uhr auf dem Haldensportplatz BBC. und der SV. Borsigwerk. Die besseren Aussichten haben die BBCer, wenn auch SV. Borsigwerk nicht zu unterschätzen ist. Die Reserve von Beuthen 09 empfängt am 1. Mai (Tag der Deutschen Arbeit) um 15,30 Uhr auf eigenem Platz den Reichsbahnsportverein Gleiwitz. Die Reserve der Spielvereinigung VfB. hat SV. Heinitzgrube bereits um 11 Uhr vormittags am Sonntag zum Gegner.

In **Schomberg** spielen SV. Schomberg und Schultheiß Patzenhofer Hindenburg. Der Hindenburger C-Klassenmeister wird in Schomberg einen schweren Stand haben.

In **Sosnitza** treffen um 11 Uhr vormittag eine kombinierte Mannschaft von Germania und der Sportgesellschaft Gleiwitz aufeinander. Die Germanen sollten gewinnen.

Auf dem Jahnsportplatz in **Gleiwitz** kämpfen Vorwärts-Rasensport C und SV. Laband.

In **Oppeln** haben die Sportfreunde Oppeln VfB. Gleiwitz zu Besuch. Die Bewegungsspieler müssen schon mit besseren Leistungen aufwarten, als am Vorsonntag gegen Reichsbahn Gleiwitz, wenn sie hier nicht eine Ueberraschung erleben sollen. Die Sportfreunde sind wieder gut in Fahrt.

In **Hindenburg** sind SV. Delbrück und VfR. Gleiwitz die Gegner. Beide Mannschaften haben sich immer interessante Kämpfe geliefert. Die Hindenburger Fleischer stellen sich Feuerwehr Sosnitza zum Kampf und VfB. Hindenburg tritt auf eigenem Platz gegen VfR. Gleiwitz an.

In **Neiße** beteiligen sich die Jugendmannschaften von Schlesien Neiße, Preußen Neiße und SSC. Neiße an einem Pokalturnier. Außerdem spielen SSC. Neiße — VfR. Neustadt und Schlesien Neiße — Sportfreunde Patschkau. Beide Kämpfe dürften einen interessanten Verlauf nehmen.

Turnerhandballer proben!

Auswahlspiel in Beuthen auf den Schulsportplatz

Der Oberschlesische Turngau trägt heute in Beuthen auf dem Schulsportplatz in der Promenade ein Handballauswahlspiel aus, an dem die besten Spieler des Gaues — eingeteilt in eine A- und eine B-Mannschaft — teilnehmen. Beide Mannschaften sind gleichwertig wie folgt aufgestellt:

A-Mannschaft. Goretzki (ATV. Beuthen), Exner (ATV. Beuthen), Schewerda (TV. Borsigwerk), Hirsch (TV. Vorwärts Gleiwitz), Dronia (TV. Borsigwerk), Rybartsch (ATV. Beuthen), Matuschek (TV. Vorwärts Gleiwitz), Pawelczyk (TV. Schomberg), Brosig (TV. Heinitz Beuthen), Polotzek (ATV. Gleiwitz), Zörner (Vorw. Gleiwitz).

B-Mannschaft. Kwasniok (ATV. Gleiwitz), Marx (TV. Friesen Beuthen), Jagusch (TV. Borsigwerk), Merfert (Friesen Beuthen), Nawrath (Friesen Beuthen), Meusel (TV. Schomberg), Baron II (ATV. Beuthen), Rack (Friesen Beuthen), Kramarczyk (ATV. Beuthen), Wyglendarz (TV. Schomberg), Sekatzek (TV. Borsigwerk).

Auf Grund der Leistungen während dieses Spieles wird eine Repräsentativ-Mannschaft der Turner aufgestellt, die dann in Kürze gegen eine gleiche Mannschaft der oberschlesischen Sportler ein Freundschaftsspiel bestreiten wird. Der Beginn des Auswahlspieles ist auf 16 Uhr festgesetzt. TV. Heinitz Beuthen und der TV. Schomberg bestreiten das Vorspiel.

Polizei Beuthen — RSV. Schmalspur Beuthen

Bereits um 11 Uhr vormittag bestreiten ebenfalls in Beuthen die beiden Ortsrivalen aus dem Sportlerlager, Polizei Beuthen und der RSV. Schmalspur Beuthen, in der Polizeiunterkunft ein Freundschaftstreffen. Hoffentlich geht es aber bei der diesmaligen Begegnung freundschaftlicher zu als bei der letzten, die vom Schiedsrichter wegen Unstimmigkeiten beim Stande von 4:2 für die Polizei abgebrochen wurde.

Bleibt MSV. Schlesien Oppeln in der A-Klasse?

Im Obergau der Sportler ist das wichtigste Handballspiel an diesem Sonntag der Ausscheidungskampf um den letzten Platz der A-Klasse zwischen dem Tabellenletzten Schlesien Oppeln und dem Meister der B-Klasse, dem Schülersport-Club Neiße, die sich um 15,30 Uhr im Oppelner Stadion gegenüberstehen. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß der traditionsreiche Oppelner Militärsportverein Schlesien, einstmals Oberschlesiens Handballmeister, in der A-Klasse verbleiben wird. Den Reichswehrsoldaten, die den ersten Ausscheidungskampf in Neiße ganz überlegen mit 10:2 gewannen, genügt dazu bereits beim heutigen Kampf ein Unentschieden.

Polizei Oppeln — TV. Vorwärts Groß Strehlitz

Einen recht spannenden Verlauf dürfte auch die zweite in der Handball-Hochburg Oppeln zum Austrag kommende Begegnung nehmen, in der sich der wieder in Fahrt gekommene Oberschlesische Exmeister der Sportler, der Polizeisportverein Oppeln, und der TV. Vorwärts Groß Strehlitz gegenüberstehen. Zweifellos besitzen die Polizisten die größere Routine, und man kann wohl annehmen, daß sie am Schluß auf Grund dieser einen knappen Vorsprung vor den sehr ehrgeizig kämpfenden Turnern haben werden.

Handball im Spiel- und Eislaufverband

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband setzt seine Frühjahrsserie an diesem Sonntag lediglich mit zwei jedoch für die Meisterschaft sehr bedeutsamen Spielen im Gau fort. Die beiden aussichtsreichsten Bewerber um den Gruppenmeistertitel Preußen Lamsdorf und SV. Halbendorf empfangen auf eigenem Platz den SV. Borussia Oppeln III bezw. den SV. Sczepanowitz, und werden sich aber trotzdem sehr anstrengen müssen, um nicht zurückzufallen.

Verzweiflungskampf von Diana Oppeln

Diesmal auf eigenem Platz gegen Frisch-Frei Hindenburg um den Abstieg

Die beiden Kandidaten für den Abstieg aus der C-Klasse in die B-Klasse Diana Oppeln und Frisch-Frei Hindenburg tragen ebenfalls ihren zweiten Entscheidungskampf aus. Hier ist die Lage genau umgekehrt. Als Platzbesitzer holte sich Frisch-Frei Hindenburg die beiden ersten Punkte und braucht heute in Oppeln nur noch ein Unentschieden, um sich vor dem Abstieg zu retten. Die Dianen sind in eine bedrohliche Lage gekommen. Ihre Chancen bestehen nur noch darin, durch einen Sieg den Entscheidungskampf zu erzwingen. Daß dies erreicht wird, erscheint uns gar nicht einmal ausgeschlossen.

Leichtathleten in den Beuthener Wäldern

Als Auftakt zur Leichtathletiksaison dienen alljährlich die beliebten Waldläufe. So trägt heute der Gau Beuthen im Oberschlesischen Leichtathletikverband im Stadtwald einen verbandsoffenen Geländelauf aus, an dem sich die oberschlesische Langstrecken-Elite zahlreich beteiligt. Bei dem schwierigen Gelände kann man auf der 6 000 Meter langen Strecke ein spannendes Rennen erwarten. Als Favoriten gelten der Oberschlesische Meister über 10 Kilometer, Kachel, Beuthen, der Sieger des Rennens „Rund um das Beuthener Stadion", Prox, Beuthen, und der Hindenburger Haberrecht. Die Jugend hat 4 000 Meter zu laufen, die Sprinter dagegen nur 1 000 Meter. Der Start ist um 9,30 Uhr festgesetzt.

Auch die Leichtathleten der Beuthener Deutschen Jugendkraft tragen im Dombrowaer Walde ihre Waldlaufmeisterschaften aus, zu denen zahlreiche Meldungen abgegeben wurden. Große Siegesaussichten haben die Läufer von Sportfreunde und Konvikt Beuthen.

Im Miechowitzer Waldpark trägt der Sportverein Miechowitz seinen traditionellen Rosemann-Lauf aus. Es wird in 3 Klassen gelaufen. Senioren 5 000 Meter, Junioren 3 700 Meter und Jugendliche 1 800 Meter. Bei dem guten Läufermaterial kann man mit einem interessanten Rennen rechnen. Start und Ziel liegt bei der Kreisschänke. Das Rennen beginnt um 10 Uhr.

Bezirks- und Vereins-Schwimmwartetagung in Gleiwitz

Um 10,30 Uhr findet am Sonntag vormittag in der Gleiwitzer „Loge" die diesjährige Bezirks- und Vereinsschwimmwarteversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bestandserhebung, 2. Gauübungsstunden, 3. Frauenschwimmen, 4. Wettkämpfe mit fremden Verbänden, 5. Höchstleistungen, 6. Deutsches Schwimmwerbeblatt, 7. Schwimmveranstaltungen 1923, 8. Deutsches Turnfest in Stuttgart, 9. Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, 10. Schwimmerpässe, 11. Wasserball und 12. Verschiedenes.

Faustball der Turner

Um die Bezirksmeisterschaft von Beuthen

Am Sonntag beginnen im Bezirk Beuthen die Spiele um die Faustballmeisterschaft. Hieran beteiligen sich die 8 Vereine ATV. Bobrek, Friesen, Heinitzgrube, Jahn, Mikultschütz, Schomberg und Vorwärts mit insgesamt 56 Mannschaften. Die Spiele steigen auf dem Sportplatz am Landgericht auf zwei Feldern. In der Zeit von 8—13 Uhr steigen die Wettkämpfe der Jugend. Nachmittags spielen die Großen, und zwar auf beiden Feldern nur die Frauen. Die Männer spielen am 7. Mai. Folgende Spiele der Frauen steigen am Sonntag ab 14 Uhr: Schomberg — ATV., Jahn — Schomberg, Jahn — ATV., Vorwärts — Jahn, Vorwärts — Schomberg, Friesen — Schomberg, ATV. — Vorwärts, Friesen — Schomberg, Friesen — ATV., Jahn — Friesen. Den Titel verteidigt Jahn Beuthen.

Anpaddeln der Turner in Cosel

Die Wassersportler des Oberschlesischen Turngaues treffen sich am Sonntag um 14 Uhr an dem Bootshaus des TV. Vorwärts in Cosel an der Oderbrücke zum diesjährigen Anpaddeln.

90 Motorsportler fahren durch OS.

Wie bereits mitgeteilt, fahren die Teilnehmer an der 9. ADAC.-Reichsfahrt am 3. und 4. Mai d. J. auch durch Oberschlesien. Die Tagesetappe des 3. Mai, die in Frankfurt a. d. O. beginnt, endet in Beuthen, wo auf dem Reichspräsidentenplatz die Zielkontrolle und der Parkplatz eingerichtet werden. Zur Kontrolle fahren die Teilnehmer aus Richtung Wieschowa kommend durch die Hindenburgstraße, Piekarer Straße und Breite Straße und treffen am Ziel etwa in der Zeit von 17—18,30 Uhr ein. Das Nennungsergebnis ist als geradezu glänzend zu bezeichnen. An der Fahrt beteiligen sich 45 Kraftwagen und 45 Krafträder. Die Nennungsliste der ADAC.-Reichsfahrt verzeichnet nachfolgende Fabrikate:

Wertungsgruppe I Personenkraftwagen bis 1575 ccm: 2 Adler, 1 Brennabor, 4 BMW., 3 DKW., 1 Ford, 4 Hanomag, 2 Stoewer.

Wertungsgruppe II Personenkraftwagen über 1575 ccm: 3 Adler, 1 Bugatti, 1 Buick, 2 Ford, 1 Graham, 7 Mercedes-Benz, 1 NAG., 3 Opel, 2 Steyr, 1 Stoewer, 3 Wanderer.

Wertungsgruppe III Krafträder bis 400 ccm: 3 Austro-Daimler-Puch, 1 DKW., 2 Europa, 3 NSU., 1 Standard, 2 Stock, 2 Wimmer, 2 Zündapp.

Wertungsgruppe IV Krafträder über 400 ccm: 6 Ardie, 1 Austro-Daimler-Puch, 2 BMW., 1 BSA., 1 Harley-Davidson, 1 Imperia, 4 Viktoria, 2 Zündapp.

Wertungsgruppe VI, Krafträder mit Seitenwagen über 400 ccm: 1 Ardie, 2 BMW., 1 DKW., 1 Viktoria.

Die Nennungsliste verzeichnet Fahrer vom besten Klang in der deutschen Sportwelt.

In Beuthen findet am 3. Mai, gegen 20,30 Uhr, im Konzerthaus die offizielle Begrüßung der Fahrtteilnehmer in Anwesenheit der Behördenvertreter und einer ganzen Reihe von Ehrengästen statt.

Am Donnerstag, dem 4. Mai, starten die Teilnehmer dann zur nächsten Tagesetappe nach Dresden. Die Fahrt geht von Beuthen über Gleiwitz — Ratibor — Neustadt — Patschkau usw. Der Start der ersten Fahrer beginnt bereits um 3,30 Uhr, und um 6 Uhr wird der letzte Fahrer Beuthen verlassen. Seitens des ADAC-Gaus 20 Oberschlesien sind alle Vorkehrungen getroffen, um den Teilnehmern an der Reichsfahrt auf der gesamten oberschlesischen Strecke den gewohnten begeisterten Empfang zuteil werden zu lassen.

Der Sport im Reiche

Fußball: Wenn nicht Schwierigkeiten eintreten, sollen am Sonntag alle noch fehlenden Teilnehmer an den Endspielen um die Deutsche Meisterschaft ermittelt werden. Um die Süddeutsche Meisterschaft kämpfen FSV. Frankfurt und 1860 München, um die westdeutsche Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, und der Gewinner des Treffens Hamburger SV. Holstein Kiel ist Norddeutscher Meister. Im Auslande interessieren die beiden Länderkämpfe Ungarn — Oesterreich in Budapest und Jugoslawien — Spanien in Belgrad.

Handball: Der Hauptbetrieb spielt sich im Lager der Turner ab, die dabei sind, ihre Kreismeister zu ermitteln.

Leichtathletik: Drei größere Veranstaltungen finden in der Reichshauptstadt gleichzeitig statt, und zwar der Jahn-Staffellauf der Turner, das Straßenlaufen und -Gehen des SC. Ullstein sowie der Staffellauf Rund um den Friedrichshain.

Boxen: Einen ihrer größten Tage haben die Amateurboxer. Die acht Deutschen Meister kämpfen in der Dortmunder Westfalenhalle mit gleichwertigen Gegnern um die von Reichskanzler Adolf Hitler gestifteten Ehrenpreise. In Paris geht der Berliner Bantamgewichtler Riethdorf mit dem Franzosen Huguenin in den Ring.

Turnen: Die besten Turner aus Leipzig, München und Frankfurt a. M. liefern sich in Leipzig einen Dreistädtekampf im Kunstturnen.

Schwimmen: Die auf einer Deutschlandreise befindlichen ungarischen Wasserballer starten am Sonntag in Kassel. Die beiden führenden Leipziger Vereine Stern und Poseidon liefern sich im Carolabad einen Klubkampf. Die Damen von Nixe Carlottenburg fahren nach Kopenhagen, während die erste Mannschaft von Sparta Köln am Sonnabend abend in Paris startet.

Turniersport: Mit größtem Interesse wird die deutsche Sportgemeinde das Abschneiden unserer Vertreter beim internationalen Reitturnier in Rom verfolgen, das am Sonnabend begonnen hat.

BBC. Beuthen — Spielvereinigung VfB. 2:1

Die Spielvereinigung war in der ersten Halbzeit überlegen und ging auch bereits in der ersten halben Stunde durch den Rechtsaußen in Führung. Kurz vor der Pause aber drückte BBC. stark, und dem Mittelstürmer gelang es, das Ausgleichstor zu schießen. Die BBCer beherrschten das Spiel auch weiterhin und kamen in der 25. Minute, durch einen Elfmeter, den der Mittelstürmer glatt verwandeln konnte, zum Siegestreffer.

Hergert soll abgebaut werden

Kein Mittelläufer, sagt man in Pirmasens

Eine interessante Meldung kommt aus Pirmasens. Der FK. Pirmasens will seinen Internationalen Hergert, dessen Vielseitigkeit dem Klub sehr nützlich war, künftighin als linken Läufer spielen lassen, weil Hergert als Mittelläufer zu stark defensiv spielt, den Aufbau vernachlässigt und durch das hohe Zuspiel das Angriffsspiel seiner Mannschaft nicht zweckmäßig zu unterstützen versteht.

Diese Maßnahme des FK. Pirmasens wäre an sich ohne größeres Interesse, wenn nicht der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes in Uebereinstimmung mit dem DFB.-Trainer Nerz Hergert in dem letzten Länderspiel gegen Frankreich als .... Mittelläufer aufgestellt hätte.

Ringerwettstreit in Schomberg

Kontra Schomberg — Slavia Ruda

Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag, abends 20 Uhr, im Gräflichen Gasthaus in Schomberg im Freundschaftskampf im Ringen gegenüber. Die Ostoberschlesier, die in Hochform sind, dürften in fast allen Klassen den wenig an die Oeffentlichkeit tretenden Schombergern überlegen sein und alle Kämpfe gewinnen.

Wiener Fußball-Niederlage in Bismarckhütte

Ruch schlägt Floridsdorfer AC. Wien 6:1

(Eigener Bericht)

Bismarckhütte, 29. April.

Mit dem Sonnabendspiel der Winer in Bismarckhütte erlebte die ostoberschlesische Fußballgemeinde die größte Enttäuschung am Wiener Fußball. Die Profis versagten auf der ganzen Linie. Dazu hatte noch Ruch einen ganz besonders guten Tag. Vielleicht stand dem noch eine gute Portion Glück bei Seite, da die keineswegs groß spielende Verteidigung, außer dem Tormann Kurek, nur die Reste eines Wiener Sturmes abzuwehren hatte. Wien hatte für seinen Tormann Platzer, der Oesterreich — Ungarn spielt, Haller eingesetzt und in den Mittellauf Drucker gestellt, der allerdings in der zweiten Halbzeit Cay Platz machen mußte. Die erste Halbzeit lag Ruch in glatter Ueberlegenheit. In der zweiten Hälfte riegelte die Wiener Deckung den unheimlich schnellen Ruchsturm, ganz besonders das Flügelspiel, energisch ab, so daß sogar ein leichter Platzvorteil für Wien herauskam. Dafür stand die Ruchverteidigung die letzte Zeit besser. Man muß bemerken, daß der weiche Ruchplatz den Gästen gar nicht bekam, Schiedsrichter Laband einen klaren Elfer für sie übersah (einen Elfer hielt der Ruchtormann) und zwei Tore der Polen sehr stark nach abseits schmeckten. Bestimmt war das Wlodarz-Tor abseits. Alles das dürfte jedoch einerseits den Sieg Ruchs gar nicht schmälern und andererseits an der überaus schlechten Wiener Leistung nicht rütteln. In den vom Publikum sehr freudig aufgenommenen Torsegen teilten sich Gwosdz 2-, Giemsa 3-, Wlodarz 1mal. Chloupek schoß für Wien. Mit Schiedsrichter Laband konnte man nicht immer zufrieden sein.



Der Organisator des Deutschen Turnfestes in Stuttgart

Oberturnwart der DT. Carl Steding ist der ordnende und leitende Geist im Generalstab der DT. in Berlin bei der Ausarbeitung des „Schlachtplanes" für das 15. Deutsche Turnfest, das im Juli, wahrscheinlich unter der Schirmherrschaft des Reichskanzlers, in Stuttgart stattfinden wird.

Berliner Tagebuch

Verfallendes Stadtviertel — Asien am Oranienburger Tor — Die „Linden" gesunden — Flucht nach Wien — Finale im Kabarett der Komiker — Das Toilettenpapier des Oberbürgermeisters

Ich bin wieder einmal durch das Berlin hinter der Weidendammer Brücke spaziert.

Mindestens zwei Jahre bin ich nicht in die Gegend gekommen. Das Wiedersehen ist erschreckend. Welcher Verfall eines Stadtgebiets! Zwar war hier die Landschaft schon immer etwas bunter als im andern Berlin. Hier stießen viele Elemente zusammen, die selber ausgeprägte Typen waren. Erstmals die Studenten, die in den Kliniken des Viertels und in der Charité ihrem Studium oblagen. Dann die vielen Soldaten der vier großen Kasernen mit den „Franzern" und den „Maikäfern". Und drittens die Repräsentanten der Landwirtschaft, die braungebrannt aus Pommern hier auf dem Stettiner Bahnhof eintrafen, und etwas blasser dann, nach erledigten Geschäften zwei Tage später wieder abreisten. Abends begegneten sich Studiosen, Unteroffiziere und Gutsinspektoren wieder in den rauchigen, aber billigen Unterhaltungsstätten der Gegend, nach denen sie das „Chansonettenviertel" hieß. Oder man saß im tiefen Keller des „Strammen Hundes", wo der Korn noch einen Groschen kostete.

Und heute? Studenten, Soldaten, Landwirte sind fast ganz aus dem Straßenbild geschwunden. Sie hatten ihm immerhin Forsche, Farbe, Jugend gegeben. Statt dessen weht jetzt hier das Klima fauler Lässigkeit. Zerschabte, ausgefranste Gestalten lungern vor den Schaufenstern. Ich habe einst zwischen Weidendammer Brücke und Oranienburger Tor jedes einzelne Geschäft gekannt. Dort hauste ein Antiquar, daneben eine Niederlage medizinischer Instrumente, dicht dabei der kleine Delikatessenladen, wo wir zu viert eine halbe Dose Cornedbeef erstanden, wenn es einmal auf unserer Studentenbude hoch hergehen sollte. Diese Geschäfte haben alle ihre Inhaber und ihre Sendung gewechselt. Verkauften sie erst Qualität, so jetzt Pofel. Beim Antiquar gibt's keine Bücher mehr, sondern Zigarettenbestände im Ramschausverkauf. Wo es die Instrumente für die künftigen Chirurgen hat, handelt man jetzt mit billigen Krawatten. Aus dem Delikatessenladen wurde eine Eisdiele. Ueberall: von der guten Produktion weg ins Ueberflüssige.

Was erst eine richtige Berliner Straße war, ist jetzt ein Jahrmarkt.

In den kleinen Cafés, die mit wild schreienden Plakaten auf ihr armliges Paradies hinweisen, hört man viel fremde Sprachen. Berlin war einmal die große Zwischenstation zwischen dem Westen und Rußland. Jetzt scheint viel auf dieser Zwischenstation hängen zu bleiben. Und wenn das Oranienburger Tor einst an Pommern grenzte, grenzt es jetzt an Asien. Denn, richtig, jetzt gibt es hier sogar ein chinesisches Restaurant. Wann wäre hier früher ein Chinese ins Viertel gekommen? Es war urpreußisch, dieses Terrain am Oranienburger Tor. Jetzt läßt der Staat seine Reichsadler an den Finanzämtern der Gegend glänzen, die zwischen Weidendammer Brücke und Chausseestraße riesige Gebäudekomplexe bezogen haben. An der Brücke leuchteten früher die Fenster eines Tanzpalastes. Als er Pleite ging, stellte sich heraus, daß der Besitzer schon lange vorher die Steuerzahlungen eingestellt hatte. Jetzt hat das zuständige Finanzamt mit seinen Beamten den alten Tanzpalast bezogen und wohnt die Steuerschulden seines Schuldners ab. Die Miete wird ihm gegen rückständige Steuern aufgerechnet.

Ein neues Rezept gegen „hartnäckige" Steuerzahler, das vielleicht Schule macht.

Da ist ein uraltes Haus, in dem ich einmal in einer Pension wohnte. Die alte Pensionsmutter ist längst verschollen, sie brachte die hohe Miete nicht mehr auf. Lange stand die große Wohnung leer. Was ist jetzt daraus geworden? Der Hauswirt hat jedes ihrer Zimmer einzeln vermietet. Die Korridortür sieht phantastisch aus: jeder Mieter hat einen Briefkasten mit seinem Namenschild angebracht, die Tür ist über und über mit Briefkästen und Namensschildern besät. 12 Mietsparteien in einer Wohnung, das ist die Atomisierung des Heimgedankens. Brutstätten des Neids, der Schadenfreude, der Großstadtverzweiflung.

Die Kriminalität wuchert wild. In dem kleinen Hotel nebenan wurde der Mord an einem Kinobesitzer beschlossen. In dem Café ein paar Häuser weiter, hatte eine Kolonne von Autoschiebern ihr Büro — der Caféwirt war ihr Kommandant.

Aus unserem harmlosen alten „Chansonettenviertel" ist Hitechapel geworden ....

*

Dafür lebt jetzt Berlins alte Hauptstraße „Unter den Linden" wieder auf. Hier hat Ministerpräsident Goering seinen Amtssitz. Von ihm und seiner Aktivität geht eine große Welle des Antriebs selbst bis ins Straßenleben hinein. Die „Linden" sind wieder tagein, tagaus von Schaulustigen belebt. Am Reichsehrenmal, das lange Zeit still und verlassen blieb, stehen jetzt die Leute Schlange.

Bloß in dem großen Luxushotel, wo die Filmschieber ihren Kaffee tranken und wo die Börse der Filmstars abgehalten wurde, bleiben die Stühle leer. Die Hyänen des Films sind auf den Flügeln ihrer geplatzten Wechsel ausgerückt. Die meisten gingen nach Wien, wo sie das alte Sybaritenklima zu galvanisieren hoffen. Manchen bangt freilich davor, daß auch Wien bald seinen großen Reinigungsprozeß erlebt, dann wären die Berliner Flüchtlinge aus dem Regen in die Traufe gekommen.

Täglich erklingt jetzt Unter den Linden vor Goerings Ministerhause der straffe Tritt der neuen Bataillone. Sie treten das morsche Pflaster der alten Prachtstraße wieder fest. Von seiner Genesung wird eine ansteckende Wirkung durch die ganze City hin ausgehen — bis hin zu dem neuen asiatischen Viertel am Oranienburger Tor.

*

Wenn sich der Hausvogteiplatz abends amüsieren wollte, ging es ins Kabarett der Komiker. Die Künstler, die den Damenmäntelfabrikanten dort belustigten, stammten vielfach ebenfalls aus der Konfektion. Ein sehr rühriger Direktor hatte sie hier mit der Kraft einer kostspieligen Reklame zu Lieblingen des Westens gemacht.

Als dieser emsige Direktor Kurt Robitschek sah, daß er Inzucht mit dem Geiste der Konfektion getrieben hatte, als er begann, seine Amüsier-Programme auf eine andere Stufe zu schrauben, — da war es schon zu spät. Er konnte nicht mehr dem Vernichtungssturm ausweichen, der jetzt über die Bühnen Berlins wehte. Die Aera der Schnoddrigkeit ist vorüber, morgen schließt das Kabarett der Komiker, das ihr Altar war, seine Pforten. Direktor Robitschek hat, noch ehe ihn die Trümmer seines Werkes begruben, die Grenzen Deutschlands verlassen.

Er wird sie nie wieder für sich geöffnet finden.

*

Alle deutschen Blätter drucken die Rechnung über die 50 Pfennige Toilettenpapier ab, die sich Frau Oberbürgermeister Böß von der Berliner Stadtkasse ausbezahlen ließ, obwohl ihr Mann außer einem Gehalt von 36 000 Mark noch 24 000 Mark Dienstaufwandsentschädigung erhielt. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, mit welchem Luxus sich der Berliner Oberbürgermeister sein Dienstheim einrichten ließ — immer auf Kosten der Stadt. Und zur gleichen Zeit suchten in Berlin Tausende in zugigen Hausfluren, in finsteren Ecken und Winkeln Schlaf, die kein Dach mehr über dem Kopf hatten.

Der Fehler des Oberbürgermeisters lag im Blickwinkel: er sah mehr nach den reichsten Bürgern der Stadt als nach den ärmsten. Seine Villa kam ihm kahl vor, wenn er an die Paläste der Bankdirektoren dachte, die ihn an ihre Tafel luden. Er hätte sich seines noblen Heims geschämt, wenn er an die Behausungen seiner kleinsten Steuerzahler gedacht hätte. Wohne so, daß Du jedem ohne Erröten durch deine Räume führen kannst, der dich bezahlt. Bessere Beachtung dieser bescheidenen Hausregel hätte Herrn Böß davor bewahrt, nun jene allerkleinste Wohnung beziehen zu müssen, wo ihm der Staat alles, aber auch alles unberechnet liefert.

Eine Zelle im Polizeipräsidium.

Der Berliner Bär.

KINDERPOST

Nr. 10 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost" 1935

Hans-Peter und sein Schwesterchen

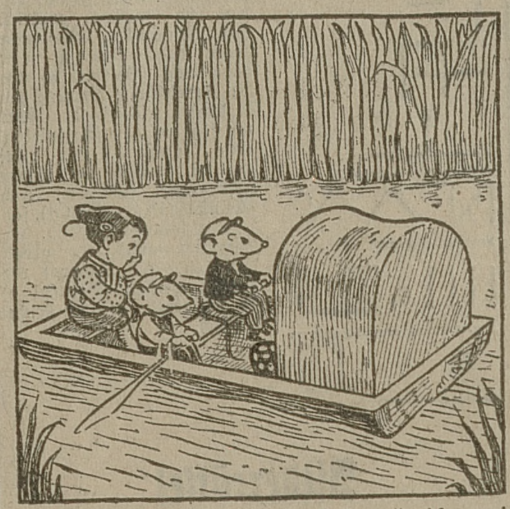
8) *Eine Geschichte aus dem Zwergenreich / Von G. Th. Rotman* *(Nachdruck verboten*



43. Das Loch verlief in die Spalte unter der Fußleiste des Zimmers, und Hans-Peter konnte genau den Fußboden sehen. Huh! was zog es da! Siehe, da sind die Füße des Tisches, und sein Kreisel lag auch noch da! Und die faule Katze schlief natürlich wieder. „Siehst du wohl!" sagte Frau Knackmaus, „Niemand ist zu Hause." — Da kamen die fünf Mäusejungens hereingestürmt; sie hatten den ganzen Gang fein zugeworfen. „Vorwärts, Kinder!" rief Frau Knackmaus, und da ging die Mäusefamilie fort, zum Wald hin. Aber wer saß da auf den Blättern einer Pferdeblume auf der Lauer — ?



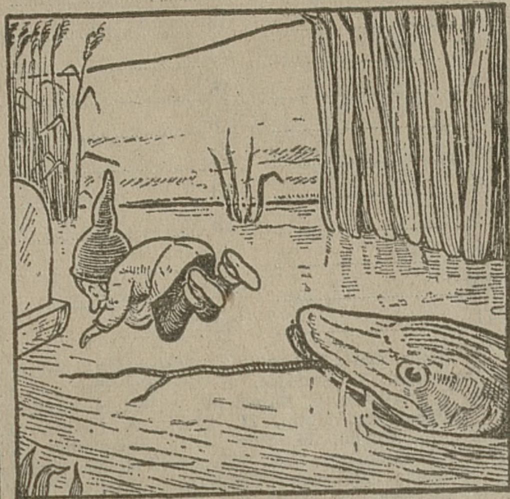
44. Hans-Peter lief Frau Knackmaus nach. Er mußte den Hühnern noch etwas zu fressen bringen. Aber Frau Knackmaus versprach, dafür zu sorgen. Und da ging's wieder fort, Peter mit seinen Mäusefreunden. Sie krochen zwischen Grashalmen und unter die Hecken, liefen über den Weg weiter durch die Gräben. „Wir wollen zum Bach gehen", sagte Spitznase, „dort haben wir einen schönen Kahn liegen; dann können wir bis nahe an den Wald fahren". Als sie ans Ufer kamen, saß da Meister Hamster. „Guten Tag. Meister, wir werden heute mittag nicht zur Schule kommen", riefen sie. Und sie erzählten ihm, was sie vorhatten.



45. „Nun, gut", sagte ihr Lehrer." Aber seid vorsichtig auf dem Wasser!" Der Kahn lag versteckt in dem Schilfrohr. „Wie kommt ihr zu diesem schönen Kahn?" fragte Hans-Peter. „Ach", antwortete Spitznase, „dies war ein Stückchen vom Baumstamm, das die Holzhacker liegen gelassen haben". Wir haben's fein hohl ausgenagt. Und dies Zeltchen da, das ist noch ein altes Staubtuch, das wir bei deiner Mutter ausgeführt haben." Alle Mäuse piepten vor Lachen. Inzwischen hatten sie den Kahn aus dem Schilf gezogen. Spitznase und Wibbelbart griffen zum Ruder, und fort ging es; der Kahn glitt fast von selbst dahin, denn sie ruderten mit dem Strom.



46. Aber, o weh, o weh, sie waren noch keine Viertelstunde gefahren, da erschien Rotbart. Er war es, der in der Pferdeblume aufgelauert hatte. Er kam auf seinem Zauberstock durch die Luft geritten. Zuerst schwebte er grinsend einige Male über dem Kahn, dann drückte er den Kahn zum Ufer. Was hatte er nur vor? — Näher und näher kamen sie zum Ufer . . . Was kann geschehen, wenn sich der Zwerg in eine Katze verwandelt?



47. Auf einmal stieß Rotbart einen Schrei aus: Ein großer Hecht, derselbe, den Hans-Peter schon mal mit der Fee gesehen hatte, steckte seinen Kopf aus dem Wasser und zog — happ! — mit seinem Maul Rotbarts Stock unter ihm hinweg, sodaß der Zwerg mit einem Plumps in den Bach fiel. Der Hecht aber verschwand mit dem Stab im Wasser und ließ sich nicht mehr sehen. Glücklicherweise konnte Rotbart gut schwimmen. Einen Augenblick danach stand er schon am Ufer und tobte und lärmte. „Wartet nur," schrie er „wenn icha erst mal mein Zauberstöckchen wieder habe!



48. „Ja, das war zur richtigen Zeit"! quakte auf einmal eine Stimme dicht bei ihnen. Es war Herr von Harkenstein, ein stattlicher, alter Frosch. Er saß auf dem Blatt einer Wasserlilie, das von vier anderen Fröchen gezogen wurde. Spitznase erzählte, daß Hans-Peter sein Schwesterchen suchte. „Oh", sagte Herr von Harkenstein, „ich glaube, daß ich dein Schwesterchen gesehen habe. Als ich vor kurzem im Graß saß, sah ich die Hexe vom Waldbrunnen mit einem Mädchen vorbeikommen. Ja, ja, das muß sie sein!"

Die Prinzessin auf der Landstraße

Von Charlotte Rohowski, Beuthen

Es war einmal eine Prinzessin, die lief ohne Schuhe und Strümpfe durch den Staub der Landstraße, der Wind zauste ihre Haare, die Sonne verbrannte ihr das Gesicht, wenn sie Hunger hatte, aß sie trockenes Brot, wenn sie dürstete, trank sie aus der Quelle, und sie wußte oft am Morgen nicht, wo sie des Nachts schlafen werde. Dabei hatte sie das alles nicht notwendig. Sie hätte ja in dem großen, grauen Schloß bleiben, im Himmelbett schlafen, Schokolade zum ersten Frühstück trinken und in seidenen Schuhen im Park an den silbernen Springbrunnen spazieren gehen können, wenn, ja, wenn sie nicht ausgerissen wäre! Und sie wäre vielleicht auch nicht ausgerissen, wenn der Spielmann nicht gewesen wäre, der war an allem schuld, wenn der nicht so schön gespielt, säße sie noch in aller Herrlichkeit wie ein Vöglein im goldenen Käfig. Oh, die die Prinzessin das alte graue Schloß mit den spitzen Türmchen und den vielen dunklen Gängen haßte, in die so selten die Sonne hineinkam. Da, wo sie geboren war, unten im Süden, war es viel tausendmal schöner, aber die Eltern waren verunglückt, als die Prinzessin noch ein winziges Mädelchen war, und dann hatte der alte Oheim im grauen Norden sie zu sich auf sein Schloß genommen. Der Onkel war aber so weise und so streng, daß man sich vor ihm fürchten mußte. Er wollte das zierliche, fremde Mädchen zu einer gesitteten Jungfrau erziehen, das einmal einen reichen Prinzen freien sollte. Doch die Prinzessin hatte ein heißes Herz und sehnte sich danach, daß jemand sie lieb hätte, vor allen Dingen wollte sie sich auch nicht so einsperren lassen. Zum 16. Geburtstage hatte sie sich ein feuriges, schwarzes Pferd gewünscht, mit dem wollte sie hinausreiten auf die Wiesen, in die Wälder und sich tummeln nach Herzenslust. Statt dessen hatte ihr der Onkel 6 Hoffräuleins beschert mit spitzen Nasen, eine wie die andere, die mußten sie auf Schritt und Tritt bewachen, denn eine alte Zigeunerin hatte dem König geweissagt, daß das Kind seiner Schwester Zigeunerblut habe und einmal ausreißen würde. Nun war die Königstochter doch ausgerissen — und das ging so zu.

An einem heißen Sommertage ging die Prinzessin mit der Hofdame Zimperlich im Schloßpark spazieren, wie es die Hofordnung vorschrieb. Dem Hoffräulein taten aber die Füße von den hohen Stöckelschuhen weh, und sie setzte sich auf eine Bank und hätte gar zu gern ein Nickerchen gemacht, aber sie mußte doch auf die Königstochter aufpassen. „Möchten Eure Königliche Hoheit nicht auch ein bißchen ruhen", zirpte die Hofdame, es ist so schwül heute. „Nein, sagte die Prinzessin, aber schlaft nur ruhig, ich werde derweil die Grashalme auf dem Rasen zahlen"! Oh, das ist eine herrliche Beschäftigung." meinte Fräulein Zimperlich und schloß beruhigt die Augen, und mit einem wohligen Seufzer schlief sie bald danach ein. Die Prinzessin zog ihr schnell eine lange Nase: „Dumme Pute"! „Was soll ich denn aber nun tun, es ist hier langweilig zum Wahnsinnigwerden, sogar die Rosen standen hier in Reih und Glied wie die Soldaten der Schloßwache! Soll ich hier sitzen und warten, bis mich Prinz Neunmalklug in sein größeres und noch dunkleres Schloß holt, dann bekomme ich eine Krone auf den Kopf, die sehr drückt und muß mich noch ärger langweilen. Noch aber bin ich nicht Königin und kann lustig sein. Ich möchte am liebsten in den Springbrunnen hineinspringen und Fräulein Zimperlich mit Wasser bespritzen, bis sie niest, daß das ganze Schloß aufwacht. Oh, ich möchte heute etwas ganz Tolles tun, etwas, was noch nicht dagewesen ist!"

Während die Prinzessin noch nachdachte, wie sie etwas anstellen könnte, war es ihr plötzlich, als würde der Park ganz still wie in einer Kirche, und durch dies Stille kam ein Geigenton, ganz fein und zart, wie die Vögel zwitschern, wenn sie schlafen gehen. Die Prinzessin ging auf Zehenspitzen dem Klange nach, da wurde er immer stärker und stärker, es klang wundersam süß, und nun sah sie auch, wer da spielte. Draußen, jenseits des Parkgitters stand ein junger Spielmann mit dunklen Augen, der hatte eine braune Geige im Arm, der er die zauberhaften Klänge entlockte. „Wie schön", sagte die Königstochter, als er fertig war, „lieber Spielmann, komm doch ein bißchen herein zu mir, damit ich Deine Geige besser sehen kann!" „Nein", lachte der Spielmann, „das geht leider nicht, die Wache würde mich armen Mann gar nicht hereinlassen!"

„So komm' doch durch die kleine Hintertür, bat die Prinzessin, der Gärtner ist ein guter Mann und wird dich bestimmt einlassen!"

„Nein, da würden mich des Königs Hunde zerreißen!" sagte der Spielmann, aber komm' doch Du zu mir heraus."

„Ich kann doch nicht, da hinten sitzt die Hofdame auf der Bank, und das Tor ist verschlossen."

„Oh, die Hofdame schnarcht so hübsch, so steige über das Gitter, ich helfe Dir schon, antwortete der Spielmann!"

„Spielst Du mir dann aber auch vor wie der Wald rauscht und die Bächlein singen, wie der Wind über die Heide weht und der Kuckuck ruft!"

„Alles", lockte der Spielmann, „komm' nur!"

„Ich möchte doch für mein Leben gern alles hören, ich komm' auch schon, damit hatte die Prinzessin ihre Schühlein abgestreift und kletterte behend das Gitter hinauf. Drüben fing sie der Spielmann auf, und als die Hofdame von dem Nickerchen erwachte, wanderten die beiden schon weit draußen auf der Landstraße, und wenn Fräulein Zimperlich nicht die Brille von der Nase gerutscht wäre, hätte sie alle beide noch als kleine Punkte in der Ferne verschwinden sehen, aber sie war zu kurzsichtig dazu.

Das nun einen Schreck in dem stillen Schlosse. Zunächst glaubten alle, die Königstochter sei in den Springbrunnen gefallen. Der Gärtner mußte mit einem langen Netz darin suchen, fand aber nichts. Bald kam aber eine Bauernfrau und erzählte, durch das Dorf sein ein Spielmann mit einem schönen, zarten Fräulein gewandert. Da ließ der König alle Hofleute am Abend zu sich rufen und versprach demjenigen eine Belohnung von 100 Golddukaten, der die Prinzessin wiederbrächte. Es sollte aber alles geheim gehalten werden, und niemand dürfe mit einer Kutsche oder zu Pferde die Prinzessin suchen, damit kein Aufsehen entstände, sonst käme das noch dem Prinzen Neunmalklug zu Ohren, und der würde doch niemals eine ausgerissene Prinzessin zur Frau haben wollen.

„100 Golddukaten, das ist viel Geld," meinte der dicke Küchenmeister Schmeckegut und klopfte sich sein Bäuchlein, ich will's versuchen, wenn's auch schwer fällt!" Man muß bedenken, daß Herr Schmeckegut außer seinem Körpergewicht von zwei Zentner noch ein ansehnliches Schmerbäuchlein zu schleppen hatte. Frühmorgens ging es ja noch allenfalls, als aber die Mittagspause anfing zu brennen, begann der runde Koch zu seufzen. Einmal ums andere blieb er stehen, um sich den Schweiß von seinem dicken Schädel zu wischen. „Wir machen nicht mehr mit, wir machen nicht mehr mit", ächzten die Beine, „100 Golddukaten, 100 Golddukaten," hüpfte das Herz, aber es sollte nicht lange so hüpfen; der Kopf war der erste, der schlapp machte. Als Frau Sonne wieder mal mitten auf der Landstraße einen ganz besonders glühenden Pfeil sandte, sagte Schmeckegut auf einmal nicht mehr ah, noch oh, sondern sackte langsam in sich zusammen. Ja, da lag er nun wie ein Häufel Unglück, und wenn nicht mitleidige Landleute ihn auf einen Wagen geladen hätten, läge er wohl heute noch da. Vier Ochsen brachten ihn ins Schloß zurück, denn zwei hätten des braven Schmeckeguts Bäuchlein gar nicht erziehen können. Drei Tage lag der Herr Küchenmeister krank, und drei Tage lang roch es im ganzen Schloß nach angebrannter Suppe.

„Mir kann das nicht passieren," dachte der Herr Hofmeister Hopfenstange, denn er war dürr wie ein Kleiderständer, und so machte er sich mit seinen langen Stelzbeinen auf den Weg, denn 100 Dukaten sind viel Geld, und Herr Hopfenstange war sehr geizig. Auf den Dörfern liefen ihm alle Kinder nach, denn er sah auch zu spaßig aus, wie er mit seinen klapperdürren, langen Beinen einherstolzierte mit seinem großen, goldenen Knaufstock, aber niemand konnte ihm sagen, wo die Prinzessin mit dem Geiger hingegangen war. So mußte er tüchtig ausschreitenn, wenn er sich die Belohnung verdienen wollte. Es war ein gräßlicher Staub auf der Landstraße, der arme Herr Hopfenstange, der das gar nicht gewöhnt war, mußte immerzu niesen, sein seidenes Taschentuch war auch schon kohlschwarz. Dazu die vielen, ekligen Fliegen, wo die wohl alle herkamen. Ausgerechnet seine lange Nase hatten sich diese Viecher ausgesucht, wohl, weil er sie immer so in die Höhe reckte. Ssss, summ, jetzt kam noch so eine gräßliche Biene geflogen und setzte sich richtig auf seine Nase! „Wirst Du wohl weggehen", warte, flötete Herr Hopfenstange und schlug wie wild mit seinem goldenen Stock nach ihr. Doch die Biene wurde dadurch erst recht zornig . . .. ssssst, bums, da stach sie ihn auch mitten auf die Nase. „Au, au," heulte der Herr Hofmeister vor Schreck und Schmerz, und es sah höchst komisch aus, wie er dastand und von einem langen Bein aufs andere hüpfte und schrie. Aber alles das half ihm nichts, die Nase wurde dick und dicker, der arme, verwöhnte Hofmeister war dem Weinen nahe, er, vor dem sich alle beugten, stand da auf der Landstraße im Staube mit einer dicken, roten Nase, die immer größer und größer zu werden schien. „Nein," sagte er, ich pfeife auf die Golddukaten, ich pfeife auf die Prinzessin und alle, so eine Frechheit ist noch nicht dagewesen, ich, der königliche Hofmeister, von einer ganz gewöhnlichen kleinen Biene auf die hochwohlgeborene Nase gestochen"! Damit marschierte er heimwärts, in einer Hand den Stock, mit der anderen Hand hielt er seine geschwollene Nase. Im Schloß angekommen, legte er sich zu Bett und träumte drei Tage lang von den verlorenen Dukaten, und die Prinzessin summte ihm dabei als Biene auf der Nase herum.

(Schluß folgt.)

Rätsel-Ecke

Kreuzwort

Waagerecht: 1. Dickhäuter, 6. Strolch, 6a. Bindewort, 8. Furcht, 9. Note aus der As-Dur-Tonleiter; 10. Wagnersche Bühnenfigur, 14. Griechische Göttin, 15. Name für einen Nichtstuer, 16. Kleidungsstück, 19. Aufsässiger, 20. Laubbaum, 21. Elektrische Maßeinheit, 23. Operette von Strauß, 26. Farbton, 27. Oper von Puccini, 28. Säugetier, 29. Mühlenerzeugnis.

Senkrecht: 1. Weiblicher Vorname, 2. Polizeibeamter, 3. Landwirtschaftliches Gerät, 4. Gefäß, 5. Geistlicher Titel, 7. Fixstern, 10. Schreibart, 11. Bündnis, 12. Getreidefruchtstand, 13. Landstreicher, 14. Raubvogel, 17. Männlicher Vorname, 18. Getränk, 20. Englische Stadt, 22. Gute männliche Eigenschaft, 23. Märchenwesen, 24. Fürwort.

Zahlenrätsel

1	10	4	10	6	15	13	alter Soldat,
2	6	5	13	2	10		feiner Spott,
3	11	15	6	4	9	14	Stadt am Nil,
4	11	15	8	2	15		Muse,
5	7	10	6	5	13		Oper von Weber,
6	5	9	8	10	15	9	Rollvorhang,
7	15	13	15	13	10		Südfrucht,
8	5	6	3	11	10	8	eßbarer Pilz,
9	14	11	15	13	12		Wettermantel,
10	8	10	12	2	10		Dichtungsart,
4	2	1	5	8	2		italienische Stadt,
11	10	6	7				bitterer Geschmack,
12	15	1	5	4	4	10	Tanz,
10	2	3	11	10	8		Baumfrucht.

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Lösungswörter, von oben nach unten gelesen, nennen zwei berühmte deutsche Dichter, deren Sterbetage im Anfang des April liegen.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

an, ber, bruck, chi, co, de, den, dent, di, di, dieb, dopp, e, ei, ex, fa, fel, fer, fi, fin, gott, he, he, i, inns, jo, li, licht, na, nal, ne, nick, nis, no, nord, o, o, o, o, ol, park, pfef, ra, re, rei, ri, ring, se, sé, sper, stahl, ster, strauch, ti, to, ve, wa, wald, weib, zi,

sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben gelesen, zwei deutsche Dichter nennen.

1 .... 12 ....
2 .... 13 ....
3 .... 14 ....
4 .... 15 ....
5 .... 16 ....
6 .... 17 ....
7 .... 18 ....
8 .... 19 ....
9 .... 20 ....
10 .... 21 ....
11 .... 22 ....

1. Figur aus „Carmen“, 2. Süddeutsches Gebirge, 3. Raubvogel, 4. Sonntag, 5. Indisches Gewächs, 6. Fisch, 7. Einspruch, 8. Abendland, 9. Naturerscheinung, 10. Hochland am Rhein, 11. Strom in Indien, 12. Asiate, 13. Gattin, 14. New-Yorker Stadtanlage, 15. Strafbare Handlung, 16. Südamerikanischer Strom, 17. Reitgang der „Hohen Schule“, 18. Dunkelheit, 19. Musikinstrument, 20. Oper von Beethoven, 21. Deutscher Dichter, 22. Stadt in Tirol. (ch ist als ein Buchstabe, ck als kk verwendet.)

Bilderrätsel

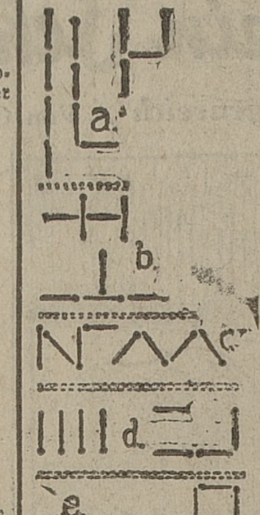


Ergänzungen

.ra.io lateinisch: „Rede“,
.et.ug unehrenhafte Handlung,
..ig.lb Teil eines Nährmittels,
.äu.er Wegelagerer,
.en.er arithmetischer Begriff,
.nd.en Reich in Asien,
.ro.te Tropfsteingebilde,
.an.el Teil der Kirche.

Werden die Wörter entsprechend ergänzt, so nennen die eingesetzten Buchstaben, von oben gelesen, zwi schöne schlesische Orte.

Geheimschrift



Die für das Alphabet benötigten 26 verschiedenen Zeichen sind aus je vier Hölzchen zu bilden. Die Hölzchen dürfen nicht geknickt werden, sie müssen gradlinig oder rechtwinklig aneinander liegen; ferner sollen sie in der Höhe nicht (Beispiel a) über ein Streichholz hinausgehen; sie dürfen nicht in der Mitte angesetzt werden (Beispiel b), nicht schräg stehen (Beispiel c), sondern nur waagerecht oder senkrecht; nicht alleinstehend (Beispiel d), sondern zusammenhängend, und schließlich nicht als gerade Linie oder als Quadrat verwendet werden (Beispiel e). Es sind mehr als 26 Zeichen möglich.

Bilderrätsel



Rechnung

Eine Gesellschaft von Damen und Herren unternahm einen Ausflug in den nahen Wald. Dort zahlte sie in einer Wirtschaft im ganzen 54 Mark. Wie groß war die Zahl der Teilnehmer an diesem Ausflug und wieviel Damen nahmen daran teil, wenn jede der Damen 1,50 und jeder Herr 2 Mark bezahlte?

Literarisches Buchstabenrätsel

Die Buchstaben der folgenden Wörter sind durch Hinzunahme der danebenstehenden Lettern zu bekannten Dichternamen zu formen.

Nadel (wi), Linda (ff), Talar (ev), Rede (hr), Schachen (be), Insel (gf), Reim (kö), Heger (hw), Sender (na), Hand (lu), Tief (ch), Schaft (ri).

Die Anfangsbuchstaben der Namen nennen Vor- und Zunamen eines weiteren bekannten Dichters.

Auflösungen

Spruch-Zahnrad

Eine Last, die man gern trägt, fühlt man nicht.

Wabenrätsel

1. Natter, 2. Renate, 3. Nestor, 4. Remter, 5. Eibsee, 6. Streit, 7. Schirm.

Silbenrätsel

1. Vechta, 2. Oldenburg, 3. Meerretich, 4. Eisenhütte, 5. Inful, 6. Sardine, 7. Etüde, 8. Bahnhof, 9. Eulenspiegel, 10. Flinte, 11. Rundlauf, 12. Egge, 13. Inserat, 14. Teheran, 15. Stockrose, 16. Iller, 17. Nadel, 18. Diebstahl, 19. Sindbad, 20. Tiber, 21. Rheinland, 22. Oslo, 23. Miete, 24. Umbra, 25. Niederlande, 26. Dante, 27. Bodensee, 28. Aeneas, 29. China, 30. Erbe, 31. Dolde, 32. Uri, 33. Reckstange.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche. Durch des Frühlings holden, belebenden Blick.

(Goethe: Faust I.)

Einschaltung

Ort, Salz, Tee, Ernte, Ring, Fenster, Erz, Reis, Insel, Eis, Netz. = Osterferien.

Monogramm

Auf Leid folgt Freud'.

Kreis

1. Serie, 2. Niger, 3. Trust, 4. Feder, 5. Gabel, 6. Drama, 7. Enkel, 8. Decke, 9. Storm, 10. Miete, 11. Notiz, 12. Beize, 12. Tunis, 14. Pfahl, 15. Senat. Ein guter Gedanke kommt nie zu spät.

Arithmogriph

Veto, Eisen, Ironie, Lorchel, Citrone, Homer, Erich, Nichte, Ananas, Nacht, Eroica, Meteor.

Veilchen, Anemone, Lerche, Star.

Zwecks Ehe...

5 Roman von Vera Bern

Der Oberkellner könnte dem Gast um den Hals fallen. Das war doch noch einer, der wußte, wo er's Geld hinzutun hatte, da wo's hingehörte, zu den feinen Leuten, die's nicht verstanden hatten, es zu halten, weil... Ah was! Nur net denken. Sonst steckte er schon wieder drin in der verflixten Politik.“

Enver Lie geht langsam die Linden herunter. Noch hat er Zeit, bis zur Ankunft des Zuges. Er macht Bilanz. Zum wievielten Male in seinem Leben, seit er 16 als Freiwilliger und einer der Jüngsten in den Krieg zog? Wieder begann eine neue Zeitspanne für ihn. Vielleicht die wichtigste. Heute noch keinem Menschen Rechenschaft schuldig, morgen, ein Mensch mit halben Rechten und doppelter Verantwortung!

Er hatte noch Zeit. Bis morgen um 1 Uhr hatte er noch Zeit. Noch vor dem Standesbeamten konnte er zurücktreten.

Aber es mußte doch mit dem Teufel zugehn, wenn das Mädel, das nichts vom Leben wußte, und nichts vom Mann, ihm nicht anhängig würde auf Tod und Leben. Schönes Mädel war's! Mit dem Teint einer Brünetten und dem goldblonden Haar, die Augen, leuchtend, durchsichtig, flimmernd, wie sein Aquamarin, wie eine Walküre sah sie aus, wenn sie den Kopf zurückwarf. Als steckten tausend ungelöste Kräfte in ihr. Das war's ja gerade, was ihn gereizt hatte an ihr: dieser Gegensatz von albern-blödem Gänschen und unentwickelter Tatkraft.

Er denkt, ob er wohl auch Blumen schicken lassen soll in ihr künftiges Heim? Den Einzug freundlicher zu gestalten? Dann lacht er auf: Mumpitz. Erst abwarten, ob's die neuen Spesen lohnte!“

Morgen nacht würde sich's ja zeigen, ob er eine Persönlichkeit war oder ein Waschlappen. Würde sich auch zeigen, was dran war — an der Marieluise. Und er beschloß, sie Marielu zu nennen.

* * *

Zwei Stunden nach der standesamtlichen Trauung Enver Lies mit Marieluise, der Tochter des Konsuls Heinecke, „Westdeutsche Seidenweberei AG., Krefeld.“

Die aus drei Mann bestehende Kapelle musiziert diskret in dem Empfangsraum des Lindenhotels.

Legationsrat a. D. Freiherr von Mirtwitz schnuppert genüßlich in die Luft. Der Rauch der Zigaretten zieht in feinen grauen Schleierarabesken durch den überheizten Raum, verdichtet sich über der Hochzeitstafel zu blauen Wölkchen.

Der alte Herr schüttelt ärgerlich den Kopf. Verdammt noch mal, daß man das noch immer nicht abstreifen konnte. Hatte einen doch eigentlich gar nichts mehr anzugehen, dieser Duft, gemischt aus Zigaretten und dem Aroma guter Weine. War nur ausgeliehen, genau wie sein Anzug, den er aus einem Maskenverleihgeschäft geholt hatte. Aber das war ja wohl eben der Sinn jeder Maskerade, daß man für eine Weile vergaß, wer man eigentlich war. Daß er vergaß, was aus ihm geworden war!

Der rheinische Industrielle Konsul Heinecke verheiratete seine Tochter an Direktor Lie. Und er, noch immer zugehörig diesen Kreisen, war gebeten worden, seinen Namen unter die Standesamt-Eintragung zu setzen. War doch ganz einfach und selbstverständlich. Zum Donnerwetter, er mußte es doch vergessen können, daß seine tägliche Mahlzeit bis sechs Uhr nachmittags in zwei aufgelösten Hühner-Bouillonwürfeln à 5 Pf. zu bestehen pflegte, seine Abendmahlzeit je nachdem in Wurst, Aepfeln oder deutschem Beefsteak.

Völlig grundlos küßt der alte Herr Frau von Straehlin die Hand, führt die Nase über den Rand seines mit Burgunder gefüllten Glases, hebt es in Richtung auf Konsul Heinecke, leert es auf einen Zug und stellt es mit einem befriedigten Schmunzeln, das ebensogut wie dem Konsul der braunen Seidentapete gelten könnte und mit dem gesungenen Kehrreim: „Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist“ wieder auf den Tisch.

Konsul Heinecke fängt die Worte mit sonderbarer Gereiztheit auf:

„Sie sind wohl mit meinem Schwiegersohn sehr intim befreundet?“

„Ach, Du lieber Gott,“ lacht der alte Herr, dessen Gesicht sich bedenklich zu röten beginnt, „wenn Sie das intim nennen: zweimal im Salon, und zweimal auf der Treppe . . .“

Enver Lie, der jedes Wort, das an dieser Tafel gesprochen wird, mit scharfem Ohr auffängt, unterbricht nervös:

„Es gibt Dinge, lieber Legationsrat, ich meine Scherze, die von Herrschaften außerhalb Berlins weder geschätzt noch verstanden werden. Vielleicht beschränken Sie sich auf Ihre Rolle als Trauzeuge.“

Der Legationsrat sinkt zusammen, meckert verlegen und erschreckt in die plötzliche Stille:

„Ja, ja, man kann noch froh sein, daß man . . .“

Und wieder Lie, einschneidend und abbrechend:

„Baronin, wollen Sie sich Ihres Schützlings nicht annehmen?“

Marieluise lacht auf:

„Was bist Du für ein komischer Mensch, En, also jedenfalls Du bist komisch. Wirklich, Du kannst doch höchstens Frau von Straehlin dem Freiherrn anvertrauen und nicht umgekehrt.“

Konsul Heinecke spricht jetzt auf den Legationsrat ein, der beifällig meckernd die Ausführungen des Industriellen über sich ergehen läßt.“

Ab und zu springen einzelne Worte auf: Terror! Bürgerkrieg! Ende mit Schrecken!

Marieluise wirft über den Tisch hinweg, übermütig dazwischen:

„Schöne Hochzeitsfeier, mit Euren düsteren Prophezeiungen. Ihr sollt Euch schämen. Wir wissen's ja alle und hören's von früh bis spät: es ist furchtbar. Es ist entsetzlich. Und es wird schlimm und immer noch schlimmer. Bis alles zerplatzt. Und dann verhungern wir alle miteinander.“

Freiherr von Mirtwitz erhebt sich auf etwas unsicheren Beinen, hebt sein Glas, schlägt mit seinem alten Siegelring an den Rand, sagt mit breiter weinseliger Stimme:

„. . . aber vorläufig schillert die Seifenblase noch in allen Farben! Ich jedenfalls wünsche der schönen jungen Braut von ganzem Herzen, daß die Seifenblase nicht in allzu naher Nähe Ihres Näschens zerplatzt. Und da ich nun so unvorhergesehen in die Rolle des Tischredners gefallen bin, so gebe ich dem Gefühl Ausdruck, daß Sie, Fräulein Heinecke, ich meine Frau Direktor Lie, nichts zu befürchten haben von der Zukunft, Ihr Gatte, Herr Direktor Lie, wird sein Lebensschifflein stets zu steuern wissen. In diesem Sinne: Ahei, dem Brautpaar . . .“

Marieluise fängt den erstaunten Blick ihrer Mutter auf: wieso „Direktor“ Lie? Direktor, von was denn?

Schrecklich so alte Herren, denen das Trinken nicht bekam und die dann Quatsch redeten.

Die Baronin, die kaum 10 Worte gesprochen hat und mit überbetonter Korrektheit irgend eine Ablehnung zum Ausdruck bringt, denkt „es läuft schief“. Jeden Augenblick kann sich's spießen. Dann ist vielleicht doch alles kaputt, die junge Frau kehrt nach Krefeld zurück, reicht die Scheidungsklage ein . . . und mein Leben läuft weiter, in der von Lie geschaffenen Bahn, denn ohne ihn.

Marianne Heinecke weiß nicht, warum sie unablässig an ihren Jungen drüben in Argentinien denken muß. Er ist ihr augenblicklich viel näher als die Tochter, deren reizvolle Schönheit von Stunde zu Stunde mehr Wärme bekommt. Sie wünschte, Kurt säße neben ihr. Sie braucht eine Stütze. Zum erstenmal in ihrer bald 25jährigen Ehe hat sie das Gefühl, daß ihr Mann ihr diese Stütze nicht ist. Sie hat das Empfinden, auf einem Floß zu treiben, das sich losgerissen hat und irgendwo treibt. Am liebsten stünde sie auf, schützte Müdigkeit vor und ginge nach oben. Marieluise brauchte sie nicht mehr. Die hatte kaum 10 Worte mit ihr gesprochen, hatte nur Augen für ihren Mann, neugierige Kinderaugen. Aber sie will ihrem Mann die Stimmung nicht verderben, er, der zum erstenmal seit Monaten wieder zu sein scheint, wie früher. Nur, daß er sich sein Glas allzu häufig füllen läßt, seinem Schwiegersohn alle Augenblicke zutrinkt, Worte fallen läßt, wie „Prachtkerl, mein neuer Sohn!“ Frau Marianne beschließt, ihrem Mann die paar Berliner Bummeltage keinesfalls zu verderben. Wenn's sein mußte, zuckelte sie in alle Kabaretts und Nachtlokale mit, von denen sie so viel Wesens machten in Berlin. Von ihr aus mochte er auch mit so einer „Dame“, wenn die an ihren Tisch geriet, ins Gespräch kommen. Aber sofort nach der Rückkehr würde sie den Arzt kommen lassen. Vielleicht hatte er wirklich Blutdruck, sein Gesichtsausdruck war wieder so merkwürdig. Und dann würde sie auch an Kurt schreiben, ob er denn nicht endlich mal mit seiner jungen Frau wieder nach Europa kommen wolle. Kurt mußte her. Vielleicht würde er den Vater wieder ins Lot bringen. Denn es stimmte was nicht mit ihrem Mann. Hatte er sonst je so laut gelacht und gesprochen? So als hätte er Gedanken zu verstecken! Ja, Kurt würde dem Vater wohl tun. Ihr ist leichter, nun, da sie sich zu einem Entschluß durchgerungen hat. Die harten Züge ihres Gesichts glätten sich, während ihr Blick wieder zu ihrer Tochter hinübergleitet, die fast kindlich zu ihrem Mann aufblickt. Was das Leben wohl für Marieluise in Bereitschaft hatte? Bei ihr war alles so anders gewesen: ein Onkel hatte sie, die Vollwaise, auf die Handelsschule gebracht. Hatte sie in den Freistunden mit belegten Broten und Sprichwörtern gefüttert: Landleberwurst und „immer nach der Decke strecken!“ Schlackwurst und „Hochmut kommt vor den Fall!“ Salami und „Wer den Pfennig nicht ehrt . . .!“ Bis heute verknüpfte sich der kalte Aufschnitt für sie mit irgendwelchen Lebensweisheiten. Sie hätte bei der seelischen und körperlichen Ernährung ein völlig vermickertes Geschöpf werden müssen. Aber weiß der Teufel, was das war, sie blühte mehr und mehr auf. Von Monat zu Monat. Trug die einfachsten Blusen und sah aus, als wäre sie von einem Salon eingekleidet. Stenographierte so flink und sicher, daß es elegantes Spiel schien und keine Arbeit. Fand sich in den unerquicklichsten Betrieben mit einer solchen Schnelligkeit zurecht, daß ihre Bitte um Entlassung selten das erste Mal Gehör fand. Auf die Frage, warum sie gehen wolle, sagte sie jedes Mal: „Ich weiß selbst nicht. Ich glaube, es kommt noch etwas Besseres.“ Und so war es auch. Sie kam an Stelle der an Gicht erkrankten Fräulein Wedel als Privatsekretärin in die „Westdeutsche Seidenweberei AG. Krefeld“ zum „jungen Heinecke“, der selbst am gleichen Tage als Erbe seines Vaters in die Firma eingetreten war. Sie arbeitete sich rascher fast ein als er, traf, wenn er mal abwesend war, kleinere Entscheidungen selbständig, „im Auftrage von Herrn Heinecke“ und ließ sich die Richtigkeit ihrer Anordnungen nachträglich bestätigen.

(Fortsetzung folgt).